

# FUZZE

21  
APR/MAY 10

FOR  
FREE

MAGAZINE



## THE DILLINGER ESC PLAN

THE OCEAN • COHEED AND CAMBRIA  
CALLEJON • GOLDUST • ARMA GATHAS  
GAVIN PORTLAND • AT THE SOUNDOWN  
CAESARS ROME • THE HIRSCH EFFEKT



# Sick of it all

based on a true story · Out: 16.04.2010

**LEGENDEN STERBEN NIE**  
Sick Of It All - das **NEUE** Album!

Auch erhältlich als Special Limited Edition mit Bonus DVD im Mediabook und in farbigem Vinyl inkl. des kompletten Albums auf CD!

[www.myspace.com/sickofitalny](http://www.myspace.com/sickofitalny) · [www.sickofitall.com](http://www.sickofitall.com)



# High on Fire

## Snakes for the Divine · Out: 05.03.2010

Produziert von Greg Fidelman (Slayer, Metallica)

„HIGH ON FIRE sind entweder die neuen BLACK SABBATH oder die neuen MOTÖRHEAD – oder beides – kommt darauf an, wen man fragt.“ (Alternative Press UK)

Erhältlich als CD inkl. EU Bonus Track & Ltd. Deluxe Gatefold  
180 gr Vinyl Edition + EU Bonus Track + Poster + Album auf CD

[www.myspace.com/highonfireslays](http://www.myspace.com/highonfireslays)

# dark tranquillity

WE ARE THE **VOID** OUT: 26.02.2010

Die Meister des Gothenburg Sounds: melodischer Death Metal der Spitzenklasse.  
„Totaler Hymnenalarm!“ Album des Monats *LISTEN*

Neue Songs und Studio-reports auf [www.myspace.com/dtoofficial](http://www.myspace.com/dtoofficial)  
Auch als Special Limited Edition + bonus DVD und Download erhältlich.

[www.darktranquillity.com](http://www.darktranquillity.com)



**Breakthroughs in Modern Art**  
Out: 19.03.2010

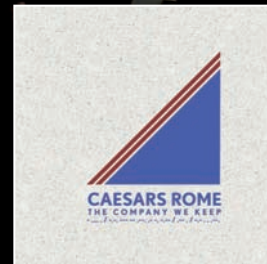
Six Gallery aus Columbus, Ohio kreieren aus epischen Melodien und perlenden Gitarren anspruchsvollen und intelligenten Neo Progrock, der von poppigen Nuancen durchzogen wird wie eine klare Sommernacht von einem Regen aus Sternschnuppen.

[www.myspace.com/sixgallery](http://www.myspace.com/sixgallery)

**VISIONS**  
emphatic.

auf Tour im Mai/Juni 2010

EMI Music Distributed by Label Services [www.esounds.com](http://www.esounds.com)



**The Company We Keep**  
Out: 19.02.2010

Die Waliser kreieren den berühmten „Wall Of Sound“, allerdings ergänzt durch eingängige Strophen und hymnische Refrains.  
produziert von Romesh Dodangoda (Manic Street Preachers, Kids In Glass Houses, Funeral For A Friend, The Blackout..)

[www.myspace.com/caesarsrome](http://www.myspace.com/caesarsrome)

**für Fans von:**  
Thrice, Funeral For A Friend, Brand New





**PUSH**

KLEFISCH



**carhartt**



mck-photography.com

# RATTLE SNAKE

† Band Merch & Fashion since 1989 †



## IMPRESSUM

### Fuze Magazine

Thomas Renz, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
fuze-magazine.de, myspace.com/fuzemag

### Redaktion:

Thomas Renz, office@fuze-magazine.de

### Anzeigen, Verlag:

Joachim Hiller, mail@fuze-magazine.de

### Marketing, Vertrieb, Anzeigen:

Kai Rostock, marketing@fuze-magazine.de

### Verlag & Herausgeber:

Joachim Hiller, Hochstraße 15,  
42697 Solingen, Germany

**V.i.S.d.P.:** Thomas Renz (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Jan Ahrens, Florian Auer, Dorian Becker, Nora Bendl, Alexander Blach, Georg Büchner, Ryan Butler, Joss Doebler, Frank Engelhardt, Benedikt Ernst, Julia Gudzent, Jan van Hamme, Carl Jakob Haupt, André Jahn, Aiko Kempen, Daniel Kleinbauer, Arne Kupetz, Christian Ludwig, Hendrik Lukas, Dennis Meyer, Andrew Neufeld, Ingo Rieser, Brandon Schieppati, Björn Schmidt, Martin Schmidt, Justin Schüler, René Schuh, Chris Skowronski, Kay-tee Trudeau, Alessandro Weiroster, Birte Wiemann, David Winter, Nils Wittrock

**Layout:** André Bohnensack

**Lektorat:** Ute Borchardt

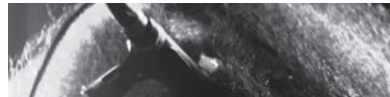
**Coverfoto:** Burkhard Müller (facetheshow.com)

**Coverdesign:** Alex Gräbeldinger

**Vertrieb:** Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Imperial, Trashmark

**Abonnement:** 6 Ausgaben 10 Euro inkl. P+V

**Druck:** WAZ Druck, Duisburg



**07 COHEED AND CAMBRIA**  
Lesezirkel.

**10 REASONS NOT RULES**  
Face the show.

**11 LANDMINE MARATHON**  
My friends @ MySpace.

**11 STORY OF THE YEAR**  
Tracklist-Interview.

**12 ANIMA**  
My artwork.

**12 NAME**  
My band name.

**13 BLEEDING THROUGH**  
My tracklist.

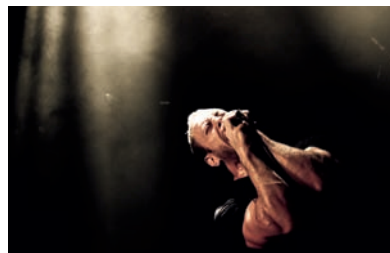
**13 HUMAN DEMISE**  
Appetite for destruction.

**14 FORGETTOFORGIVE/RESISTANCE**  
Zehn-Buddhismus.

**15 STILL SCREAMING**  
My mixtape.

**15 LEFT ME BREATHLESS**  
Selbstkritische Kugelfische.

**16 KILLING TIME**  
My scene – New York.



**18 THE DILLINGER ESCAPE PLAN**  
Jeden Abend Krieg.



**20 CALLEJON**  
Willkommen im Musikbusinesscafé.

**22 THE OCEAN**  
Das Leben eines Besessenen.

**23 CAESARS ROME**  
Wales' grüne Hügel.



**24 GOLDUST**  
Black Metal and fashion.

**25 GAVIN PORTLAND**  
Hardcore identity.

**26 THE HIRSCH EFFEKT**  
Post-Hardcore mit Käselaborkante.



**27 AT THE SOUNDOWN**  
Neid und Ignoranz in Modena.

**28 ARMA GATHAS**  
Das Internet gegen ARMA GATHAS.

**29 THOSE WHO LIE BENEATH**  
Grenzgänger.

**30 FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND**  
Die Ästhetik der Sprache.

**30 ENDLESS HALLWAY**  
Big in Japan.

**32 REVIEWS**

**43 RETROSPECT**  
SIGHTS & SOUNDS

**44 LIVEDATES**  
LET IT BURN SHOWCASES  
GROEZROCK FESTIVAL

**trashmark.com** merchandising

**HOLT EUCH JETZT DEN NEUEN STUFF VON MADBALL, AGNOSTIC FRONT, HATEBREED & CO!**

CALLEJON

CALLEJON

CALLEJON

CALLEJON

Hol dir den neuen Merch exklusiv bei [imperial-clothing.com](http://imperial-clothing.com) oder direkt auf der CALLEJON TOUR im April 2010

# CALLEJON

VS

# IMPERIAL-CLOTHING.COM





# COHEED AND CAMBRIA

**LESEZIRKEL.** Claudio Sanchez ist nicht nur Sänger und Gitarrist von COHEED AND CAMBRIA. Er hat auch einige Kurzgeschichten verfasst, mehrere Comics getextet und zusammen mit dem Schriftsteller Peter David einen Roman geschrieben. „Year Of The Black Rainbow“, so der Titel des 352-seitigen Buches, vertieft die Geschichte des gleichnamigen neuen Albums seiner Band und ist ein weiteres Kapitel des Science-Fiction-Universums „The Amory Wars“, das der 32-Jährige mit jedem neuen Album erweitert. „Ich betrachte mich definitiv auch als Autor“, bestätigt Sanchez. Und als solchen haben wir ihn mit einigen Zitaten seiner Kollegen konfrontiert.

**„Ich brauchte das Schreiben als Ventil, als Unterhaltung, als Befreiung. Als Sicherheit. Ich brauchte sogar die verdammte Arbeit, die es mir machte.“** (Charles Bukowski) Schreiben ist zweifellos eine Befreiung. Ich habe mich für die Gattung Science-Fiction entschieden, weil ich so meine Gefühle verstecken kann. Viele der Geschichten, um die es in den Liedern geht, sind sehr persönlicher Natur. Da ich aber ein sehr scheuer Mensch bin, habe ich Angst davor, mein Innerstes in den Songs zu offenbaren. Deshalb habe ich mich für diesen literarischen Schauplatz entschieden. Ich kann mich ausdrücken, ohne meine Gefühle zeigen zu müssen. Ich mag aber auch die Arbeit, die das Schreiben macht. Ich mag Deadlines. Manchmal halte ich mich für einen Workaholic. Die Vorstellung, nur eine Platte zu machen, ist mir nicht genug. Deshalb hat mir die Idee, das neue Album in Romanform zu begleiten, so gefallen.

**„Es ist egal, ob ein Kind ein Buch liest, ein Audiobuch hört oder einen Film sieht. Wichtig ist nur, dass Kinder mit Geschichten groß werden.“** (Cornelia Funke) Ich bin im Fernsehzeitalter aufgewachsen, mich haben also vor allem Filme geprägt. „Star Wars“ oder „Blade Runner“. Aber auch Comics. Ich bin ein großer Fan dieser ganzen amerikanischen Superhelden-Mythologie. Ich bin vor allem mit Fantasy aufgewachsen, aber als Jugendlicher habe ich angefangen, mich auch für Vonnegut, Kerouac oder Bukowski zu begeistern – auch wenn Vonnegut auf eine schräge Art ebenfalls in die Science-Fiction-Kategorie fallen kann.

**„Man schreibt nicht mehr, man schreibt ab.“** (Gerolamo Cardano) Ich mag ganz einfach Geschichten, und ein ordentlicher Teil davon schwappt ganz sicher in meine Arbeit über. Alle Geschichten, die es heute gibt, folgen Vorbildern aus Mythologie und Religion. Als Autoren borgen wir uns etwas von diesen Dingen, weil wir sie kennen. Ich habe zum Beispiel gerade erst „Fahrenheit 451“ von Ray Bradbury gelesen. Obwohl es in den fünfziger Jahren geschrieben wurde, ist es immer noch sehr relevant. Das hat mir sehr gefallen. Außerdem muss ich „Dune“ von Frank Herbert nennen, aufgrund seiner religiösen Untertöne. Ich mag es, mit Religion zu spielen, obwohl ich nicht wirklich gläubig bin. Aber eigentlich mag ich alles. Sogar dem schlechtesten Film oder Buch kann ich etwas abgewinnen.

**„Ich bekenne, ich brauche Geschichten, um die Welt zu verstehen.“** (Siegfried Lenz) Meine Geschichten sind immer auch ein Spiegelbild dessen, was in der Welt vor sich geht. Eine der großen Fragen des neuen Albums ist die des Glaubens. In „Year Of The Black Rainbow“ gibt es eigentlich gar keinen Regenbogen. Das ist nur die Fehlinterpretation der Protagonisten. Sie wissen nicht, was es ist. Sie wissen nicht, ob es von der Hand Gottes erschaffen wurde oder von dem bösen Diktator, der Heaven's Fence [das Planetensystem in dem „The Amory Wars“ spielt, Anm. d. Red.] regiert. Also bilden sich zwei Lager, und Chaos bricht aus. Religion ist ... Was jemand glücklich macht, ist gut. Warum sich also einmischen? Gleichzeitig kann sie die Ursache für große Tragödien sein.

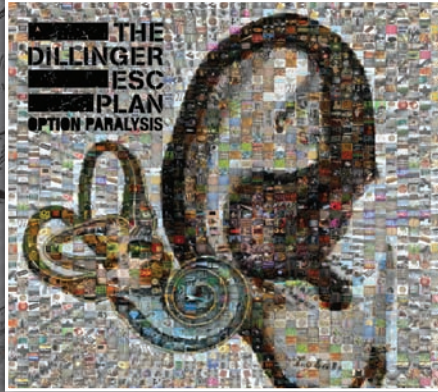
**„In den Schriften jedes Mannes muss der Charakter des Verfassers verzeichnet sein.“** (Thomas Carlyle) Alle meine Geschichten haben ein unglückliches Ende – vielleicht mit Ausnahme von „In Keeping Secrets Of Silent Earth: 3“, obwohl auch das nicht wirklich glücklich endet. Am Schluss von „No World For Tomorrow“ steht die Zerstörung von Heaven's Fence. Alles vergeht. Es zeigt aber auch den Kampf, den ich mit mir selbst und meiner Identität führe – besonders bei der neuen Platte. Manchmal stelle ich mir den schwarzen Regenbogen als die Linie zwischen Ja und Nein vor. Es gibt viele Fragen und Antworten. Aber wahrscheinlich mehr Fragen. Thomas Renz

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

Season of Mist



# THE DILLINGER ESCAPE PLAN OPTION PARALYSIS



BRUTALE VIRTUOSITÄT SPRENGT  
ALLE MUSIKALISCHEN GRENZEN! ZU  
MELODIEN GEWORDENER WAHNSINN  
DER US-GENIES!

- LIMITIERTE DIGIPAK CD INKL. EXTRAS. -
- SPECIAL COVER LP INKL. EXTRAS UND DIGITALER DOWNLOAD CARD -
- LIMITIERTE BOX MIT VIELEN EXTRAS NUR ÜBER SEASON OF MIST E-SHOP ERHÄLTLICH!

# ROTTING CHRIST



DIE GÖTTER DES OLYMP HABEN DIESES  
SENSATIONELLE EPOS DER HELDEN DES  
GRIECHISCHEN DARK METAL INSPIRIERT!  
ARCHAISCHER KAMPFGEIST TRIFFT AUF  
STÄHLERNE KLANKUNST!

- LIMITIERTE DIGIPAK CD INKL. BONUS-DVD -
- GATEFOLD LP INKL. DIGITALER DOWNLOAD CARD -
- LIMITIERTE BOX MIT VIELEN EXTRAS NUR ÜBER SEASON OF MIST E-SHOP ERHÄLTLICH!

LIVES DATES/  
IMPERIUM DEKADENZ: 29 APR BIEDEN/KREUTH, OSTBAYERNHALLE RAGNARÖK FESTIVAL / CYNIC: 07 MAI BERLIN,  
ASTRA & CASSIOPEIA FRICTION FEST / ROTTING CHRIST + BOY THROWER: 13 MAI DESSAU, METALFESTLEUR

Direkt bestellen: [www.season-of-mist.com](http://www.season-of-mist.com)



# at the soudawn, shifting:

AT THE SOUNDAWN kreieren auf ihrem neuen  
Album "Shifting" Soundlandschaften voll  
unbändiger Wut, trostloser Melancholie und  
zerbrechlicher Anmut.

Fans von TOOL, RUSSIAN CIRCLES, PELICAN,  
MOGWAI, ISIS oder THE MARS VOLTA sei dieses Album  
wärmstens ans Herz gelegt.

ALBUM AB 12. MÄRZ IM HANDEL

21. MAI 2010 - Live auf dem Wave & Gotik Treffen

[www.myspace.com/atthesoundawn](http://www.myspace.com/atthesoundawn)

# name

internet killed the  
audio star

Angeschnallt und aufgepasst, auf Name's  
Lifeforce Records Debüt erwartet euch eine  
wahre Achterbahnfahrt verschiedenster  
Musikeinflüsse, die euch unweigerlich in ihren  
Bann ziehen wird! Definitiv nichts für  
schwache Nerven!

AB 16. APRIL IM HANDEL

[www.myspace.com/name](http://www.myspace.com/name)

JETZT IM HANDEL



LIFEFORCE

[www.lifeforcerecords.com](http://www.lifeforcerecords.com)  
[www.myspace.com/lifeforcerecords](http://www.myspace.com/lifeforcerecords)



## FUZE.21

„ALLES HAT SEINEN PLATZ“, lautet ein russisches Sprichwort, aber so sicher bin ich mir da nicht. Zumindest im Fuze ist immer zu wenig Platz. Von all den Platten, die uns jeden Monat zugeschickt werden, besprechen wir deshalb gerade einmal die Hälfte. Also gut, das ist nicht der einzige Grund. Manche sind auch einfach nur Schrott. Andere sind toll, wollen aber musikalisch nicht so recht ins Heft passen – auch wenn das Label der Band das ganz anders sieht und deshalb sogar neue Wörter erfindet: „Die passen! Die FUZE! Glaub's mir.“ Ich habe es nicht geglaubt. Ob diese Entscheidung richtig war, weiß ich allerdings bis heute nicht. Manchmal ist das einfach schwer zu sagen, weshalb ich den Namen C.AARMÉ (so heißt die Band, um die es in diesem Fall ging) zumindest irgendwo erwähnt haben wollte – und sei es im Vorwort. Noch mehr Kopfzerbrechen macht es mir nur, wenn ich kurz vor Schluss dazu gezwungen bin, ganze Artikel rauszuschmeißen. Ab einem gewissen Punkt entwickelt eben jedes Heft trotz sorgfältigster Planung ein schwer kontrollierbares Eigenleben. Dieses Mal hat es eine Kolumne von RITUAL-Schlagzeuger Philipp Wulf erwischt. Und da die in der nächsten Ausgabe veraltet gewesen wäre, haben wir beschlossen, sie bei [myspace.com/fuzemag](http://myspace.com/fuzemag) zu veröffentlichen. Vielleicht hat das russische Sprichwort also doch Recht. Thomas Renz ([office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de))

**DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN**, das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- Unter [myspace.com/fuzemag](http://myspace.com/fuzemag) gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt. Wenn du uns beim Verteilen helfen willst, schreib einfach eine E-Mail an [marketing@fuze-magazine.de](mailto:marketing@fuze-magazine.de).
- Mailorder wie Green Hell, Imperial, Core Tex, Trashmark, Merch Attack, Rage Wear oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- Bei vielen Touren, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- Man findet das Heft in allen Carhartt Stores sowie in vielen Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- Ein Abonnement über sechs Ausgaben kostet zehn Euro und kann unter [ox-fanzine.de/fuze-abo](http://ox-fanzine.de/fuze-abo) bestellt werden.
- Für 2,50 Euro kann man das Fuze auch im Bahnhofsbuchhandel kaufen.

## DINGE FÜR GEWINNER

„IM DEUTSCHEN REIMT SICH GELD AUF WELT“, schrieb einst Georg Christoph Lichtenberg, „es ist kaum möglich, dass es einen vernünftigeren Reim gäbe.“ Letzteres wollten wir dem Begründer des deutschsprachigen Aphorismus irgendwie nicht so recht glauben, weshalb wir uns selbst an Reimen versucht haben. Einzige Bedingung: Das Wort „Geld“ durfte nicht vorkommen. Aber Geld braucht man ja auch nicht, wenn man beim Fuze gewinnen will. Eine E-Mail mit der jeweiligen Betreffzeile an [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de) reicht.



Es ist ganz einfach zu versteh'n / **GSR RECORDS** wurde zehn / Wir verlosen deshalb drei Rucksäcke von CAT / Das ist ja schon mal ziemlich fett / Gefüllt sind diese je / Mit Zeug, auf das ich steh' / T-Shirts von RESISTANCE und FORGETTOFORGIVE, Pullis von BACKFIRE und KICKBACK / Es ist alles dabei, für jedes Wetter und für jeden Zweck / Dazu insgesamt vierzehn Alben aus dem Label-Katalog / Vom Klassiker bis zum Underdog / Manche der CDs sind übrigens ziemlich rar / Und deshalb wohl schon bald nicht mehr auffindbar. Betreff: „Her mit einem solchen Sack / Sonst hack ich mir 'nen Finger ab.“



Am 15. des diesjährigen April / Weiß ich ganz genau, wohin ich will / Ich will zum **GIVE IT A NAME FESTIVAL** nach München / Sonst muss ich jemanden lynchen / THE FRIDAY NIGHT BOYS, THE SWELLERS und HASTE THE DAY / Sogar die BOUNCING SOULS – das ist doch geil, ey! / Und STORY OF THE YEAR sowie die tollen AFI / Sind als Headliner mit dabei. Betreff: „Ich weiß, ihr verlost drei Mal zwei Karten / Her damit, ich kann nicht länger warten!“



Es waren einmal zwei Leute / Die hießen Kalle und John / Sie nahmen sich zwei Bräute / Und waren fortan **CALLEJON** / Sie zogen musizierend durch die Lande / Und brachten drei Alben zustande / Das neueste heißt „Videodrom“ / Und steht gar mächtig unter Strom / Deshalb gibt es T-Shirts zu gewinnen / Wer hier nicht mitmacht, der muss spinnen. Betreff: „Ich weiß, es gibt weder John noch Kalle / Trotzdem geh' ich euch in die Falle.“



Viele Leute haben ein großes Faible / Für ein ganz bestimmtes Label / Egal, ob Hardcore oder Metal / **PROSTHETIC RECORDS** gewinnen jede Battle / Weil sich alle der gesigten Gruppen / Früher oder später als Sieger entpuppen / Gewinnt deshalb eines der zwei Pakete / Und feiert eine rauschende Fete / Mit dem erhaltenen T-Shirt und den Platten / Stellt ihr jeden in den Schatten. Betreff: „Prosthetic, Prosthetic! / Ick mag dick!“



Ich war einmal im Wald auf Pirsch / Und wollte schießen einen Hirsch / Doch dann erkannt' ich: Das ist Mord! / Und hörte damit auf – sofort / Das Tier hatte sich eh versteckt / Das nennt man wohl den **HIRSCH EFFEKT** / Drei Alben haben wir von denen / Nach denen sich die Leute sehnen / Und die Moral von der Geschichte? / Die Band ist geil und Jäger nicht. Betreff: „Ich war noch nie im Wald / Hab' auch noch keinen abgeknallt.“

# THE HIRSCH EFFEKT

HOLON : HIBERNO

out 19.03.2010

www.midsummer-records.de

Im Vertrieb von

GERMANY

www.cargo-records.de

# REASONS NOT RULES

**FACE THE SHOW.** Wer das Fuze immer nur wegen der schönen Fotos liest, dem sei „Reasons Not Rules“ empfohlen – ein Buch mit den besten Bildern von facetheshow.com. Ausgesucht wurden diese von Nora Bendl, die so nett war, drei davon für uns zu kommentieren.



**DENY EVERYTHING**

Foto: Daniel Malsch



**COLD WORLD**

Foto: Michael Marlovics



**DEATH IS NOT GLAMOROUS**

Foto: Burkhard Müller

**20.05.2006 Münster, Baracke.** Ein großartiges Stück visuellen Punks von Daniel Malsch. Zu sehen sind die – gerne auch mal Michel Foucault zitierenden – Kölner DENY EVERYTHING. Diese produzieren seit 2003 melodischen Hardcore-Punk mit hinreißend angespissten Texten. Thematisiert werden unter anderem Sexismus („Apparently it's still just boy's fun“) und Ignoranz im Allgemeinen – worum es eben so geht bei Punk.

**20.10.2007 London, Underworld.** Dieses Foto war der Anstoß für „Reasons Not Rules“: COLD WORLD-Sänger Dan in einem Pulk aus aufgekratzter Euphorie – und mittendrin COLIN OF ARABIA-Frontmann Colin Campbell. Im Interview erzählte Gitarrist Alex Russin, dass Dan inzwischen vierfacher Vater ist. Da soll noch mal jemand behaupten, dass Hardcore-Band, Job und Familie nicht unter einen Hut zu bringen sind.

**06.12.2008 Ibbenbüren, Scheune.** Diese Skandinavien ... immer gut drauf und das, obwohl es in ihrer Heimat verdammt kalt und dunkel ist. Ich liebe DEATH IS NOT GLAMOROUS. Die mit einer anscheinend untrübbareren PMA (Positive Mental Attitude) ausgestatteten Norweger liefen bei mir während der Produktion des Buches in Endlosschleife – zusammen mit TACKLEBERRY. Aber Kiel ist ja irgendwie auch schon Skandinavien.

## Das Ox-Kochbuch Teil 4

**Kochen ohne Knochen.  
Noch mehr vegetarische und vegane Punk-Rezepte  
192 Seiten. 9,90 Euro.**



Die limitierte Erstauflage mit exklusivem Siebdruck-Schutzumschlag gibt es nur im Shop unter [www.ox-kochbuch.de](http://www.ox-kochbuch.de)

Dazu jede Menge Merchandise rund ums Ox-Kochbuch (Küchenmesser, Pizzamesser, Hand- und Geschirrtuch, Küchenschürze, Stofftasche, Bio-Stofftasche, Servietten-Set, Buttons, Geschenkkarton) auch unter [www.ox-kochbuch.de](http://www.ox-kochbuch.de)



Das Ox-Kochbuch Teil 1 Vegetarische und vegane Rezepte nicht nur für Punks 190 Seiten. 9,20 Euro.



Das Ox-Kochbuch Teil 2 Moderne vegetarische Küche für Punkrocker und andere Menschen 240 Seiten. 11,25 Euro.



Das Ox-Kochbuch Teil 3 Kochen ohne Knochen. Die feine fleischfreie Punkrock-Küche 224 Seiten. 9,90 Euro.

**TICKETS UNTER: [WWW.FKPSCORPIO.COM](http://WWW.FKPSCORPIO.COM) & [WWW.EVENTIM.DE](http://WWW.EVENTIM.DE)**  
01805-853 653 ODER 01805-570 000 (0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

**zebrahead**  
ATTACK! ATTACK!  
MC LARS

08.04. HANNOVER · 09.04. KÖLN  
11.04. STUTTGART · 12.04. WIESBADEN  
13.04. TRIER · 14.04. MÜNCHEN  
25.04. HAMBURG

**GIVE IT A NAME**  
**AFI**  
STORY OF THE YEAR  
HASTE THE DAY  
BOUNCING SOULS  
THE SWELLERS  
FRIDAY NIGHT BOYS  
15.04. MÜNCHEN

**STORY OF THE YEAR**  
PLUS SPECIAL GUEST

16.04. SAABRÜCKEN  
21.04. STUTTGART  
22.04. KÖLN

**THE GET UP KIDS**

16.06. KÖLN

## LANDMINE MARATHON

**MY FRIENDS @ MYSPACE.** Obwohl uns nicht etwa Grace Perry, sondern Gitarrist Ryan Butler im Folgenden ein paar der MySpace-Freunde von LANDMINE MARATHON vorstellt, haben wir beschlossen, ein Bild der Sängerin der Band abzdrukken. Frei nach Pippi Langstrumpfs Motto: „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt.“ Denn mit mehr Frauen würde uns die Hardcore- und Metal-Szene tatsächlich besser gefallen.

**Prosthetic Records.** Seit eineinhalb Jahren unser Label. Sie haben uns vieles ermöglicht, das wir alleine nicht so schnell erreicht hätten.

**Dan Seagrave.** Ich starre nun schon seit fast zwanzig Jahren auf seine Platten-Cover und bin immer wieder beeindruckt, wenn ich ein neues sehe. „Effigy Of The Forgotten“ von SUFFOCATION ist mein Favorit – abgesehen natürlich von dem, das Dan für unser neues Album „Sovereign Descent“ gemacht hat. Ich liebe einfach die ganzen Details, die in seinen Bildern stecken. Fast jedes erinnert mich an das reine Böse. Von „Altars Of Madness“ (MORBID ANGEL) über „Retribution“ (MALEVOLENT CREATION) bis zu „Left Hand Path“ (ENTOMBED): Seine Kunst erweckt die Brutalität dieser Platten zum Leben.

**Arcane Digital Recording.** Ich bin der Besitzer dieses Studios. Damit verdiene ich meinen Lebensunterhalt. Jeder Cent, den ich besitze, jeder Tropfen Blut, Schweiß oder Tränenflüssigkeit, der nicht für LANDMINE MARATHON draufgeht, fließt da rein.

**TRAP THEM.** Vor vielleicht zwei Jahren habe ich die EP, die sie mit Kurt Ballou gemacht haben, und ihre LP bekommen. Ich fand es gut, aber dann habe ich „Seizures In Barren Praise“ gehört und war hin und weg. Als wären ENTOMBED 1994 eine Hardcore-Band geworden.

**JOB FOR A COWBOY.** Ich weiß, dass viele Leute hart mit ihnen ins Gericht gehen und sie Poser nennen, aber JFAC sind einfach ein paar Kids, die total auf technischen Death Metal stehen. Daran ist nichts Poserhaftes. Verglichen mit ihnen, befinden wir uns stilistisch zwar am anderen Ende der Death-Metal-Skala, aber das sind sehr talentierte und nette Typen. Jonny und seine Freundin haben mit unserer Sängerin Grace ein Haus, und wir verbringen viel Zeit mit ihm.

**BOOK OF BLACK EARTH.** Ich liebe ihre neuen Sachen, bei denen sie komplett auf Keyboards verzichten, und kann es kaum erwarten, sie aufgenommen zu hören. Letzten August waren wir mit ihnen auf Tour. Sagen wir einfach, sie feiern wie Rockstars, aber sind immer noch die gleichen bodenständigen Punks wie wir. Gestern Nacht habe ich übrigens geträumt, dass ich ihren Schlagzeuger Joe in meinem Studio aufgenommen habe. Ich kam von der Toilette zurück und er hatte die gesamte Verkleidung von den Wänden gerissen, weil er fand, dass es so besser klingen würde. Sogar im Traum war ich nicht überrascht darüber, haha.

**THE FUNERAL PYRE.** Mit denen haben wir eine Split-EP gemacht. Ihr Sänger arbeitet für Prosthetic, weshalb ich fast täglich mit ihm zu tun habe. Jimmy, ihr Gitarrist, ist einer der witzigsten Typen, die ich je getroffen habe. Leider stehen sie alle auf die Los Angeles Lakers.

**INFEST.** Matt, Mike und ich sind alle in der Power-Violence-Ära groß geworden, und mir liegt dieser Sound noch immer sehr am Herzen. Als INFEST mal in Kalifornien



Foto: Blake Sinclair

spielen, bin ich nicht hingegangen, und natürlich haben sie sich kurz danach aufgelöst. Die Legenden um diese Bands sind ebenfalls witzig. Offenbar haben sie von dem Geld, das die Kids ihnen für T-Shirts geschickt haben, immer Gras gekauft, dabei sollten sie doch eine Straight-Edge-Band sein, haha. Ihr Sänger lebt in Phoenix, und seine MySpace-Seite ist bei uns ziemlich legendär, weil er ein ziemlicher Proll ist und total auf aufgemotzte Autos steht.

**NAPALM DEATH.** Ich habe ihr zweites Album in einer Mall gekauft, kurz nachdem es veröffentlicht wurde. Ich war ungefähr vierzehn und auf dem Aufkleber auf der Platte stand so etwas wie: „Du bringst es nicht so weit wie wir, wenn du wie NAPALM DEATH klingst.“ – Joe Elliott, DEF LEPPARD“ Das Ding war natürlich sofort gekauft, weil ich damals versucht habe, zu rebellieren und vom Glam der Achtziger wegzukommen. Ich hatte noch nie in meinem Leben etwas so Schnelles gehört. Sie sind bis heute radikal, auch wenn sie nicht einmal mehr annähernd dieselbe Band sind. Ich schätze es sehr, dass sie den Punk-Spirit von Grind und Death Metal bewahren.

**ENTOMBED.** Als ich so siebzehn war, hat mir der Sänger meiner alten Band UNSRUH „Clandestine“ zu Weihnachten geschenkt. Ich erinnere mich noch daran, dass er sagte: „Ich weiß, es ist ein bisschen überproduziert, aber ich denke, du wirst es lieben.“ Und das habe ich verdammt noch mal getan. Definitiv eine Band, die wir nachäffen.

Ryan Butler, LANDMINE MARATHON



Foto: Philipp Hilpert

## STORY OF THE YEAR

**TRACKLIST-INTERVIEW.** „The Constant“ haben STORY OF THE YEAR ihr neues Album genannt, und auch im Fuze gibt es eine Konstante: In jeder Ausgabe konfrontieren wir einen Musiker (dieses Mal: Gitarrist Philip Taylor Sneed) mit Fragen, die sich von den Songtiteln einer Platte ableiten.

**Was war dein Lieblingslied, als du klein warst? („The children sing“)** Ich erinnere mich daran, dass ich jeden QUEEN-Song geliebt habe.

**Glaubst du an das Übernatürliche? („The ghost of you and I“)** Ja, aber auf eine Art, die zu kompliziert ist, um sie in einem Interview zu erklären.

**Was ist der Sinn des Lebens? („I'm alive“)** Obwohl ich dir das gerne verraten würde, ist das mein Geheimnis.

**Was soll einmal auf deinem Grabstein stehen? („To the burial“)** Darüber habe ich noch nicht nachgedacht, aber wahrscheinlich irgendein Witz.

**Hast du einen Traum, den du dir nicht mehr erfüllen kannst? („The dream is over“)** Ich glaube, dass jeder von uns Träume hatte, die mit dem Alterwerden verblasst sind oder zerstört wurden. Jedes Kind hat Wünsche für seine Zukunft, und in neun von zehn Fällen erfüllen sie sich nicht. Nicht, weil man es nicht schaffen würde, sondern weil einem die Ziele nicht mehr so erstrebenswert erscheinen.

**Was war die bisher beste Zeit deines Lebens? („Remember a time“)** Mein ganzes Leben. Ich habe ganz anders als die meisten gelebt, und genau das war mein Ziel.

**Wer ist der wichtigste Mensch in deinem Leben? („Holding on to you“)** Es gibt zu viele Menschen,

die mich unterstützen, um hier nur einen zu nennen. Sie wissen, wer gemeint ist, und manche von ihnen weilen nicht mehr unter uns.

**Was ist das Beste, das du bisher gewonnen, geworfen und gegessen hast? („Won threw ate“)** Haha, super Frage. Als ich klein war, gab es nichts Größeres für mich, als Fußball- oder Baseball-Trophäen zu gewinnen. Einmal habe ich mich selbst von einem Bühnendach in ein Meer aus Menschen geworfen. Und das Beste, das ich jemals gegessen habe, war wahrscheinlich Lachs-Sashimi.

**Wo siehst du dich in zehn Jahren? („Ten years down“)** Ich will kein Haus, ich will keinen Porsche. Ich will einfach nur mit Kunst zu tun haben.

**Gibt es etwas, das du in deinem Leben noch erreichen willst? („Time goes on“)** Einiges. Ich will mich zum Beispiel noch mehr bilden. Wenn ich jemals die Zeit dazu habe, würde ich gern irgendeinen Abschluss machen. Außerdem will ich noch mehr reisen, um etwas aus erster Hand über andere Kulturen zu erfahren.

**Was war die beste Rache, an der du beteiligt warst? („Eye for an eye“)** So hart zu arbeiten, dass sich meine Träume erfüllt haben, während die Leute, die das verhindern wollten, dabei zusehen mussten. Thomas Renz

# KOCHEN OHNE KNOCHEN

Das Magazin für Menschen, die kein Fleisch essen

- Du lebst vegan oder vegetarisch, und gutes Essen ist dir genauso wichtig wie gute Musik?
- Dich nerven Restaurants, die unter „vegetarisch“ die Beilagen verstehen?
- Du weißt schon lange, dass politisches und ökologisches Engagement auch was mit Ernährung zu tun haben?
- Dir ist nicht egal, woher dein Gemüse kommt und was drin ist?
- Für dich sind Tierrechte und Menschenrechte wichtige Themen?
- Dann ist „Kochen ohne Knochen“ dein Heft.

In der Nr. 1 erzählt Moby von seinen Erfahrungen als Veganer, wir nehmen die fleischlastige Kochausbildung unter die Lupe, berichten von den Schwierigkeiten, sich in Finnland vegetarisch zu ernähren, testen „Fleischersatz“ und geben Tipps zur veganen Band-Bekochung. Und Rezepte gibt's natürlich auch.



Die erste Ausgabe ist jetzt für 3,50 Euro im Bahnhofsbuchhandel, in Bio-Supermärkten und an ausgewählten Verkaufsstellen erhältlich. Oder ohne Versandkosten unter [www.kochenohneknochen.de](http://www.kochenohneknochen.de) bestellen.



## ANIMA

**MY ARTWORK.** Bei unserem neuen Album „Enter The Killzone“ geht es, plump gesagt, um Massenmörder. Die Texte sind aus zwei Perspektiven geschrieben: die der Täter und die der Opfer. Es geht um verschiedene Serienkiller, die grundsätzlich alle das gleiche Ziel hatten: töten. So banal das jetzt natürlich klingt, war uns das Thema dennoch nicht zu platt und wir haben versucht, eine Symbiose aus Songs, Artwork und Texten zu schaffen.

Das Artwork habe ich mit meiner Firma Blacknightstudio gemacht. Wir haben das lange durchkalkuliert, am Ende war ich am billigsten, haha. Seit mittlerweile gut zwei Jahren sind wir ein Team aus drei Leuten, die alle dasselbe anstreben: Macht! Satan, Herr der Unterwelt, ich lobe mir das Internet, denn dadurch hatten wir die Möglichkeit, mit Bands wie SUICIDE SILENCE oder THE FUNERAL PYRE in Kontakt zu treten und für sie zu arbeiten. Etwas für die eigene Band zu machen, ist natürlich anders. Die Beteiligten stehen dem Ergebnis viel kritischer gegenüber – aber auch ehrlicher. Man hat weniger Hemmungen zu sagen: „Das ist jetzt eigentlich Rotz.“ Alle Illustrationen für die Platte kommen von meinem Mitsstreiter Marek. Das grundlegende Motiv haben wir ihm vorgegeben, daraufhin hat er sich verschiedene Metaphern überlegt und diese skizziert. Da er auch schon vorher Designs für ANIMA erstellt hat, wusste er genau, in welche Richtung es gehen sollte. Trotzdem habe ich immer noch einen riesigen Stapel mit Skizzen zum Aufbau und zur Motivwahl bei mir herumfliegen ... Ich denke, wir können guten Gewissens sagen, dass er sich Mühe gegeben hat, haha.

Das Artwork sollte monumental, erhaben, episch und natürlich böse wirken. Der verummte Prophet in der Mitte und die Farbe Rot stellen die Krankheit dar, von der alle befallen sind. Er ist halb maskiert, damit soll das Motiv der Täter dargestellt werden, über das man im Nachhinein ja meist nur mutmaßen kann. Der Prophet hebt die Hand gen Firmament, er fühlt sich berufen, seine „Lämmer“, die Täter, zu führen. Diese werden von den verschiedenen Kutenträgern um den Verkünder dargestellt. Jeder der Verummten trägt seine eigene Waffe, so wie jeder Mörder seine Tat eigenmächtig und im eigenen Stil durchführt. Die Seiten, die aus dem Buch herausgerissen werden und sich über das gesamte Bild verteilen, sind die einzelnen Schicksale der Opfer. Deshalb greifen auch die Hände aus dem Abgrund nach ihnen. So soll ausgedrückt werden, dass jedes Opfer eine gewisse Teilschuld an eigenem Schicksal hat. Sie greifen danach und sind von vornherein verloren. Und die beiden Türme an den Seiten sollen einfach nur cool aussehen.

Justin Schüler, ANIMA



Foto: Peter Walkowiak (peterphoto.com)

## NAME

**MY BAND NAME.** Obwohl wir diese Rubrik noch nicht allzu oft im Heft hatten, dürfte sie mit dieser Ausgabe ihren Höhepunkt erreicht haben. Wir befragten eine Band namens NAME zu ihrem Namen. Und Gitarrist und Sänger Wes Fareas gibt sogar noch gute Antworten. Ein Husarenstück des Musikjournalismus.

**Wie wichtig ist der Name einer Band?** Er spielt eine wesentliche Rolle bei der Wahrnehmung deiner Musik. Viele Bands lassen das außer Acht, recyceln die gleichen Namen immer wieder und erwarten, dass sie von den Leuten ernst genommen werden. Und mit der Zeit kapieren sie, dass es zu spät ist. **Was ist die Bedeutung eures Namens?** Da gibt es drei. 1) Er bedeutet „the new approach to martyrs expressions“, was heißt, dass wir alles, was unsere Kunst betrifft, immer auf unsere Art angegangen sind, und dass wir fest genug daran glauben, um dafür zu sterben. 2) Er ist leicht ironisch gemeint. Wer nennt seine Band schon NAME, haha? Die Leute werden es entweder hassen oder lieben, aber niemals vergessen. 3) Der Name lässt keine Rückschlüsse auf unseren Sound zu. Wenn du Namen wie CANNIBAL CORPSE oder DYING FETUS hörst, denkst du an Death Metal. Bei NAME musst du Reinhören, um zu wissen, wie wir klingen.

**Wessen Idee war es, euch NAME zu nennen?** Meine. Zu der Zeit hatte sich unsere alte Band gerade aufgelöst. Als wir beschlossen, es noch einmal miteinander zu versuchen, stimmten wir darin überein, dass es eine völlig neue Band war, nur eben mit denselben Gesichtern. Nach ein paar anderen Vorschlägen kam ich auf NAME.

**Wie würdet ihr heißen, hättet ihr euch nicht NAME genannt?** Einer der Namen, den wir eine Zeit lang hatten, war THE RISE AND FALL OF LIARS. Aber der wird sicher bald irgendwo auftauchen.

**Was sind die besten beziehungsweise schlechtesten Band-Namen, die du jemals gehört hast?** Zu den Namen, die mich unfassbar nerven, gehören alle die zwei oder mehr der folgenden Wörter beinhalten: bleeding, blood, autumn, irgendein Mädchenname, irgendein beliebiges Wort, das schwer zu buchstabieren ist ... Namen, die ich mag, bestehen normalerweise aus einem Wort oder sind irgendwie sarkastisch, weil das in meinen Augen Persönlichkeit zeigt. Zum Beispiel: CONVERGE, ISIS, CYNIC, MUSE, BARONESS, I AM THE OCEAN, INTRONAUT, SWALLOW THE SUN, MONO, NEUROSIS, OLD MAN GLOOM, CAVE IN, PELICAN, A STORM OF LIGHT, YEAR OF NO LIGHT, NARROWS, YOUNG WIDOWS, YES, ... Lass dir gesagt sein, dass ich auf jeden einzelnen dieser Namen neidisch bin.

Thomas Renz



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

## BLEEDING THROUGH

**MY TRACKLIST.** Angeblich hat Brandon Schieppati früher ganz gut Baseball gespielt. Das könnte stimmen, denn das Draufhauen hat der Sänger von BLEEDING THROUGH nicht verlernt, wie seine Anmerkungen zu den Songs des selbstbetitelten, neuen Albums seiner Band beweisen.

**1) A resurrection.** Ein instrumentales Stück als Ruhe vor dem Sturm. Der Titel bezieht sich auf ein neues Kapitel in unserer Karriere. Ein Neuanfang nach drei Jahren Stress mit unserem alten Label.

**2) Anti-hero.** Viele der Bands, die wir in den letzten Jahren getroffen haben, haben behauptet, dass wir eine Inspiration für sie wären. Dabei gehen einige dieser Bands ihre Karriere in einer Weise an, die für uns undenkbar gewesen wäre. Auf eine Art fühlen wir uns also wie die Antihelden dieser Bands.

**3) Your abandonment.** Zu diesem Song hat mich die überwältigende Menge unbekannter Gesichter inspiriert, die ich bei unseren Shows sehe. Normalerweise fallen mir bekannte Gesichter auf, weil wir uns Mühe geben, so viele Leute wie möglich kennen zu lernen. Umso besser man Leute kennt, umso mehr scheinen sie zu verschwinden.

**4) Fifteen minutes.** Hier geht es darum, dass die Medien und ein paar andere Leute kürzlich verlauten ließen, wir würden der Vergangenheit angehören, und wie unsere Existenz sie zu quälen scheint. Dabei haben wir mehr zu bieten als jemals zuvor – egal, was irgendwer darüber denkt.

**5) Salvation never found.** Wir wollten eine Balance zwischen Intensität und Melodie finden. Wegen unserer Melodien wurden wir bisher jedes Mal kritisiert. Dabei hatten wir auf jedem unserer Alben Melodien. Also kommt endlich damit klar!

**6) Breathing in the wrath.** Ich denke, dieser Song spricht für sich. „Nothing is over!“

**7) This time nothing is sacred.** Hier geht es darum, dass wir durch die Band viele Leute getroffen haben, von denen wir dachten, dass sie für immer unsere Freunde wären. Und plötzlich verschwinden sie spurlos, und man fragt sich, ob es vielleicht an einem selbst liegt. Ich schätze, man muss diese Gefühle einfach abschütteln und weitermachen.

**8) Divide the armies.** Wenn man etwas so lange macht wie wir, fängt man an, sich wie ein Außenseiter zu fühlen. Der Text handelt davon, dass man sich niemals schlecht fühlen sollte, wenn man etwas tut, das man liebt – auch wenn es Opfer von einem fordert. Glück hat seinen Preis.

**9) Drag me to the ocean.** Wenn alles vollbracht ist, werden wir an die Küste zurückkehren, von der wir kommen, und uns zur Ruhe setzen. Aber bis dahin ist es noch eine Weile hin.

**10) Light my eyes.** Ein echt seltsamer Song. Aber wir haben schon immer gern ein komisches Stück auf unseren Alben gehabt.

**11) Slow your roll.** Ich habe diesen Song geschrieben, nachdem ich bei einer Show war und eine der Bands sagte: „Wir wollen heute alle anderen Bands an die Wand spielen.“ Ich fühlte mich beleidigt, weil die Typen furchtbar schlecht waren. Ich habe das Gefühl, dass viele junge Bands denken, es wäre einfach, eine Karriere zu starten. Aber das ist es nicht. Von vielen neuen Bands bin ich nicht sehr beeindruckt. Meiner Meinung nach bekommen sie von den Medien einen Freifahrtschein, auch wenn ihre Musik nicht gut ist. Sorry!

**12) Distortion, devotion.** Dieser Song ist sehr persönlich, deshalb will ich nicht allzu viel dazu sagen. Er hat den besten Refrain, den wir jemals geschrieben haben. Einfach ein guter Abschluss für die Platte. Sozusagen ein Abschieds song für uns.

Brandon Schieppati, BLEEDING THROUGH

## HUMAN DEMISE

**APPETITE FOR DESTRUCTION.** Auf ihrem Debüt „The Odditorium“ befasst sich die 2004 in den südlichen Niederlanden gegründete Hardcore-Band HUMAN DEMISE schwerpunktmäßig mit der Auslöschung der gesamten Menschheit und dem Ende der Welt. Noch in diesem Jahr will sie wieder ins Studio gehen, um noch mehr solcher unversöhnlichen Hasstiraden aufzunehmen. Diese Geisteshaltung kann doch unmöglich nur an INTEGRITY liegen. Na ja, ein bisschen natürlich schon.

**Glaubt ihr wirklich, die Menschheit sei buchstäblich dem baldigen Untergang geweiht, oder übertreibt ihr nur gerne?** Wir beschreiben eher, wie die Menschheit alles zerstört, was sie anfässt. So verdammt sie sich letztendlich selbst. Es hat tausende Jahre und unzählige Generationen gebraucht, um uns dahin zu bringen, wo wir sind, und wir stehen heute apathisch vor unserer Vernichtung. Aber die Menschheit verdient sicher nichts anderes.

**Was nervt euch im Moment an der Menschheit am meisten?** Der Weg, den sie eingeschlagen hat. Trotz allen Fortschritts haben wir aufgehört, uns weiterzuentwickeln. Dafür sind Castingshows zum Lebensinhalt geworden. Diesen Lebensstil werden wir unmöglich aufrechterhalten können.

**Benutzt ihr Wörter wie Apokalypse, Opfer oder Errettung in einem religiösen Sinn?** Wir verwenden zwar viel religiöse Terminologie und spielen

oft auf religiöse Vorstellungen an, sind aber absolut keine religiöse oder gläubige Band. Wir sprechen uns deutlich gegen organisierte Religion und jede Art von religiös motiviertem Fanatismus und Extremismus aus.

**Ein Virus verwandelt den größten Teil der Menschheit in langsam verrottende, wandelnde Leichen. Das erinnert euch an eure Tour mit ... COLD AS LIFE.** Einige von den Jungs rauchen wirklich viel.

**Ein uralter Maya-Kalender prophezeit angeblich das Ende der Welt für das Jahr 2012. Das erwischt HUMAN DEMISE auf Tour mit ... SLAYER.** Allerdings sollte man Leute direkt niederknallen, die an solchen Mist glauben.

**Ein Asteroid mit den Ausmaßen des Staates Texas befindet sich auf Kollisionskurs mit der Erde. Wie sieht euer letzter Tag aus?** Wenn das Ende so unmittelbar absehbar und unabwendbar wäre, würden wir sämtliche Kreditkarten für Sex, Alkohol und Party ausreizen. Und auf das Spektakel warten.

**Die Durchschnittstemperaturen fallen drastisch, die Zivilisation versinkt unter Eis: Das würde zumindest bedeuten, es wäre auch vorbei mit ... idiotischem Fernsehen und dummen Menschen.**

**Der Präsident der Vereinigten Staaten bittet HUMAN DEMISE um Rat bei der Bewältigung einer globalen Krise. Was kritzelt ihr im Badezimmer des Weißen Hauses an die Wände?** „Hört auf damit, die Welt zu unterwerfen, und kümmert euch endlich um eure eigenen Probleme. SLAYER.“

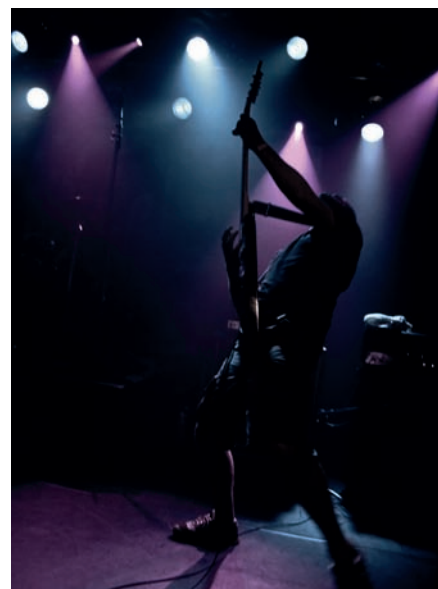


Foto: Aaron Heesakkers

**Außerirdische haben euch entführt. Ihr werdet im Verhör nach einem einzigen überzeugenden Grund gefragt, die Invasion abzubrechen und die Menschheit zu verschonen. Was antwortet ihr?** Hier müssen wir leider passen. Menschliche Überreste eignen sich in der Tat besonders gut als Dünger für außerirdische Farmen.  
Ingo Rieser

**ZEHN-BUDDHISMUS.** Weil GSR letztes Jahr Zehnjähriges gefeiert haben, kam uns folgende Idee: Wir interviewen zehn aktuelle Bands des niederländischen Labels, stellen jeweils zehn Fragen, die aus zehn Wörtern bestehen und bitten die Musiker um Antworten, bei denen jede mit dem zehnten Buchstaben des Alphabets beginnt und aufhört – und das alles um zehn Uhr. Letztendlich haben wir uns dann aber aus Kostengründen für eine leicht abgespeckte Variante entschieden.



**FORGETTOFORGIVE**

Foto: Philipp Blum (kirschplunder.com)



**RESISTANCE**

Foto: Tim Tronckoe

**Beschreibt eure Bands mit zehn Wörtern.**

**FORGETTOFORGIVE:** Energiegeladen, getrieben, engagiert, kritisch, positiv, melancholisch, frisch, sanftmütig, dynamisch, dissonant.

**RESISTANCE:** Brutal, aggressiv, irre Melodien, Groove, direkt in dein Gesicht.

**Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie zufrieden seid ihr mit dem, was ihr bisher als Band erreicht habt?**

**FORGETTOFORGIVE:** Sechs, weil es sich nach einem soliden Start anfühlt. Mit GSR haben wir eine gute Ausgangsbasis. Wir haben viele Shows mit geilen Bands gespielt, tolle Orte gesehen, nette Leute getroffen, aber wir sind davon überzeugt, dass das Beste noch vor uns liegt.

**RESISTANCE:** Zehn. Jeder weiß, wie schwierig es ist, im Metal/Hardcore-Markt Fuß zu fassen, weil es so viele Bands gibt. Aber wir haben unser drittes Album veröffentlicht, sind bei einem großartigen Label, haben gerade eine Tour mit KATAKLYSM, BELPEGOR und DARKEST HOUR gespielt und schon wieder neue Pläne. Ich bin mir sicher, dass es für uns noch weiter aufwärts geht.

**Welche zehn Gebote sollte man befolgen, wenn man heutzutage als Band erfolgreich sein will?**

**FORGETTOFORGIVE:** Man muss engagiert sein und zusammenhalten. Man muss eine Einheit bilden, die nicht auseinandergebracht werden kann. Man muss aufrichtig sein und mit den Leuten in Kontakt bleiben, die sich für einen interessieren. Man muss immer den nächsten Schritt im Auge behalten. Es zählen Dinge wie Freundschaft, Enthusiasmus, Motivation, Kreativität und Talent. Publi-city zu bekommen, ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Unsere Botschaft ist es, der Menschheit klarzumachen, dass es auf der Welt mehr gibt, als man sieht.

**RESISTANCE:** Ich weiß nicht, ob ich zehn zusammenbringe, haha. Mach die Musik, die aus deinem Herzen kommt. Bleibe dir selbst treu. Glaube an das, was du machst. Umgib dich mit Leuten, die dir helfen, die Band weiter voranzubringen. Außerdem braucht man ein schönes Gesicht und einen knackigen Körper, haha.

**Welche zehn Dinge sollte man als Band auf Tour unbedingt vermeiden?**

**FORGETTOFORGIVE:** Wir haben noch nicht so oft getourt, aber soweit wir das beurteilen können, ruiniert eine schlechte Organisation alles. Man darf sich nicht gegenseitig auf den Sack gehen, wenn man auf so engem Raum zusammenlebt. Man muss darüber reden, wenn einem etwas nicht passt, und sollte auch seine Körperhygiene nicht vernachlässigen. Man darf seinen Merch nicht vergessen. Man muss seine Instrumente pfleglich behandeln. Es geht nicht immer nur um Party, man hat auch einen Job zu erledigen. Man muss sich um das Geschäftliche kümmern. Von stinkenden Socken und dem Essen von Bohnen sollte unter allen Umständen abgesehen werden – auch in einer Finanzkrise. Und zu guter Letzt: Man sollte Orte meiden, an denen man keinen Zugang zum Internet hat, um immer in Kontakt mit den Lieben zu Hause zu sein. Sie sind es, die immer für einen da sind.

**RESISTANCE:** Zu viel Alkohol. Zu viel chinesisches Essen. In seine eigenen Schuhe zu kotzen. In die Kojen des Headliners zu kotzen. Zu viele seltsame Beziehungen. Witze mit Black Metallern zu machen, haha. Mit amerikanischen Metalcore-Bands zu feiern – man weiß nie, wie es einem danach geht. Seinen Computer oder seine Gitarre zu vergessen. Ein Star zu werden.

**Wo seht ihr eure Band in zehn Jahren?**

**FORGETTOFORGIVE:** Ich könnte dir zehn Millionen Antworten auf diese Frage geben, aber man weiß nie, was die Zukunft bringt. Vielleicht erhaschen wir einen kurzen Blick auf die Musikwelt, von der wir alle träumen, vielleicht wird unser fernter Traum wahr und die Band unser Vollzeit-Job. Vor allem möchte wir aber mit Stolz auf das zurückblicken, was wir in den zehn Jahren erreicht haben.

**RESISTANCE:** Wir wachsen mit jedem Tag ein Stück mehr und wissen, dass noch viel Arbeit vor uns liegt, aber wir hoffen, in zehn Jahren eine der Bands zu sein, die jeder kennt.

Thomas Renz

**HARDCORE - PUNK MAILORDER**  
**LOUD MUSIC, TONS OF MERCH, GOOD SERVICE**

**BANE** **CANNABIS CORPSE**

**PIECE BY PIECE** **MDC / RESTARTS**

**WE SERVE YOU RIGHT!**

**www.greedrecords.de**

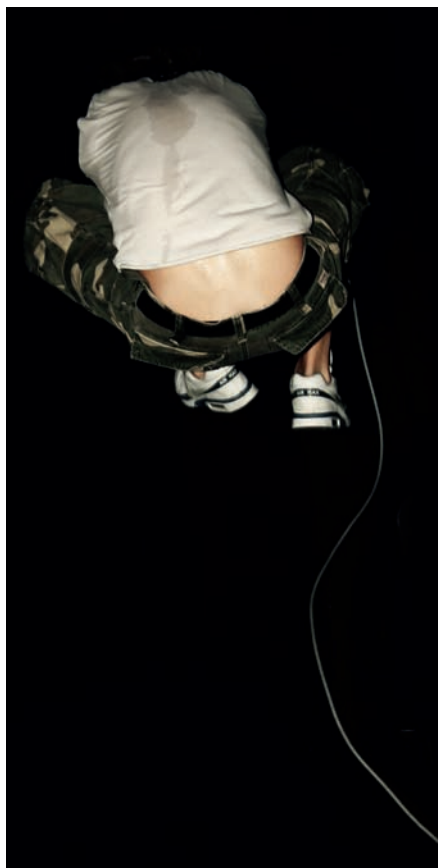


Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

## STILL SCREAMING

**MY MIXTAPE.** „Genauso unterschiedlich wie die Herkunft der einzelnen Mitglieder ist auch der Musikgeschmack innerhalb der Band.“ Diese Feststellung von **STILL SCREAMING**-Sänger **Dennis**, den manch einer noch von **BRIGHTSIDE** kennt, ist keine Übertreibung, wie das Mixtape beweist, das er für uns mit seinen Jungs zusammengestellt hat.

**INFEST – Headfirst (Dennis).** **Matzo:** Geil, hört sich fast so an wie meine frühere Band. **Dennis:** Keine Band habe ich öfter gehört, keine hat mir mehr Kraft gegeben, keine hat mich beim ersten Hören so geflasht.

**Johnny Cash – Ring of fire (Dennis).** **Adam:** Kompromisslose Musik machen, weil man gar nicht anders kann, und zu jeder Wahrheit stehen – egal, ob sie gut oder schlecht ist –, das verdient meinen uneingeschränkten Respekt. **Simon:** Super Song! Oft gecovered, nie erreicht. Oder etwa doch? Ich erinnere mich an eine Band, die das in den Neunzigern mal versucht hat. Wer war das gleich noch mal? **Dennis:** Kannst du mir weiterhelfen, hehe? **Dennis:** Wenn man einen Vater hat, der einen seit frühester Kindheit mit Johnny Cash beschallt, Super-8-Urlaubsvideos mit „Walk the line“ unterlegt und alle Platten am Start hat, dann findet man das scheiße, bis man alt genug ist, um festzustellen, was für ein außergewöhnlicher Mensch hier großartige Songs und Texte schreibt.

**SUICIDAL TENDENCIES – Join the army (Simon).** **Simon:** Ach, schön! Damit hat alles angefangen. Tja, was soll ich sagen ... Nein, Jungs, das sind keine Tränen! **Adam:** Mike Muir finde ich sehr cool, aber um ehrlich zu sein, habe ich zu der Zeit, als die fett waren, eher **SEPULTURA** und so einen Kram gehört. **Miguel:** Haha, da war ich neun! Da gehörten **SUICIDAL** noch nicht so ganz zum Mixtape meines Walk-

mans. Jahre später habe ich dann aber Zugang zu denen gefunden.

**UNIFORM CHOICE – Straight and alert (Simon).** **Matzo:** **UNIFORM CHOICE** waren die wahren Solo-Götter – nicht **SLAYER**. **Basti:** Stumpf ist Trumpf! **Dennis:** Hat auch nach all den Jahren nichts von seiner Energie verloren. Die LP habe ich – ohne Scheiß – von meinen Eltern zu Weihnachten bekommen. Als es hieß, ich dürfte mir was wünschen, habe ich mir ein paar Platten bestellt, und meine Mom hat sie bezahlt, nett verpackt und unter den Weihnachtsbaum gelegt. Das war ein Fest ...

**CULT OF LUNA – Finland (Basti).** **Simon:** Alter Falter, das ist Emo! Wo ist die nächste Rasierklinge, haha? Wenn ich das so höre, habe ich das Gefühl, es hätte minus zwanzig Grad. **Matzo:** Nicht mein Ding, aber sollen die mal machen. **Adam:** So muss man sich also Finnland vorstellen? Vielleicht fahre ich da mal hin. Dann nehme ich aber viel Kaffee für die Jungs mit. Nicht, dass die einpennen! **Dennis:** Mensch, Basti! Du bist doch sonst nicht so ein Hanns Guck-in-die-Gruft!

**MONSTER MAGNET – Powertrip (Basti).** **Miguel:** Kennt jemand das Video? Warum kommen da zischendurch immer so komische, langhaarige Typen vor? **Matzo:** Drei von meinen Ex-Freundinnen tanzen in dem Video mit! **Basti:** Instant-Brusthaarwachstum, Koks und Nutten. **Dennis:** Tofu-Mucke. Weder Fisch noch Fleisch. Nicht gut, nicht schlecht. **UNEARTH – Giles (Miguel).** **Matzo:** Nach „Ride The Lightning“ endlich mal wieder was Gutes aus der Metal-Ecke. **Dennis:** Bin mal gespannt, wann es von denen Klingeltöne und Korkenzieher gibt. Kauft euch lieber was von **MUNICIPAL WASTE**, zischt euch ein kaltes Dosenbier und werdet nie erwachsen. Kutten raus, es ist Frühling!

**HE IS LEGEND – Act 1, scene 1: The seduction (Miguel).** **Dennis:** Hört sich an wie der Soundtrack zu einem Film, in dem zwei schüchterne Menschen im Flugzeug nebeneinander sitzen, ins Gespräch kommen, sich unglaublich gut verstehen, merken, dass sie füreinander bestimmt sind, sich unsterblich ineinander verlieben, auf Wolke sieben schweben, bis das Triebwerk ausfällt, sie als Einzige den Absturz überleben, sich vor dem brennenden Wrack überglücklich ewige Liebe schwören, um dann von einem heranrasenden Löschfahrzeug umgemäht zu werden. **Adam:** Finde ich immer komisch, so eine Mischung aus Härte und melodischem Lalala. Aber bevor ich mir Heino reinziehe ...

**THESE DAYS – This is ours (Matzo).** **Simon:** Wer die nicht kennt, hat definitiv verloren. **Dennis:** Nach der Platte hätten sich eigentlich 98 Prozent der ganzen Testosteron-Bollo-Bands in **THESE GAYS** umbenennen oder auflösen müssen.

**Nick Cave – Stagger Lee (Adam).** **Adam:** Der geilste Rap, verpackt in analoge Musik. Man achte auf den Text! **Dennis:** Hat zufällig noch jemand außer mir „Und die Eselin sah den Engel“ gelesen? Das Buch ist noch krasser als der Tanz, den der Typ im „Stagger Lee“-Video hinlegt.

**DEFTONES – Digital bath (Adam).** **Adam:** Es gibt nichts Schöneres, als nachts um halb vier der Morgendämmerung entgegenzufahren, während alle anderen im Auto pennen und dieser Song läuft.

**Basti:** Keine andere Band schafft es so gut, scheinbar Widersprüchliches zu vereinen: Härte und Kälte mit wohligh-warmer Schwermut, Aggression mit Schönheit. Großartig.

**COLD WORLD – Dedicated to babies who came feet first (Simon).** **Simon:** Hype-Band? Nein ... die beste Band der letzten Jahre! Und nebenbei der beste Songtitel aller Zeiten. **Dennis:** Die Songs der **Seven Inches** sind tausend Mal besser als die der LP. **Adam:** **COLD WORLD**? Haha, was soll das denn sein?



Foto: sinpoolz.de

## LEFT ME BREATHLESS

**SELBSTKRITISCHE KUGELFISCHE.** **LEFT ME BREATHLESS** aus Frankfurt lassen einen vielleicht atemlos, aber keinesfalls ahnungslos zurück, wie sie im Interview unter Beweis stellen.


Auf eurer MySpace-Seite finden sich einige private Fotos, die euch beim Feiern zeigen. Auf einem glaube ich einen Kasten der Brauerei Oettinger zu erkennen, auf einem anderen ist eine Flasche Jägermeister zu sehen. Sind eure musikalischen Vorlieben besser als euer Getränkgeschmack? Wir hoffen, dass er das ist. Wir hören alle recht unterschiedliche Musik. Angefangen bei **FUGAZI**, **MINUS THE BEAR**, **JUNE OF 44** über **PINK FLOYD**, **KING CRIMSON**, **BLACK SABBATH** bis hin zu **HIS HERO IS GONE**, **NEUROISIS** und **PIG DESTROYER**. Wir ziehen uns auch liebend gern gegenseitig mit unseren musikalischen Vorlieben auf, aber wenn du uns in ein Auto steckst und zu irgendeiner Show schickst, kannst du uns mit Sachen wie **BOTCH**, **COALESCE**, **POISON THE WELL**, **MASTODON**, **REFUSED**, **THE CHARIOT**, **BREATHER RESIST** und **CONVERGE** gleichermaßen begeistern.

Ihr habt euer Debütalbum „**We Are So Atrophic**“ genannt. In der Medizin versteht man unter **Atrophie** einen Gewebsschwund – ausgelöst zum Beispiel durch eine Mangelernährung. Mit welchem Essen könnte man die Platte am besten vergleichen? Mit so etwas wie Kugelfisch vielleicht. Auf der einen Seite köstlich, auf der anderen absolut tödlich. Nein, im Ernst, in der Platte stecken enorm viel Mühe, Herz und auch Frust. Wir sind extrem selbstkritisch, was das Songwriting angeht, und es ist immer ein Drahtseilakt mit etlichen Diskussionen und Kompromissen, bis jeder mit einem Song zufrieden ist. Klar, am Ende ist es nur laute Stromgitarrenmusik, aber mit sehr viel Liebe und Hingabe. „**No scene, no crew, no fashion, no dresscode, no macho fucks, no elitist assholes**“, heißt es auf eurer MySpace-Seite. Drehen wir den Spieß doch mal um: Was mögt ihr an der **Hardcore-Szene**? Das Statement bezieht sich eher auf die jüngste Entwicklung der Szene und soll auf keinen Fall verallgemeinern. Es fällt uns halt auf, dass es immer weniger darum geht, unbeeindruckt von Trends und Coolness sein Ding durchzuziehen, sondern immer mehr um Sachen wie: Wie markierte ich mich am besten? Wer hat die übelsten Breakdowns? Wessen Crew ballert vor der Bühne die meisten Leute weg? Wir haben **Hardcore** so erfahren, dass es eine tolerante und nachdenkliche Bewegung ist, bei der Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit das A und O sind – und eben nicht die Popularität, das Äußere oder gar Verkaufszahlen! Es geht um das Miteinander. Thomas Renz

EUROPEAN LABEL GROUP  
presents

# MYRA

"GODSPEED"



DAS GRANDIOSE ZWEITWERK  
DER LEIPZIGER METALBAND,  
MIT AUFWENDIG GESTALTETEM  
POSTER-BOOKLET!

AB 14.05.2010  
ALS CD UND DOWNLOAD ERHÄLTlich!

[myspace.com/myrametal](http://myspace.com/myrametal)

# Ashes of a Lifetime

*When all goes up in flames*



SENSATIONELLER NEWCOMER MIT  
INTELLIGENTEM HYBRID AUS  
HARDCORE UND DEATH!

AB 19.03.2010  
ALS CD UND DOWNLOAD ERHÄLTlich!

[myspace.com/ashesofalifetime](http://myspace.com/ashesofalifetime)

EUROPEAN LABEL GROUP BROKENSILENCE IMPERIAL



Foto: Dan Gonyea

## KILLING TIME

**MY SCENE – NEW YORK.** Die Hardcore-Szene in New York unterscheidet sich von anderen Szenen, weil sie eine der ersten war. Und dann gibt es da natürlich noch den NYHC-Sound, der hier seinen Ursprung hat. So gesehen, ist New York wahrscheinlich die „berühmteste“ Hardcore-Szene. Schon irre, wenn man sich vor Augen hält, welche Bands hier in den Achtzigern aktiv waren: BAD BRAINS, CRO-MAGS, AGNOSTIC FRONT, KILLING TIME, SICK OF IT ALL, LEEWAY und so weiter und so fort. Die beste Band aus New York war in meinen Augen BAD BRAINS. Und wenn man die nicht gelten lässt, weil sie ursprünglich aus Washington kommt, entscheide ich mich für CRO-MAGS. „The Age Of Quarrel“ hat für den Sound, der Ende der Achtziger als „zweite Welle“ von NYHC bekannt wurde, eine entscheidende Rolle gespielt. Alles ein bisschen metallischer und härter. Ich bin mir nicht sicher, ob irgendjemand von uns heute hier wäre, wenn es dieses Album nicht gegeben hätte. Ohne die RAMONES hätte es in New York aber wohl weder eine Hardcore- noch eine Punk-Szene gegeben.

Als der NYHC-Sound sich ausbreitete und Bands auf der ganzen Welt beeinflusste, ging es mit der Szene in New York jedoch bergab. In den Neunzigern wurde es richtig gewalttätig, die Szene zersplitterte und verschwand fast völlig. Clubs, die Shows organisiert hatten, hörten wegen des ganzen Ärgers damit auf oder schlossen ihre Pforten. Viele Bands lösten sich auf oder wendeten sich anderen Musikrichtungen zu. Es gab natürlich immer auch Bands wie SICK OF IT ALL, die nie weg waren, aber viele andere sind verschwunden. Im Moment gibt es eine kleine Wiederbelebung, aber es fühlt sich immer noch nicht wie die geschlossene Szene an, die ich 1988 vorgefunden habe. Es gibt eine Unmenge junger Bands, die ihr Ding machen, aber, um ehrlich zu sein, schaffe ich es nicht mehr auf allzu viele Shows. Ich bin zu sehr damit beschäftigt, ein alter Man zu sein. Aber ich weiß, dass BACKTRACK ziemlich angesagt sind – und natürlich mag ich ihren von KILLING TIME inspirierten Namen. Das am besten gehütete Geheimnis ist jedoch eine Band namens EVERYDAY DOLLARS. Sie haben diese Punk-Kante, die man vom Hardcore der Achtziger kennt. Irgendwie melodisch, aber auch thrashig. Viele neuere Bands aus New

York sind allerdings irgendwie langweilig und klingen mehr nach schlechtem Metalcore als richtigem Hardcore. Es gibt nicht genügend Bands, die etwas Neues wagen. Die alte Szene war, musikalisch gesehen, facettenreicher, als die meisten glauben.

Politik hat im New York Hardcore nie eine große Rolle gespielt. Die meisten Bands singen eher über persönliches Zeug – was nicht heißen soll, dass man Musik nicht dazu nutzen kann, um etwas Bestimmtes rüberzubringen. Auf mich wirkt das aber immer irgendwie selbstgerecht und moralisierend. Am Ende steht man meist genauso aufgeblasen und trantütig da wie der Scheiß, über den man herzieht. Jeder glaubt, dass er Recht hat und alle anderen falsch liegen. Sogar eine gute und tolerante Position wirkt arrogant, wenn sie gepredigt wird. Keiner von uns Menschen weiß, was er tut. Es ist schwierig genug, jeden Morgen aufzustehen und sich durch den ganzen Bullshit zu kämpfen. Ich habe keine Ahnung, wie viele Straight Edger es in New York gibt, weil ich normalerweise zu betrunken bin, um mir darüber Gedanken zu machen. Unser Motto als Band war immer: „Leben und leben lassen.“ Viele Veganer treffe ich in dem Steakhouse, in dem ich gerne esse, auch nicht. Die treiben sich wahrscheinlich in den angesagten, überbelegten Reformhäusern rum, die hier an jeder Straßenecke stehen. Und was aktuelle Modetrends betrifft: Ich glaube, Bürgermeister Bloomberg hat ein Gesetz erlassen, das von allen NYHC-Bands verlangt, auf der Bühne ausschließlich Camouflage-Shorts zu tragen. Und schwarze Kapuzenpullis. Wer nicht so rumläuft, ist nicht Hardcore. Das richtige Aussehen ist wichtig, weil sonst die Musik das Entscheidende werden könnte, und das wollen wir doch alle nicht.

Das größte Problem ist aber, dass es nach dem Ende des CBGB's keinen zentralen Club mehr gibt, der die Szene zusammenhält. Die meisten Shows finden heute in kleinen Bars und Clubs statt, die sich über ganz Brooklyn verteilen, weil Manhattan der Spielplatz reicher Arschlöcher geworden ist. In der Gegend, in der das CB's war – früher ein armer, zwielichtiger Teil der Innenstadt –, gibt es heute nur noch Luxuseigentumswohnungen und Starbucks-Filialen. Es ist ein Zufluchtsort für Yuppies geworden. Die Stadt verändert sich. Sie wird sauberer und bürgerlicher.

Chris Skowronski, KILLING TIME

# LOWER THAN ATLANTIS



**FARQ**

ab 26.03.2010

Limited Mediabook and Vinyl Edition  
[www.myspace.com/lowerthanatlantis](http://www.myspace.com/lowerthanatlantis)



# HIS STATUE FALLS

COLLISIONS OUT NOW

[www.myspace.com/hisstatuefalls](http://www.myspace.com/hisstatuefalls)



# WE CAME AS ROMANS



TO PLANT A SEED  
 DIGITAL AVAILABLE NOW

[www.myspace.com/wecameasromans](http://www.myspace.com/wecameasromans)

redfield records

[www.redfield-records.de](http://www.redfield-records.de) | join us on facebook & twitter

# CALLEJON

# VIDEO ROM



DAS NEUE ALBUM!  
 ERSCHEINT AM 3. APRIL

[WWW.MYSPACE.COM/CALLEJON](http://WWW.MYSPACE.COM/CALLEJON)



DAS NEUE BLAST! MAGAZIN  
 KOSTENLOS ANFORDERN  
 UNTER DEM STICHWORT "FUZE"

ÜBER **16.000**  
 CDS, DVDS, VINYL, SHIRTS, PULLIS,  
 JACKEN, POSTER, PATCHES, NIETEN,  
 PATRONEN, SCHMUCK, ACCESSOIRES,  
 LEDERWAREN, TICKETS ...

ZUDEM FETTE VERLOSUNGEN,  
 DAS THRASH METAL-SPECIAL  
 UND ZAHLREICHE REVIEWS.

\*Bei Bestellung Geld zurück!

NUCLEAR BLAST - OESCHSTRASSE 40 - D-73072 DONZDORF  
 TEL. +49 (0) 7162-928026 - FAX +49 (0) 7162-24554  
 EMAIL: MAILORDER@NUCLEARBLAST.DE  
 ODER WWW.NUCLEARBLAST.DE

NUCLEAR BLAST

Onlinestore, Pre-listenings, Downloads & mehr:

[www.NUCLEARBLAST.de](http://www.NUCLEARBLAST.de)

WARNER MUSIC GROUP  
 CENTRAL EUROPE



# THE DILLINGER ESC PLAN

**JEDEN ABEND KRIEG.** „Option Paralysis“ – rien ne va plus, nichts geht mehr. Überfüllte Supermarktregale, (vermeintliche) Wahlfreiheit, information warfare und Unterhaltungsoverkill machen, dass wir gar nichts mehr machen. Das ist natürlich keine neue These. Und auch ein bisschen kulturpessimistisch. Der Titel des neuen Albums von **THE DILLINGER ESCAPE PLAN** sagt dennoch mehr über die Triebfedern der fünf Wahnsinnigen aus New Jersey aus als alle bisherigen. Wenn „Calculating Infinity“ auf Mathematik anspielte, dann möchte „Option Paralysis“ das große Ganze. Und weiß eigentlich, dass das nicht geht.

## **IM KELLER.**

Irgendwann war das Chaos in der Welt. Unbemerkter schlich es sich in die Strukturen. Machte hier etwas kaputt, zerstörte dort große Träume und hehre Ziele. Irgendwann war das Chaos nur noch eine leere Phrase. Die Menschen gähnten, wenn es sich ankündigte. Das Chaos hatte sich selbst überholt, war Klischee geworden. Szenenwechsel: Sieht so etwa das Chaos aus? Dicht gedrängt stehen fünf Musiker auf der grotesk kleinen Bühne eines Kölner Clubs. Gedankenversunken, hochkonzentriert. Improvisieren scheinbar gegen- statt miteinander. Sie machen sich warm. Jeder Schlag auf die Snare sitzt, die beiden Gitarristen spielen ihre wahnwitzigen Griffbrettfantasien mit geschlossenen Augen. Üben perfekte Kontrolle, obwohl ihre Musik gern mit dem Präfix „Chaos“ versehen wird. Vor ihnen türmt sich eine mannshohe Absperrung auf, die droht, das im Keim zu ersticken, wofür **THE DILLINGER ESCAPE PLAN** eigentlich stehen: ein physisches Erlebnis, das Herausreißen des Zuschauers aus seiner totalen Kontemplation. Die Band, die vor Jahren als Vorband **SYSTEM OF A DOWN** zerstörte. Und keiner hat es gemerkt. **THE DILLINGER ESCAPE PLAN**-Konzerte sind laut. Sänger Greg Puciato so etwas wie metaphysische Erweckungserlebnisse. Energieweitergeber. Barrirenbrecher. Oder sollten es zumindest sein. Die Band jedenfalls tut alles dafür, dass nur wenige in ihrer Beobachterrolle verharren können.

Ziemlich klein und aufgeräumt sitzt er schließlich vor einem. Greg Puciato antwortet in analysierenden, hellsichtigen Monologen, die das Gegenüber dennoch ernst nehmen. Die davon zeugen, wie intensiv er und seine Band sich mit dem Business, genannt Musikindustrie, bereits auseinandergesetzt haben. Aber auch mit ihrer direkten Umwelt. Puciato freut sich sichtlich über jede Frage, die nicht anspielt auf Fitnesswahn und frühere Schlagzeuger, die inzwischen Mittelde-Emo im Viervierteltakt spielen. An den Wänden des schlauchartigen Kellergangs mit niedriger Decke: MySpace-Höhlenmalereien, die auf unbedeutende Bands verweisen. Bandsticker als Zeichen für die Überfrachtung mit Durchschnittlichkeit. Oben läuft Nu-Metal-Stangenware. Unten nimmt sich Greg Puciato alle Zeit der Welt. Referiert mit einem gewissen schelmischen Stolz über von seiner Band verschreckte Teenager bei der Vans Warped Tour. Rätsoniert darüber, ob es Segen oder Fluch ist, in unser vermeintlich hyperaufgeklärten und vernetzten Welt Scheiße als Scheiße zu erkennen. „Wenn wir zu McDonald's gehen, wissen wir immerhin, dass das Mist ist, den wir da futtern. Trotzdem mache ich es ab und zu. Genauso wie ich mir

übrigens billigen HipHop anhören kann, obwohl die Texte meine Ohren bluten lassen.“

### OPTION PARALYSIS. NICHTS GEHT MEHR.

Nu Metal kaputt! Metalcore kaputt! Affektierter Alles-Core kaputt! THE DILLINGER ESCAPE PLAN waren und sind deren unbestrittener Sargnagel. Mit ihrem überdrehten, antiseptischen Pastiche aus Metalcore, Hardcore, Punk, Bar-Jazz-Versatzstücken und kinematografischem Paton-Pathos haben sie ein eigenes Genre kreiert. Avantgarde jedoch sind sie nicht mehr, dafür hat sich die Liebe zu Polyrythmik zu häuslich niedergelassen im weiten Feld der „harten“ Musik. Die elektronischen Spielereien, angelehnt an APHEX TWIN oder SQUAREPUSHER, angedeutet auf „Ire Works“, haben sie zu einiger Verwunderung im wahrsten Wortsinne in der Schublade gelassen: „Ben [Weinman, Gitarrist und einzig verbliebenes Gründungsmitglied, Anm. d. Red.] und ich nehmen privat viel von diesem Kram auf. Wir haben etliche Tapes zu Hause. Für unser neues Album wollten wir jedoch ein bisschen weg von den Experimenten des Vorgängers.“ Eigentlich sollte die Aufnahme-Session für „Option Paralysis“ die kürzeste nach „Calculating Infinity“ – dem Synapsensprengerdebüt aus dem Jahre 1999 – werden. Es wurde die längste. Krankhafte Perfektion macht aus kleinen Fehlern im Studio mit der Zeit eben überlebensgroße. Musik ist ein Kampfsport. Nicht im Sinne eines virilen Hardcore-Pits. Eher im Sinne des Sich-ständig-gegen-andere-Bands-behaupten-Müssens. Doch die sind am Ende eh nur Kanonenfutter.

Billy Rymer, der Neue, den THE DILLINGER ESCAPE PLAN ironischerweise einer recht nichtssagenden Warped-Tour-Band (THE RIVALRY) weggeschnappt haben, soll sich während der Aufnahmen sprichwörtlich die Arme abgespielt haben. Ein weiterer Beweis: Die Band hat mit Chaos eigentlich nichts zu schaffen. Sie steht für totale Perfektion. Kein Ton wird dem Zufall überlassen. Die Band als ständige technische Evolution. Zunächst wollten sie den jungen Schlagzeuger übrigens erst gar nicht vorspielen lassen, da man „schon jemand anderen so gut wie engagiert hatte“.

Auf Douglas Couplands Roman „Generation X“, in dem der Autor die Idee der unbegrenzten Möglichkeiten, die zur Entscheidungs lähmung führen, bereits vorformuliert hat, will sich die Band mit „Option Paralysis“ übrigens nicht beziehen. Coupland stellte seine These bereits Anfang der Neunziger auf. Sie passt auch perfekt in die heutige Zeit. „Das muss ich unbedingt mal recherchieren. Das wusste ich nicht. Im Kern hast du natürlich Recht. Es geht darum, dass wir uns nicht mehr so richtig entscheiden oder festlegen können. Das Angebot ist einfach zu groß. Das bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche. Ohne Handy, Twitter, MySpace und Facebook fühlen wir uns doch völlig leer und wertlos. Mit all diesen Dingen jedoch sind wir ständig überfordert.“

THE DILLINGER ESCAPE PLAN werden gerne auf das imposante körperliche Erscheinungsbild ihres Sängers reduziert. Ein MTV-Mensch jedoch übertrieb nach Greg Puciatos Verständnis vor kurzer Zeit, als er ihn (zusammen mit weitaus prominenteren Musikern) auf offensiv-sarkastische Weise des **ANABOLIKAMISSBRAUCHS** bezichtigte: „Das Problem ist noch nicht einmal dieser beschuete Vorwurf. Das Problem ist, dass viele Menschen in unserer Twitter-, MySpace und Facebook-Welt so etwas wirklich glauben. Der Typ hat sich zwar umgehend entschuldigt, trotzdem war der Vorfall für mich ein schlagender Beweis dafür, wie unkritisch viele Leser mit unverantwortlichen Informationen umgehen und welche Macht solche grotesken Aussagen entfalten können.“

Gibt es noch so etwas wie einen Underground? Und ist der so genannte Mainstream dessen Gegenentwurf, **DIE BÖSE KAPITALISTISCHE EINVERLEIBUNGSMASCHINE**? THE DILLINGER ESCAPE PLAN, die sowohl große Touren und Festivals spielen als auch in kleinen Clubs mit nahezu unbekanntem Bands, sollten sich damit auskennen: „Ich denke, Grunge hat diesbezüglich schlagartig einiges verändert. Die Labels haben gemerkt – oder zumindest dachten sie –, dass man kleine, authentische Bewegungen gewinnbringend schröpfen kann. Das zieht sich seitdem durch die komplette Geschichte der Musikindustrie: Jeder noch so kleine Trend wird ausgeschlachtet. Das Schlimme jedoch ist, dass viele junge Bands darauf reinfallen. Die haben dann zigtausend Freunde bei MySpace, aber noch keinen geschickten Ton veröffentlicht, geschweige denn Konzerte gespielt. Wenn der Mainstream anfängt, sich sogar die Symbolik eins-tiger Gegenkulturen einzuverleiben, sieht es ziemlich düster aus. Wir beschützen diese Dinge einfach nicht mehr.“

Nun wäre es natürlich sehr heuchlerisch, würden sich THE DILLINGER ESCAPE PLAN als Technikpessimisten gerieren. Vieles an ihnen ist schließlich reinste Technik. Sie nutzen die neuen Vermarktungs- und Vertriebswege des World Wide Web ebenso wie soziale Netzwerke und Videoportale. Denn: „Es ist schon faszinierend, wenn dein Album im Netz ein Eigenleben entwickelt. Wenn beinahe täglich Wikipedia-Einträge ergänzt werden. Auch mit falschen Meldungen. Dieses Spiel mit Mythen und Gerüchten lieben wir. Es war beispielsweise immer die Rede davon, dass wir auf unserem neuen Album zwei Gäste hätten. Keine Ahnung, warum. Es ist natürlich nur einer. Und zwar Mike Garson, ein ziemlich cooler, fast 65-jähriger Typ, der schon mit David Bowie und NINE INCH NAILS auf der Bühne stand. Er kommt eigentlich aus dem Jazz. Den kompletten Pianoteil für den Song ‚Widower‘ hat er improvisiert.“

### DIE KUNST DES EINVERLEIBENS.

Trotzdem glaubt Greg Puciato, dass wir dem rasanten technischen, kulturellen und kognitiven Wachstum nicht mehr Herr werden. Dass alles irgendwann an einen Endpunkt gelangt. Vielleicht sind THE DILLINGER ESCAPE PLAN und ihre Musik ja eine Antwort darauf. Wo heutzutage viele Trends der so genannten Indie-Szene um Natürlichkeit, Unberührtheit und Rustikalität kreisen (Stichwort: Folkisierung des Pop), markiert die Band so etwas wie einen Gegenentwurf. Die Zukunft. Oder: die Transformation des Zustands ständiger Überforderung in Musik.

Nicht nur rückblickend betrachtet, war die erste US-amerikanische Hardcore(-Punk)-Welle reinster musikalischer Dilettantismus. Geboren aus Frustration, ein kurzes, heftiges Aufbäumen und dann – Schluss. Die Kotze weg-wischen und weitermachen. Heutzutage wird Hass wesentlich stringenter portioniert und so weit domestiziert, dass man ihn leicht kontrollieren kann. Was BLACK FLAG und Co. jedoch zweifellos gelehrt haben, ist ein gewisses Arbeitsethos, das THE DILLINGER ESCAPE PLAN natürlich in Zeiten massivster Konkurrenz an die gegebenen Verhältnisse anpassen mussten. Eine gute Performance ist eben immer auch die totale Zerstörung aller anderen anwesenden Bands. Auch die Idee, die geschäftlichen Geschicke in einem DIY-Sinn selbst zu lenken, hat die Band mittlerweile in die Tat umsetzen können. „Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem wir von der Band leben können. Nicht verschwenderisch, aber recht gut. Wir haben in den letzten Jahren so viele Erfah-

rungen sammeln können, wir kennen das Business in- und auswendig, da war es einfach an der Zeit, ein eigenes Label zu gründen.“ Selbiges hört auf den Namen Party Smasher Inc. und segnet die Band – zumindest nach Ansicht Greg Puciatos – mit einer Autarkie, die mit Relapse Records nicht möglich war.

Kunst bedeutet für Greg Puciato das vollkommene Aus-sich-heraus-Gehen. Im Alltag die Dinge auf sich einhämmern lassen, dann alles Gesehene und Erlebte umformen. Erst alles aufsaugen, was sich in unmittelbarer Nähe befindet, was „verarbeitet“ werden kann, was etwas „hergibt“. Dann: anrempeln, zerbeißen, aufschlitzen. Wenn man all das sinnlose Rauschen, Dröhnen und die Überforderung unserer heutigen Zeit in Musik übersetzte, klänge sie dann wie THE DILLINGER ESCAPE PLAN? Und kann so etwas nur mit gelegentlich eingestreuten Melodien funktionieren, um das latente Gefühl des kognitiven Overkills zumindest ein wenig zu dämpfen? „Letztendlich ist das natürlich nur unsere Interpretation der heutigen Zustände. Kreativität ist doch nur ein Prozess des Ein- und Ausatmens. Auch wenn wir nicht mit der Band aktiv sind, also nicht schreiben, touren oder aufnehmen, versuche ich, alles Mögliche in mich aufzusaugen, die Dinge einfach bewusster wahrzunehmen.“

### WIEDER OBEN. JEDEN ABEND KRIEG.

Wieder oben werden die Zeichen gedeutet. Der Kreis schließt sich. Als hätte der Soundmensch dem Gespräch gelauscht, spielt er ausgerechnet die Sorte von Songs, die Greg Puciato dazu bringen, auf die Bühne zu scheißen. Und die den Kontext zurechtrücken, in den die Band eingeordnet werden sollte. THE DILLINGER ESCAPE PLAN reißen beherzt ein Loch in die Hartwurst-Matrix. Wider die Bullshitisierung der harten Musik. FAITH NO MORE und NINE INCH NAILS immer irgendwo im Hinterkopf. Auch wenn sich die Band stets recht selbstbewusst von ihren Einflüssen lossagt. Als es dann losgeht, werden GOLDENE ZITRONEN-T-Shirt-Träger, Metalheads und Hardcore-Kids zu einem homogenen Schwitzmob. „Ich weiß wirklich nicht, wie lange unsere Körper das alles noch mitmachen. Wir sind ja jetzt schon völlig zerstört. Ich möchte auch nicht, dass wir irgendwann zu einer Band mutieren, die vorgibt, etwas zu sein, das sie einfach nicht mehr ist. Wenn wir noch mit vierzig ‚43% burnt‘ spielen können, auch ohne auf der Bühne abzugehen, ist das in Ordnung, sofern wir dann trotzdem noch authentisch wirken.“ Der Krieg gegen Mittelmaß und Poser-Bands ist eben auch immer einer gegen den eigenen Körper. Mit Chaos hat das nichts zu tun. René Schuh



THE DILLINGER ESCAPE PLAN  
Option Paralysis  
(Season of Mist/Soulfood)  
myspace.com/dillingerescapeplan



Foto: Michael Gebhardt

# CALLEJON

**WILLKOMMEN IM MUSIKBUSINESSCAFÉ.** Offiziell sprechen CALLEJON von einem „Hybrid aus satanischem Computervirus und interstellarem Spielhallen-Laserkrieg-Videometal“, wenn es um ihr zweites Album für Nuclear Blast geht. Wovon es tatsächlich handelt, steckt wie so oft in den ersten Sätzen der Platte: „Es ist so viel, zu viel passiert / Träume gehen und Hoffnung stirbt.“ CALLEJON verarbeitet auf „Videodrom“ all das, was seit der letzten Platte passiert ist. Und das war für die Band so einschneidend, dass man Sänger Bastian Sobtzick und Gitarrist Bernhard Horn im Vergleich zum letzten Interview mit dem Fuze kaum noch wiedererkennt. Aus euphorischen Kids sind desillusionierte junge Männer geworden.

**Warum ist „Videodrom“ so düster ausgefallen?**

**Sobtzick:** Wir haben sehr viel erlebt, sehr viel kennen gelernt, aber auch die extremen Schattenseiten von allem gesehen. Wir wurden gesingt, haben uns einen Plan fürs Leben zurechtgelegt, waren total motiviert und haben uns echt den Arsch aufgerissen. Wir sind in diesem Sinne auch erfolgreich, aber vieles bleibt dabei extrem auf der Strecke. Teilweise man selbst, aber auch das normale Leben. Dass man seine Freundin und seine Familie weniger sieht als vorher, haben wir zwar als notwendiges Übel in Kauf genommen, trotzdem leidet man darunter. Wir haben so viele Menschen kennen gelernt, die uns erzählt haben, wie toll das alles wird und wie die Welt zu laufen hat. Wir haben an alles Mögliche geglaubt und sind schnell auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt worden. Wir alle haben unser Leben auf das Musikmachen ausgerichtet – leben können wir davon aber immer noch nicht. Es geht auch nicht darum, reich zu werden, sondern darum, irgendwie mal eine Rechnung bezahlen zu können. Das waren krasse, harte Zeiten. Das war kein Big Business, das sah immer nur danach aus. Es war letztendlich so, dass ich im Monat hundert Euro zur Verfügung hatte und meine Miete nicht bezahlen konnte. Wenn man einen Lebensstandard hat, der unter dem eines Hartz-IV-Empfängers liegt, fühlt man sich irgendwann so richtig schlecht. Wir sind an einen Punkt gekommen, an dem wir uns gefragt haben: Ist es das alles wert? Ist es richtig so? Ist das unser Leben? Muss das so sein? Aber wir können nicht mehr zurück. Ich habe mein Studium abgebrochen und mache zwar Artworks und so weiter,

aber reich werde ich damit auch nicht. Bei Bernhard ist es genauso. Sein Studiengang läuft jetzt aus, und das wird er wahrscheinlich nicht mehr packen, weil wir immer noch sagen: alles für CALLEJON.

**Ihr habt also gedacht, dass da mehr bei euch gehen würde?**

**Horn:** Auf jeden Fall. Das ist zum Teil auch erfüllt worden. Aber je besser die Band gelaufen ist, umso schwieriger wurde es für uns, unser eigenes Leben auf die Kette zu kriegen. Es ist natürlich nicht so, dass nichts rumkommt, wenn man viel macht und viel unterwegs ist. Wir haben das aber immer wieder direkt in die Band gesteckt, um alles so zu machen, wie wir uns das vorstellen. Und irgendwann merkst du, wie viele Dinge dabei auf der Strecke bleiben, und es kommen echt Zweifel auf. Die neue Platte ist wie ein Befreiungsschlag.

**Sobtzick:** Sie ist eine Art Ventil. Es gibt einen Film aus den Achtzigern von David Cronenberg namens „Videodrome“. Total abgefahrener Scheiß. Da geht es darum, dass es neben der normalen Realität noch eine andere gibt, die man nicht wahrnimmt, wenn man durch die Welt geht. Und das ist genau das, was wir mit dem neuen Album ansprechen: dass wir bestimmte Dinge wirklich scheiße finden und dieses ganze Rockstar-Zeug teilweise komplett für den Arsch ist. Dass das, was man von außen sieht, nicht der Wirklichkeit entspricht.

**Horn:** Gerade im Musikbereich erzählen dir viele Leute Sachen, an die du zunächst wirklich glaubst. Und dann merkst du, dass es schon zwanzig anderen vorher erzählt wurde und Schwachsinn ist. Wir haben aber auch auf

menschlicher Ebene Dinge erlebt, mit denen wir nicht gerechnet hätten. Die Band ist unser Baby, weshalb es natürlich umso härter ist, wenn man merkt, dass einen ganz viele Leute einfach verarscht haben.

**Kannst du etwas konkreter werden?**

**Horn:** Es ist halt so, dass wir von dieser Euphorie ein Stück weit runter sind, was zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem Label betrifft. Nicht, dass wir uns auf den Tod verkracht hätten, aber wir haben einfach gemerkt, dass das, was wir uns von der ganzen Sache erhofft haben, so nicht umgesetzt werden konnte oder sollte. Oder das mit Bodo [Stricker, der ehemalige Schlagzeuger der Band, Anm. d. Red.] ... Da sind Sachen gelaufen, die uns extrem enttäuscht und angepisst haben. Wenn wir die erzählen würden, du würdest sie uns nicht glauben.

**Sobtzick:** Wobei man dazu aber sagen muss – und das will ich unbedingt richtigstellen –, dass Bodo nicht gegangen ist, sondern von uns rausgeschmissen wurde.

**Horn:** Wir wollen jetzt auch gar nicht unsere schmutzige Wäsche waschen, aber es war halt wirklich so, dass wir uns gedacht haben: Alter, das kann doch gar nicht sein. So kann man doch nicht miteinander umgehen.

**Sobtzick:** Bei vielen Songs geht es darum, wie man sich fühlt, wenn nichts funktioniert. Inzwischen geht es wieder, aber im letzten Jahr konnte ich oft nicht richtig einpennen, weil ich mir Sorgen gemacht habe, wie ich nächste Woche die Miete bezahle. Und dann habe ich angefangen, ein paar Bier zu trinken, um mal runterzukommen. Das ist dann so ausgeartet, dass ich auf einmal jeden Abend besoffen war. Nicht, weil ich

Bock hatte, Party zu machen, sondern aus Frust. Das war echt beschissen und blöd. Es hat gut getan, diesen ganzen Kram mal runterzuschreiben.

**Seid ihr vielleicht auch etwas blauäugig an die ganze Sache rangegangen? Habt ihr denn nicht durchgerechnet, wie es laufen muss, damit ihr von der Band leben könnt, als ihr den Vertrag unterschrieben habt?**

**Horn:** Es ist nicht so, dass es für uns schlecht gelaufen wäre, überhaupt nicht. Die ganze Situation ist erst dadurch entstanden, dass wir extrem viel in die Band reinvestiert haben. Zum Beispiel in Sachen, die wir für die Produktion des neuen Albums gebraucht haben, das ja mehr oder weniger in Eigenregie entstanden ist. Es ist ja auch nicht nur die Kohle – die Platte hat einfach extrem viel Kraft gekostet, weil wir teilweise sehr unter Zeitdruck standen. Und wenn du dann ein halbes Jahr nicht arbeiten gehen kannst, weil deine ganze Zeit für diese Sache verplant ist, und du nur noch Geld für drei Tütensuppen hast, dann ist das schon heavy, weil wir normalerweise nicht in dieser Situation sind. Viel hängt natürlich auch damit zusammen, dass wir eine Band sind, die eigentlich erst mal alles an sich reißt und so wenig wie möglich Außenstehenden überlassen möchte. Das fordert halt irgendwann seinen Tribut. Natürlich waren wir auch ein bisschen blauäugig, aber es ist ja nicht alles schlecht. Es läuft cool, es gibt nur viele Dinge, bei denen man merkt: Es ist doch irgendwie anders, als ich es mir vorgestellt habe. Du weißt ja selbst, wie die Plattenverkäufe aussehen. Mit einem großen Label

im Rücken bist du heutzutage nicht automatisch auch eine große Band.

**Sobtzick:** Wir machen eigentlich immer noch alles selbst. Das fängt bei der Platte an und geht über das Video bis hin zur Bühnen-Show. Das ist auch in Ordnung so, aber wenn man dann Sachen hört wie „Die kriegen eh alles in den Arsch gesteckt!“, dann tut das manchmal schon ein bisschen weh. Wir verdienen genauso viel an der Band wie damals, als wir die „Willkommen im Beerdigungscfé“-CD gemacht haben.

**Das singst du auf der Platte ja auch ziemlich unverschlüsselt: „Und immer noch / Sitzen wir hier im Beerdigungscfé ... / Und immer noch / Warten wir darauf, dass ein Sturm kommt / Der uns Erlösung bringt ...“ Das heißt doch: Trotz allem, trotz Nuclear Blast sind wir nicht wirklich von der Stelle gekommen.**

**Sobtzick:** Genau. Und weiter heißt es: „Lass mich gehen! / Ich will nur weg von hier!“ So nach dem Motto: Ich will den ganzen Scheiß einfach in die Ecke schmeißen. Ich will ein ganz normales Leben.

**Stand denn jemals zur Debatte, ganz aufzugeben?**

**Sobtzick:** Nein, nie.

**Was sind eure Lehren aus der ganzen Geschichte?**

**Sobtzick:** Wir haben einen verschärften Blick für alles und sind wieder mehr auf dem Teppich. Nicht, dass wir je abgehoben gewesen wären, aber wir waren schon sehr euphorisch. Inzwischen sind wir ein bisschen ...

**Horn:** ... desillusionierter. Ich glaube, bei unserem

Nach dem Rauswurf von Bodo Stricker wollen CALLEJON erst einmal **OHNE FESTEN SCHLAGZEUGER** weitermachen: „Wir begeben uns erst gar nicht richtig auf die Suche, was das angeht, sondern schauen, was kommt. Wenn jemand fest einsteigt, dann muss das dieses Mal auch richtig sein – und keine schnelle Entscheidung, nur weil jemand gut spielt.“

letzten Interview mit dir haben wir gesagt: „Wir sind auf dem einzigen Label auf der ganzen Welt, bei dem die Leute es nur aus Liebe zur Musik und aus Überzeugung machen.“ Im Endeffekt ist das vielleicht ein bisschen dumm gewesen, aber es war trotzdem wichtig für uns zu checken, dass dem natürlich nicht so ist. Wir haben gemerkt, dass man sich auf viele Sachen nicht unbedingt verlassen kann. Dass wir letztendlich – und das ist jetzt gar kein Vorwurf in Richtung Label – den größten Teil selbst erbringen müssen, damit es so wird, wie wir uns das vorstellen. Das heißt für uns: unendlich viel ackern. Aber es funktioniert. Wir haben uns damit auch irgendwie bewiesen, dass wir eine extrem beschissene Zeit durchstehen können. Das hat uns wieder sehr viel Selbstvertrauen gegeben. Wenn man selbst daran zieht, kann man am meisten reißen – das ist es, was uns von dieser ganzen Geschichte hängen geliebt ist.

Thomas Renz



CALLEJON  
Videodrom  
(Nuclear Blast/Sony)  
callejon.de

WE DELIVER THE GUTS  
präsentiert

Gavin Portland  
IV Hand in hand with traitors,  
back to back with whores

“Brachialität (...) wie man sie sonst nur von einer Band wie Converge kennt.“ - Slam Zine

“Ein umwerfendes Stück Musik“ - Ox Fanzine

(...) bringen Gavin Portland den Reiz und das Abstoßende zurück, das der Hardcore(-Punk) so lange vermissen ließ.“ - Visions

LP / CD jetzt beim Plattenhändler deines Vertrauens!  
Gibt's bald sogar als Download!

Limitierte Auflage in weißem Vinyl exklusiv bei Green Hell.

www.myspace.com/wedelivertheguts - www.cargo-records.de  
www.myspace.com/gavinportland

WE DELIVER THE GUTS

red sparowes

'The Fear Is Excruciating, But Therein Lies The Answer'  
CD / LP

New Album by Red Sparowes, featuring current and former members of Isis, Halifax Pier, Pleasure Forever, Angel Hair and The VSS.

- Out April 6 -

Also available: MASTER MUSICIANS OF BUKKAKE 'Totem One' Ltd Pic Disc LP / CD, THRONES 'Late For Dinner' 7", BLACK BONED ANGEL 'The Witch Must Be Killed' LP, BORIS 'boris at last - feedbacker' LP, TRANSITIONAL 'Stomach Of The Sun' CD/2xLP, ISIS 'Wavering Radiant' CD / 2xLP, MONO 'Hymn To The Immortal Wind' CD...

Upcoming: YEAR OF NO LIGHT 'Ausserwelt' CD, AUN / HABSULL split LP, new KNUT 'Tba' CD/LP....

www.conspiracyrecords.com



Foto: Michael Gebhardt

**DAS LEBEN EINES BESESSENEN.** Robin Staps ist einer dieser Typen, die einem ziemlich unheimlich sind. Er ist nicht nur, wie es so schön heißt, Mastermind seiner Band THE OCEAN, mit der er weltweit tourt, sondern hat auch noch ein Studium abgeschlossen, die abgelegensten Regionen der Welt mit seinem Rucksack bereist, ein Festival mitorganisiert – und jetzt ein unfassbar komplexes Konzeptalbum zum Thema Heliozentrismus geschrieben. Anstatt sich jedoch wie ein herrischer Band-Diktator oder altkluges Arschloch zu benehmen, zeigt sich Staps von einer beängstigend ruhigen und freundlichen Seite. Was ihn nur noch unheimlicher macht.

Vielleicht liegt seine Ruhe an der Tatsache, dass er zum Zeitpunkt des Gesprächs seit gerade einmal einem Tag zurück in Deutschland ist. Die Wochen davor hat er spontan in Tansania verbracht, als sei das nichts anderes als ein entspannter All-Inclusive-Trip in die Türkei. Nach Ostafrika wollte Staps sowieso schon immer. Und gehörig die Schnauze voll von Deutschland, der Musik und dem Studium hatte er im Januar auch. Während sich andere nach sechsmonatiger Albumproduktion und mündlicher Magisterprüfung einen Wellness-Urlaub bei Mutti gönnen, schnallte sich Staps seinen Rucksack um und bereiste das Land am Indischen Ozean. Denn damit hat bei diesem Wahnsinnigen irgendwie alles zu tun: mit dem Ozean.

Schon als Kind ist Staps viel gereist. Obwohl er nicht am Meer aufwuchs, haben ihn seine Eltern doch immer wieder dorthin mitgenommen. „Das hat eine ertümlische Faszination auf mich ausgeübt“, erinnert er sich. „Immer, wenn ich am Meer saß, brauchte ich nichts anderes – nur das Wasser und mich.“ Diese Begeisterung hat sich schon früh in seine musikalischen Ambitionen eingeschlichen. Nicht von ungefähr nannte Staps die Band, die er Ende 2001 in Berlin gründete, THE OCEAN. Schon damals war sie mehr ein Kollektiv als eine Band im klassischen Sinne. Das erste Konzert im Juli 2002 wurde unter anderem mit Posaune, Cello und Querflöte instrumentiert. Gängige Metal-Klischees sehen anders aus. Aber danach stand Staps sowieso nie der Sinn – genauso wenig wie nach Pauschalismus.

Seither hat Staps mit THE OCEAN fünf Alben veröffentlicht, welche die Grenzen zwischen Post-Hardcore, Metal und Orchestermusik mit gro-

ßen Wellen wegschülten. Wie viele Musiker über die Jahre insgesamt an all den Songs mitgewirkt haben, lässt sich kaum rekonstruieren. Allein am Doppelalbum „Precambrian“ von 2007 waren 26 beteiligt. Geschrieben jedoch wurden alle Songs, alle Melodien, alle Texte und jedes Arrangement von Staps alleine. Auch bei „Heliocentric“, der neuen Platte. Dennoch gibt es einige Änderungen. Mittlerweile hat THE OCEAN so etwas wie eine feste Besetzung. Die passenden Mitstreiter fand Staps jedoch nicht etwa im kreativen Schmelztiegel Berlin, sondern in der Einöde der Schweizer Alpen. Genauer: in La Chaux-de-Fonds, eine der höchstgelegenen Städte Europas. Und als wäre das noch nicht skurril genug, ließ er auch noch die meisten Aufnahmen zu „Heliocentric“ dort einspielen, im Studio von Julien Fehlmann. Der ist als Tontechniker ebenfalls festes Mitglied bei THE OCEAN.

Auch die erste Show zum neuen Album, inklusive der bis in das kleinste Detail abgestimmten Licht-Show, wird in dem Schweizer Nest stattfinden. Dort werden neben der eigentlichen Band, die aus Schlagzeug, Bass, Gitarren sowie Sänger Loïc Rossetti besteht, sämtliche Gastmusiker, die auf „Heliocentric“ gespielt haben, auftreten. Insgesamt sechzehn Personen. Im Anschluss daran geht es für den harten Kern für je fünf Shows nach Italien und Irland, um dann am 07. Mai im Rahmen des von Staps mitorganisierten Friction Fests nochmals mit komplettem Orchester in Berlin aufzutreten. Diese Performance wiederum wird dann für eine gegen Ende des Jahres erscheinende DVD gefilmt. Es grenzte an ein Wunder, würde es Staps je langweilig werden.

Doch auch auf inhaltlicher Ebene sucht Staps die Herausforderung. „Heliocentric“ ist nicht nur ein sich am historischen Verlauf chronologisch abarbeitendes Konzeptalbum über das helio-

zentristische Weltbild und seine Auswirkungen auf den christlich-abendländischen Glauben. Es geht um Kopernikus, Galilei, um die katholische Kirche, die Entstehung des Himmels, die Auslegung der Bibel, um Astrologie und natürlich um Charles Darwin, Richard Dawkins und den Atheismus. Ein wahnsinniges Unterfangen. Aber es kommt noch dicker: „Heliocentric“ ist nur der Anfang. Mit „Anthropocentric“ erscheint im Oktober ein zweiter Teil, der sich mit zeitgenössischen Glaubensströmungen wie dem Kreatio-nismus auseinandersetzt.

Die Idee, ein solch komplexes Thema musikalisch zu verarbeiten, kam Staps vor einigen Jahren, als er mit siebzehn in Jacksonville bei einer amerikanischen Gastfamilie lebte. Dort kam er erstmals mit einer teilweise stark fundamentalistischen Auslegung des Christentums in Berührung. „Religion ist vielleicht das letzte von der Aufklärung noch nicht ganz überwundene Übel der Menschheit“, sagt er. „Ich war damals geschockt, wie verschlossen selbst junge Menschen für logische Argumente waren.“ So wollte ihm seine Gast-schwester zum Beispiel weismachen, dass Dinosaurierknochen von teuflischen Wissenschaftlern in die Wüste gelegt worden seien. „Heliocentric“ dürfte dieser Dame deshalb eher weniger gefallen. Dennoch überlegt Staps, wieder in Kontakt mit der Familie zu treten. Als hätte er nicht schon genug Arbeit am Hals. Aber dieser Typ ist eben ein Wahnsinniger – im positivsten Sinne. Und wirklich unheimlich ist letztendlich nur die Frage, wie viel kreatives Potenzial noch in diesem Mann steckt.

Carl Jakob Haupt



THE OCEAN  
Heliocentric  
(Metal Blade/Sony)  
[theoceancollective.com](http://theoceancollective.com)

Seine Magisterarbeit hat Robin Staps zum Thema **MONITORING VON KORALLENRIFFEN** im Sapodilla Cayes Marine Reserve im südlichen Belize geschrieben.

**WALES' GRÜNE HÜGEL.** In den Romanen von Niall Griffiths zeichnet der Brite ein Bild der walisischen Jugend, die – ähnlich wie die Figuren in Irvine Welshs Edinburgh-Romanen – anhand ihres Akzents ihrem jeweiligen Landkreis zugeordnet werden kann und kaum mehr tut, als Alkohol, Drogen und Sex zu frönen. Ianto, der autistische Antiheld des Romans „Sheepshagger“, ist verweben mit den Höhlen und Moosen der walisischen Landschaft und wird als tragischer, fast schon Shakespeare-artiger Charakter zum bestialischen Mörder. Bereits die Eröffnungsszene in Griffiths' Roman, in der eine Krähe einem neugeborenen Lamm die Augen aushackt, sorgt dafür, dass sich dem Leser der Magen umdreht und sich seine romantische Vorstellung von einem Wales der grünen Hügel schnell in die eines Landes der gescheiterten Existenzen verwandelt. Im Gegensatz zu Welshs Romanen lässt sich hinter Griffiths' Ausführungen die jahrhundertalte Verbitterung der Waliser erahnen, die seit der Eroberung durch die Engländer im 16. Jahrhundert nur noch eine Randexistenz führen und es im Gegensatz zu Schottland nicht einmal schaffen, sich ein eigenes Parlament zu erstreiten. Nein, Wales ist kein guter Ort. Zumindest nicht bei Griffiths.

Was uns aus der Literatur in die Realität zurückführt. Denn so hoch die Arbeitslosigkeit in den ehemaligen Minenstädten von Wales auch ist, so bunt und vielseitig ist die Musikszene, die sich rund um Cardiff zentriert: FUNERAL FOR A FRIEND, LOSTPROPHETS, THE BLACKOUT, KIDS IN GLASS HOUSES. CAESARS ROME dagegen sind zwar aus Wales, aber mit ihrem Debüt „The Company We Keep“ ziemlich neu im walisischen Jammertal. Was Wales mit Rom zu hat? Gute Frage. Sänger und Gitarrist Jonathan Hopkins beantwortet sie so: „Wir hatten nicht das Gefühl, dass unser Band-Name irgendetwas mit Wales oder dem Vereinigten Königreich zu tun haben sollte. Wir haben uns für CAESARS ROME entschieden, weil er für etwas Großartiges, Zeitloses steht und jeder auf der ganzen Welt die Geschichte Roms kennt.“ Und für alle Grammatikfetischisten fügt er hinzu: „Dass uns ein Apostroph im Namen fehlt, liegt nur an MySpace. Das MySpace-HTML kann wirklich nichts mit Apostrophen anfangen und warf Rauten und allerlei verrücktes Zeug in unseren Namen. Also haben wir es einfach weggelassen. MySpace ist schuld!“

Schön, dass wir das aus dem Weg geräumt haben. Aber warum hat Wales diese ausgeprägte Band-Dichte? „Hier gab es schon immer talentierte Bands – wie an jedem anderen Ort. Überall auf der Welt fangen jeden Tag beeindruckend gute Bands an, aber Namen wie FUNERAL FOR A FRIEND oder LOSTPROPHETS haben den jüngeren Bands in Wales den Weg geebnet. FFAF ist eine Band, die sich um die lokale Musikszene

**ROMESH DODANGODA**, der Produzent des Debüts von CAESARS ROME, und sein Long Wave Studio in Cardiff scheinen die erste Adresse für walisische Bands zu sein – siehe FUNERAL FOR A FRIEND, KIDS IN GLASS HOUSES oder THE BLACKOUT. Jonathan Hopkins hat jedoch eine besondere Verbindung zu Dodangoda: „Wir haben uns Romesh nicht ausgesucht, weil er mit den großen Namen gearbeitet hat, sondern weil ich ein Jahrespraktikum in seinem Studio gemacht habe, das mir die Augen geöffnet hat. Es war großartig, mit einem Produzenten zu arbeiten, der so unbefangenen an Musik herangeht.“



# CAESARS ROME

Foto: Kevin Barnes (twitter.com/kevbarnesphoto)

kümmert und immer wieder junge Bands mit auf Tour nimmt. Es ist über die Jahre zu einer Art Tradition geworden, dass jeder jedem hilft und dafür sorgt, dass auch alle anderen Bands in Radio und Presse auftauchen.“ Das klingt tatsächlich derart nach Friede, Freude, Eierkuchen, dass Niall Griffiths' desolates Bild von Wales Risse bekommt. Aber so gern sich die Bands auch gegenseitig helfen: Es muss bei einem so kleinen Markt wie Großbritannien doch auch zu Neid und Missgunst kommen. „Dem ist leider tatsächlich so. Es gibt viele neue Bands, viele von ihnen sind fantastisch und haben eine große Zukunft vor sich, aber wir haben am eigenen Leib erfahren, dass das oft zu Eifersucht und Rivalität führt. Am Ende geht es jedoch darum, dass das hier kein Wettkampf ist und wir alle zusammen daran arbeiten sollten, Wales und Großbritannien mit neuen Bands auf die musikalische Landkarte zu bringen.“

Auch das klingt wieder nach großer, glücklicher Familie. Auch wenn Jonathan Hopkins keine Namen nennt, zeigt sich, dass CAESARS ROME mehr durchgemacht haben, als der Sänger zugeben will, denn später im Gespräch kommt er noch einmal auf das Verhältnis zwischen den walisischen Bands zurück: „Es ist total entmutigend, dass so viele Bands es nur deshalb schaffen, weil sie den richtigen Leuten den Hintern geküsst haben. Das Schlimmste daran ist, wie cool sie sich selbst finden, weil sie in die richtigen Clubs gehen und Zeit mit ach so wichtigen

Leuten verbringen, damit die wiederum anderen wichtigen Leuten von der Band erzählen können. Dabei macht es anscheinend gar nichts, dass ihre Musik langweilig und ohne Herz ist und sie es als ihre künstlerische Pflicht betrachten, mehr Zeit in Klamotten- als in Plattenläden zu verbringen.“

Da überrascht es nicht, dass sich Hopkins eine Trendwende wünscht: „Bevor es MySpace und Facebook gab, ging man zu Konzerten, weil Freunde einem von der Band erzählt haben. Wenn sie gut war, kaufte man ein Album und vielleicht sogar ein T-Shirt. Heute laden sich die Kids einfach alles umsonst runter. Und seit Facebook MySpace getötet hat, ist es schon zu viel verlangt, sich an sein Passwort zu erinnern, um eine Band auszuchecken, die das Mädchen mag, auf das man steht. Aber ich glaube, dass es irgendwann einfach zu viel wird und die Kids wieder auf Shows gehen, die ihre Freunde veranstalten, und Bands auschecken, die etwas für andere erschaffen, anstatt sich nur selbst zu bestätigen. Musiker sollten ambitioniert Musik machen und nicht Musik machen, um ihre Ambitionen zu fördern.“ Vielleicht ist Wales ja gar kein so schlechter Ort, um damit zu beginnen. Birte Wiemann



CAESARS ROME  
The Company We Keep  
(Superball/EMI)  
myspace.com/caesarsrome



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

**BLACK METAL AND FASHION.** Viele stecken die Münsteraner Hardcore-Band **GOLDUST** in die Düsterschublade – was Bühnenpräsenz, Texte, Artworks, Band-Fotos und Merch-Designs auch nahelegen. Privat sind die Endzwanziger jedoch alles andere als depressiv und übellaunig. Als ich zum Interviewtermin in der WG von Gitarrist Robert auflaufe, haben drei Fünftel der Band schon das Bier auf, und vor allem Sänger Lars und Gitarrist Chris werden von einer Lachattacke nach der anderen heimgesucht. Nachdem die letzten Alkoholvorräte aufgebraucht sind, wirft Gastgeber Robert die entscheidende Frage in die Runde und ich schalte das Diktiergerät ein.

„Wir sind einfach fünf normale Typen. Das ist kein kalkuliertes Image, das einem bestimmten Zeitgeist entsprechen soll oder so. Wir lassen einfach das raus, was in uns entsteht“, meint Lars, als ich auf die Außenwirkung der Band zu sprechen komme. „Für mich ist es authentischer, negative Gefühle auszudrücken als fröhliche Sachen. Ich kann etwas Negatives mit mehr Überzeugung und Kraft darstellen. Das kommt einfach von selbst“, ergänzt Schlagzeuger Christoph, der mit seinem Spiel dem neuen Album der Band eine noch deutlichere Metal-Kante verpasst hat. War das eine bewusste musikalische Weiterentwicklung? „Das war eher eine logische Entwicklung, weil er an den Drums hundert Millionen Mal mehr drauf hat als ich. Und da er eher aus dem Metal beziehungsweise Black Metal kommt als aus dem Hardcore, war das halt irgendwie klar“, berichtet Christoph Gerhard, der früher hinter dem Schlagzeug saß und heute den Bass bedient.

Dass Black Metal in der Underground-Hardcore-Szene momentan ein großes Thema ist, wird deutlich, wenn man sich die Shirt-Designs einiger Bands ansieht, die sich mit gewollt billiger Schwarz/Weiß-Optik und unlesbaren Logos auf die Spuren von Fenriz und Co. begeben. Doch woher kommt diese plötzliche Begeisterung für spätpubertierende Skandinavier, die sich Anfang der Neunziger im Vollrausch gegenseitig ermordeten oder Kirchen anzündeten? Chris meldet sich zu Wort: „Generell kann ich sagen, dass mich am Black Metal die Ästhetik, der Hass, der

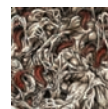
Nihilismus und dieses Auskotzen von negativen Gefühlen ansprechen. Das fehlt mir bei vielen Hardcore-Bands.“ „Das ist nächstes Jahr auch schon wieder vorbei“, behauptet Christoph Gerhard. „Es gibt im Hardcore in Zwei-Jahres-Wellen immer wieder neue Sachen, die da reinschwappen.“ Ich als alter Rock-Hard-Leser wundere mich darüber vor allem deshalb, weil Black Metal ja schon immer in einem zwielichtigen Licht stand, was sich seit der Entstehung von NSBM (National Socialist Black Metal) noch verstärkt hat. Robert kontert: „Es gibt überall Arschlöcher. Es ist nicht so, dass das, was Black Metal ausmacht – wie Nihilismus oder Satanismus –, immer mit Nazitum, Antisemitismus oder Rassismus zu tun haben muss. Das hätte Varg Vikernes [Gründer von BURZUM, Anm. d. Red.] gerne, ist aber nicht so. Genauso sieht es im Hardcore aus. NSHC, also Hatecore, ist in den USA gerade ein großes Thema. Viele von denen würden es auch gerne so hinstellen, dass Hardcore oder speziell Straight Edge, Hardline oder Veganismus eine besonders männliche und harte Einstellung verkörpern und damit besonders gut geeignet wären, um Stolz auf eine Rasse auszudrücken. Das ist Schwachsinn und hat nichts miteinander zu tun. Ich weigere mich, irgendwelche Konstruktionen von Leuten anzunehmen, die bestimmte Bands automatisch in die rechte Ecke stellen, weil sie Black Metal machen.“

Besonders obskur finde ich ja die Tatsache, dass auch Klamotten-Labels wie American Apparel oder Drop Dead dem Black Metal nahestehende Designs rausbringen. Zum Thema Mode im Hardcore hat auch Lars einiges zu sagen: „Ich weiß nicht, wie viele Leute sich momentan einen darauf abwischen, dass sie American Apparel, Fred Perry oder Ben Sherman tragen. Das fängt beim Wigger-Style mit Cappie an und hört bei den Indie-Metrosexuellen auf.“ Christoph Gerhard versucht beschwichtigend einzugreifen: „Es war

aber schon immer so, dass der aktuelle Mainstream-Klamottentrend zum Teil auf die Hardcore-Szene übergeschwappt ist.“ Diese Aussage scheint Lars nur noch mehr anzustacheln: „Natürlich ist niemand frei von Klamottenwahn, aber viel zu viele Leute legen einfach zu großen Wert auf ihr Äußeres und wie sie bei anderen ankommen, um dadurch Bestätigung und positive Reaktionen zu erhalten. Hardcore ist verdammt noch mal ein Outsider-Ding. Es geht nicht darum, die geilsten Klamotten zu haben, sondern einen Platz zu finden, wo man sich wohl fühlt und so sein kann, wie man will, ohne irgendwelchen konformistischen Ansichten zu erliegen oder sich auf Teufel komm raus anzupassen und anzubiedern.“

Auch musikalisch bemängeln GOLDUST Stagnation und zu wenig Mut zur Innovation in der Szene. Chris redet sich besonders in Rage: „Ich habe schon das Gefühl, dass ganz viele Hardcore-Bands sich einfach an irgendwas dranhängen, was gerade in ist. Viele wollen auch gar nichts weitergeben, sondern nur eine Band sein, irgendwelche Mädels abschleppen, wenn sie live spielen, und geile Fotos abgrasen. Dann am besten noch erfolgreich sein und sich vom Geld, das sie vom Veranstalter kriegen, weil sie mehr nehmen als nur Spritgeld, neues Equipment kaufen. Künstlerisch eigenständige Bands gibt es nur wenige. Hardcore ist einfach sehr zyklisch und alles wiederholt sich in gewissen Abständen. Ich finde Leute lächerlich, die ankommen, sich geil fühlen, den großen Macker markieren und nach zwei Jahren wieder weg sind. Die sollen sich ruhig verpissen.“

Jan Ahrens



**GOLDUST**  
Destroyer | Borderlines  
(Let It Burn / Soulfood)  
goldusthc.com

In dem gut anderthalbstündigen Gespräch wurde ordentlich **NAMEDROPPING** betrieben. Unter anderem wurden erwähnt: EVENWORSE, CHEAP THRILLS, RINGWORM, BLACKLISTED, WOLVES IN THE THRONE ROOM, DARK FUNERAL, THROWDOWN, SWORN IN, PRESS GANG, RITUAL, ALPINIST, AMERICAN NIGHTMARE, CURBBITE, MINDTRAP, FALL APART, SEED OF PAIN, WORLD PEACE und RIGHTEOUS JAMS.

**HARDCORE IDENTITY.** Das Wort „Wirtschaftskrise“ hängt uns inzwischen zum Hals raus, haben wir doch lange genug in seinem Schatten gelebt. Das erste Land, das ohne massive finanzielle Hilfe und die Verstaatlichung der Banken bankrott gegangen wäre, war Island. Dass ein findiger Isländer seine Insel als letzten ironischen Hilfeschrei bei eBay anbot, sprach Bände. Nach aktuellen Schätzungen beträgt die Pro-Kopf-Verschuldung in Island über 25.000 Euro und es wird Jahrzehnte dauern, bis sich die Situation wieder einigermaßen stabilisiert hat.

Es war im Herbst 2008, als Island offiziell um Hilfe bat. Es ging um Rezession, Haushaltsdefizit, Verschuldung und Arbeitslosigkeit. Mitten drin in diesem Strudel: Eine Band, die gerade eben – im August desselben Jahres – in die USA gereist war, um bei Kurt Ballou von CONVERGE ihre neue Platte aufzunehmen: GAVIN PORTLAND. Eine Band, die plötzlich ganz schön dumm dastand und fast eineinhalb Jahre darauf warten musste, das Album zu veröffentlichen. Sänger Kolli möchte jedoch nicht wirklich ins Detail gehen, wenn man ihn nach den Gründen dafür fragt: „Bei dieser Platte ist so viel schief gelaufen, dass es keinen Sinn mehr macht, sich an einzelnen Details hochzuziehen. Es kam eben eines zum anderen. Nichts davon war besonders spannend, aber alles war unglaublich nervenaufreibend. Natürlich hat die Wirtschaftskrise eine Rolle gespielt. Wir sind in die USA gegangen mit dem Gedanken, mit 12 Tonár ein Label im Rücken zu haben, das uns finanziell unterstützt. Doch als dann alles den Bach runterging, musste sich unser Label wie die meisten kleinen Unternehmen in Island darauf konzentrieren, irgendwie an der Oberfläche zu bleiben, weshalb unsere Platte nicht veröffentlicht werden konnte, wie ursprünglich geplant. Also saßen wir da – mit einer Studiorechnung und ohne Geld, um sie zu bezahlen. Glücklicherweise hatte Kurt Ballou Verständnis für unsere Situation und hat uns einen Aufschub gewährt.“

12-Tonár-Chef Lárus Jóhannesson erklärt derweil im Magazin der Deutschen Bahn, dass sich Isländer selten entmutigen lassen und selbst in der schlimmsten Situation mit dem Kopf über Wasser bleiben – und das, obwohl er die dänische Dependance seines legendären Plattenladens schließen musste und sein Label derzeit nicht aktiv ist. Man sollte meinen, dass eine Krise für eine Atmosphäre erhöhter Kreativität sorgt, doch Kolli winkt ab: „Die Menschen waren eine Zeitlang wütend, aber dann beruhigten sich die Dinge und sie taten einfach, was sie sowieso schon die ganze Zeit getan hatten. Die isländischen Bands und das isländische Publikum sind eher apolitisch eingestellt, so dass sich selbst so etwas Bedeutendes wie der Crash nicht in der Musikszene niederschlägt. Wir haben insgeheim gehofft, dass die Krise für eine neue Welle wirklich angepisster Punk-Bands sorgen würde, aber wahrscheinlich muss es noch schlimmer kommen, bis das passiert. Ich meine, wir hatten den Crash sowieso schon fast erwartet. Die Art und Weise, wie man in Island Politik macht, macht

„Für das neue Album haben wir uns bewusst **MEHR ZEIT GENOMMEN**. Wir waren eine komplette Woche im Studio anstatt der neun Stunden, in denen wir den Vorgänger ‚III: Views Of Distant Towns‘ aufgenommen und abgemischt haben.“ GAVIN PORTLAND sind trotzdem von der schnellen Truppe.



# GAVIN PORTLAND

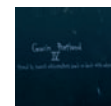
Foto: Hoskarinn Photo

den Weg frei für Korruption. Jeder wusste seit Jahren, dass da etwas faul ist, aber niemandem hat es etwas ausgemacht, weil der Staat so reich war.“

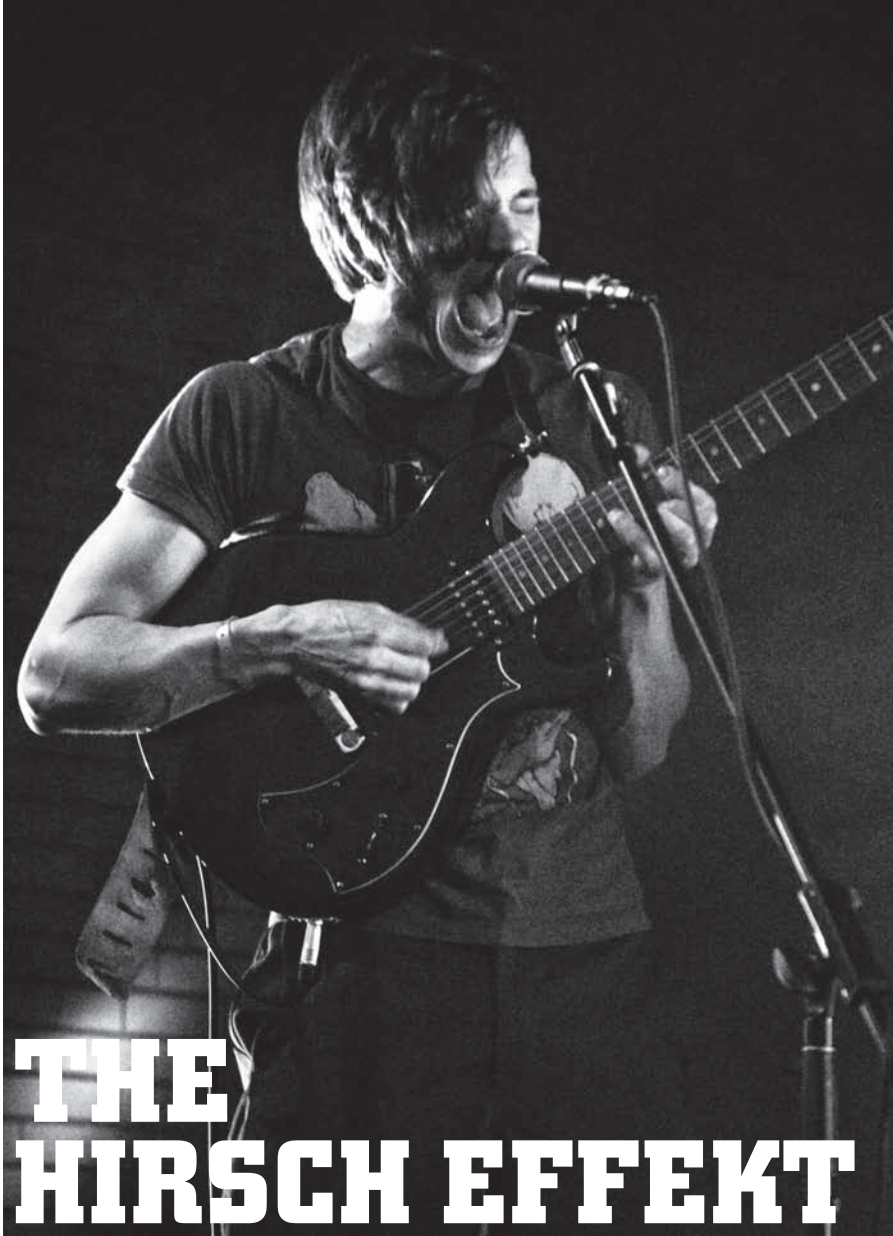
Vielleicht hat Kolli, der in London lebt, einen klareren Blick auf sein Land. Und vielleicht ist die Entscheidung, ein Album in den USA aufzunehmen, ein bewusstes Auf-Distanz-Gehen zu seiner Heimat. „Die Erklärung, warum wir in den USA mit Kurt Ballou aufgenommen haben, ist einfach: Der Mann ist momentan der beste Produzent für harte Musik. Darüber hinaus hat er vernünftige Preise, so dass sich auch Hardcore-Bands, die ohne ein riesiges Label oder Sponsoren im Rücken auskommen müssen, Aufnahmen bei ihm leisten können. Wir haben genau nach dem Sound gesucht, den wir von ihm bekommen haben. Ich weiß nicht, ob wir dadurch weniger isländisch sind. Doch selbst wenn dem so wäre: Unsere Nationalität bedeutet uns als Band nichts.“ Wenn Kolli von großen Labels und Sponsoren spricht, dann tut er das so, als hätte das nicht das Geringste mit ihm und seiner Band zu tun, als sei das alles eine andere Welt. Und tatsächlich: Bei GAVIN PORTLAND haben die drei Buchstaben DIY noch eine ganz praktische Bedeutung: „DIY ist ein wichtiger Bestandteil unserer Band. Wir sind sehr vorsichtig damit, irgendetwas aus der Hand zu geben, weil es lebenswichtig ist, die komplette Kontrolle zu haben. Je weiter man sich aus den DIY-Kreisen

entfernt, desto größer ist die Gefahr, auf Leute zu treffen, die das, was du machst, beschädigen können. Versteh' das nicht falsch, auch in der DIY Szene haben wir schon Arschlöcher getroffen, aber ist es sicherer, wenn du jederzeit weißt, was mit deiner Musik passiert.“

Wenn hier etwas klar wird, dann das: GAVIN PORTLAND wissen genau, wer sie sind. Ein seltenes Phänomen in einer Zeit, in der sich die meisten Bands über Haarschnitte und Accessoires definieren. „Wir denken nicht darüber nach, welche Reaktionen wir bekommen könnten. Ich schätze, das bedeutet, dass wir das hier für uns und nicht für andere Leute tun. Wenn jemand losgeht, um unsere Platte zu kaufen und sie mag, dann ist das fantastisch, aber darum geht es nicht. Manche Leute halten uns für Arschlöcher. Wenn man ein Arschloch ist, weil man niemandem in den Arsch kriecht und nicht so tut, als wäre man Jedermanns Freund, dann sind wir wohl Arschlöcher.“ Arschlöcher oder nicht, GAVIN PORTLAND sind eine verdammt gute Band, die schaufelweise von dem hat, was den meisten ihrer Zeitgenossen fehlt: Identität. Wen interessiert da noch die Wirtschaftskrise?  
Birte Wiemann



GAVIN PORTLAND  
IV: Hand In Hand With Traitors ...  
(We Deliver The Guts/Cargo)  
myspace.com/gavinportland



# THE HIRSCH EFFEKT

Foto: Hannes Bahrenburg

**POST-HARDCORE MIT KÄSELABORKANTE.** So lautet die Genrebezeichnung, die THE HIRSCH EFFEKT ihrer eigenen Musik verpasst haben. Wenn man stilistisch ohnehin alle Mauern einreißt, sollte man dem Kind eben auch selbst einen Namen geben, bevor es die buckelige Journalistenschaft tut. Sänger und Gitarrist Nils Wittrock erzählt von seiner Band und ihrer niedersächsischen Lebenswelt, die zuweilen genauso vertrackt zu sein scheint wie die Musik auf dem Debütalbum „Holon:Hiberno“.

Seit Februar 2009 spielen THE HIRSCH EFFEKT in Dreierbesetzung, nachdem Wittrock und Schlagzeuger Philipp Wende die Band ein halbes Jahr zuvor zu zweit gegründet hatten. Schon bei der Besetzung wird es also spannend. Wie bringt man die so oft von Streichern und Bläsern getragenen Post-Hardcore-Kunstwerke auf die kleinen Bühnen der Republik? „Wir haben das alles vorher mit Bekannten aufgenommen und beim Konzert kann ich mit einer Loop Station per Fußtritt alles in Gang setzen. Wenn ich zu spät bin, gibt es Ärger“, bringt Nils Wittrock Licht ins Dunkel. Auch für den Songwriting-Prozess reichen traditionelle Mittel nicht aus: „Eine Variante ist, dass ich am Rechner Fragmente schreibe und dann rumschicke. Die andere sieht so aus, dass Philipp ganz komische Riffs in sein Handy einsingt, mir vorspielt, ich dann überlege, was damit

gemeint sein könnte, und anschließend versuche, es nachzuspielen. Dann kommt unser Bassist Ilja [Lappin, Anm. d. Red.] dazu und spielt auf Anhieb das Richtige.“ Das Resultat dieser Arbeit trägt den Namen „Holon:Hiberno“ und ist ein beeindruckendes Debütalbum geworden. Auf der einen Seite fordernd und hart, auf der anderen sehr harmonisch und voller Poesie. „Bis jetzt sind wir bei den Konzerten meist auf wohlwollende Akzeptanz gestoßen. Dass nicht jeder Zuhörer sofort in den Songs aufgeht, ist klar, aber es soll ja auch keine Musik sein, die einen nicht beim Bügeln stört.“

Als wäre der enorme Klangkosmos noch nicht genug, dehnt sich die Tragweite von „Holon:Hiberno“ auch noch weit über die Grenzen des bloßen Musizierens aus. Für „Epistel“ und „Lentevelt“ wurden zwei Textfragmente aus Gedichten von Herbert Hindringer übernommen, was zum Teil auch daran lag, dass Wittrock vorher noch nie einen Text geschrieben hatte. Und für das Artwork der im letzten Jahr erschienenen EP sowie auch für „Holon:Hiberno“ konnte Alejandro Chavetta gewonnen werden, ein Künstler, der in San Francisco lebt und dort als Chef-

designer für ein Modemagazin arbeitet. „Es ist genauso geworden, wie wir es uns erhofft haben. Das Artwork steht nicht nur in einem adäquaten Verhältnis zum Aufwand, den wir beim Schreiben und Aufnehmen der Musik betrieben haben, es setzt noch mal einen drauf und bringt das Album insgesamt auf eine höhere künstlerische Ebene.“ Genreübergreifendes Denken und die Vernetzung mit anderen Künstlern sind wichtige Bausteine im Gesamtkonzept von THE HIRSCH EFFEKT. „Wir haben da inzwischen ein paar Leute um uns geschart, die uns auf Non-Profit-Basis unterstützen, weil sie das Projekt gut finden. Die Musik steht schon im Vordergrund, aber am Ende soll eben alles zusammenpassen und ein großes Ganzes ergeben.“

Nun kommt es ja öfter vor, dass Bands ihren Input aus ihrem Habitat ziehen, aber THE HIRSCH EFFEKT kommen aus Hannover. Sollte gerade eine Stadt, die als profillos und bieder gilt, als Nährboden für überbordende Kreativität gedient haben? „Ich vermisse in Hannover schon gewisse Dinge, aber die Stadt ist definitiv besser als ihr Ruf. Über zu wenig Subkultur klagt an sich ja jede Stadt. Darüber, dass es davon in Hannover zu wenig gibt, kann ich mich eigentlich nicht beschweren.“ Irgendwo müssen schließlich die Läden sein, in denen die Studenten Niedersachsens ihre Abende verbringen. Zu denen zählen auch THE HIRSCH EFFEKT, die allesamt die verschiedensten Fächer aus dem Dunstkreis der Musik belegt haben. Das ermüdende Klischee des faulen Akademikers muss trotzdem nicht bemüht werden, bleibt für Wittrock doch mitunter nicht einmal Zeit zum Plattenhören. „Ich bin kein großer Musikkonsument. Das liegt vor allem daran, dass ich den ganzen Tag mit Musik zu tun habe – sei es mit Booking oder den sechs Kartons mit Flyern und Postern hier neben mir, die ich heute noch verschicken muss. Dann kommt noch das Üben dazu, ob nun für die Konzerte mit der Band oder für mein Studium der klassischen Gitarre, wo ich zum Beispiel morgen eine Fuge vorspielen muss. Da lese ich in meiner Freizeit nicht auch noch Musikzeitschriften, um anschließend in die Plattenläden zu gehen und mir die Scheiben zu kaufen, die gerade angepriesen werden. Natürlich verfolge ich Bands, zu denen ich eine persönliche Verbindung aufgebaut habe, aber ansonsten kenne ich mich eher weniger aus.“ Letztendlich gilt das aber nur für den Konsum von Musik aus der Konserve: „Es hat für mich einen höheren Wert, wenn ich mir eine Band, die ich vorher noch nie gehört habe, live ansehe. Die muss nicht mal toll sein. Rockmusik hat meiner Meinung nach viel mit Sub- und Jugendkultur zu tun, und die findet ja immer eher im Moment statt und lebt vielleicht nicht lange. Für mich geht es um das Jetzt.“

Ein schönes Schlusswort. Denn nun muss Nils Wittrock wieder an die Arbeit, damit zwischen dem Proben für das Vorspielen an der Uni und den Chauffeurdiensten für die befreundete Band CALEYA noch ein bisschen Zeit für einen Besuch bei der Freundin bleibt. Soll da noch mal einer über faule Studenten oder die Stadt Hannover schimpfen.

Benedikt Ernst



THE HIRSCH EFFEKT  
Holon:Hiberno  
(Midsummer/Cargo)  
[myspace.com/thehirscheffekt](http://myspace.com/thehirscheffekt)

Natürlich stellt sich auch die Frage nach dem ungewöhnlichen Namen von THE HIRSCH EFFEKT. Die Antwort darauf erhält man aber schon durch einen kurzen Besuch bei Wikipedia. Wenn eine Band sich nach der **DURCHLÄSSIGKEIT DER DÜNNDARMSCHLEIMHAUT** für groß-korpuskuläre Partikel in die Nierenkörperchen und der anschließenden Ausscheidung mit dem Harn benennt, sollte man ohnehin nicht großartig nachhaken.



# AT THE SOUNDAWN

Foto: Mariusz Linkiewicz (mariuszlinkiewicz.pl, progresja.com)

**NEID UND IGNORANZ IN MODENA.** Es ist für junge Musiker nie leicht, mit ihrer Musik den Durchbruch zu schaffen. Wenn man dann noch Ambient Hardcore spielt und aus Italien kommt wie AT THE SOUNDAWN, ist die Sache fast schon aussichtslos. Gitarrist Andrea Violante erklärt, warum es in seinem Land so schwierig ist und wie er und seine Band damit umgehen.

**Wie ist es um die italienische Postrock/Post-Hardcore-Szene bestellt? Für viele deutsche Musikfans ist das noch Terra incognita.**

In den letzten zwei, drei Jahren kam Bewegung in die Sache. Es haben sich viele neue Bands gegründet – Post-Irgendwas-Musik scheint ein neuer Trend im italienischen Untergrund zu sein. Ich kann drei Hauptströmungen erkennen: Zum einen gibt es den typischen instrumentalen Postrock, der zwischen sanften Klängen und schweren Riffs pendelt. Hier mag ich LENTO, A COLD DEAD BODY und UP THERE: THE CLOUDS ganz gerne. Zum anderen gibt es die Metal-Variante davon – mit aggressiven Vocals, harten Riffs und einigen soften, abgefahrenen Parts. Da kann ich JUGGERNAUT und LAST MINUTE TO JAFFNA empfehlen. Und zu guter Letzt bleibt noch der Sound, den ich gerne „akustischen Terrorismus“ nenne. Dessen Ziel besteht nur darin, die Zuhörer auszuknocken. Hier sind MORKOBOT erwähnenswert.

**Fühlt ihr euch mit AT THE SOUNDAWN als Teil irgendeiner dieser Szenen?**

Nein. Eigentlich kann man diese Post-Irgendwas-Bewegung auch kaum eine Szene nennen. Es gibt einfach zu viele kleine und größere Probleme, die der Geburt einer wirklichen Szene im Weg stehen. Das Hauptproblem liegt meiner Meinung nach darin, dass es hier kein Publikum gibt, das sich für einheimische Bands interessiert.

Denkt ein Metal-Fan an Italien, fällt ihm zuerst RHAPSODY OF FIRE ein. Auch Andrea Violante hat zu Power Metal und Texten über Zauberer und Einhörner eine ganz besondere Beziehung: „Ich hatte **MEIN ERSTES EINHORN** mit sieben. Jeden Tag bin ich auf ihm durch den Wald geritten, habe mit Feen getanzt und mit Bäumen gesprochen – es war die schönste Zeit meines Lebens. Aber eines Tages wurde es von einem bösen Mann in einem schwarzen Pickup überfahren. Es konnte noch mit letzter Kraft meinen Namen sagen, bevor es in meinen Armen starb. Das war der Tag, an dem ich mir eine Gitarre nahm, um böse Männer mit der Kraft des Heavy Metal zu töten.“

**Ist das italienische Publikum tatsächlich so schwierig?**

Es ist sehr hart für eine italienische Band, vom italienischen Publikum wirklich geliebt zu werden. Die Leute sagen uns per Facebook oder MySpace, dass sie uns mögen, aber meistens war es das dann auch. Wenn wir hier spielen, ist es immer ziemlich schwierig, die Aufmerksamkeit der Leute zu gewinnen, da sich die meisten mehr für ihr Bier interessieren als für das, was auf der Bühne los ist.

**Und wie steht es um das Verhältnis der Bands untereinander?**

Auch nicht besser. Da ist zu viel Neid und Missgunst im Spiel. Viele Bands scheinen in einer Art Paralleluniversum zu leben, in dem es nur darum geht, mit anderen Bands um fünf Minuten Ruhm in der eigenen Nachbarschaft zu wetteifern. Es geht nur noch darum zu beweisen, wie cool man ist. Das ist das Hässlichste und Traurigste, was passieren kann.

**Angesichts dieser Situation muss es schwer gewesen sein, in eurer Heimatstadt Modena Musiker für AT THE SOUNDAWN zu finden.**

Oh ja! Wir sind gerade dabei, ein zweites Line-up zusammenzustellen, um so viel zu touren wie möglich. Eine höllisch schwierige Aufgabe. Das Problem ist: Obwohl unsere Musik vom technischen Aspekt her eher lächerlich ist, sollte man schon wissen, was Dynamik ist. Wir haben viele Musiker gefunden, die zwar schnell, aggressiv und sauber spielen konnten, aber keinen verdammt Plan davon hatten, wie man weich und mit Groove spielt. Es scheint, dass durch diesen neuen Grind-Metal-Trend keiner mehr weiß, wie man sein Herz in die Musik legt. Das finde ich ziemlich armselig, denn Musik sollte Gefühle transportieren und nicht nur dazu dienen, mit seinen Fähigkeiten anzugeben. Wer das will, soll in den Zirkus gehen.

**Klingt ja alles nicht so prickelnd. Besteht denn da für euch überhaupt eine Chance, irgendwie von der Musik leben zu können?**

Du hast Recht, es ist alles ziemlicher Mist hier unten. Wir haben keinerlei Unterstützung von irgendjemandem und sind zu einhundert Prozent auf uns allein gestellt. Das hält uns aber nicht davon ab, es trotzdem zu versuchen. Im Moment denken wir aber nicht darüber nach, die Band in Vollzeit zu betreiben. Wir versuchen erst einmal, ein Teilzeit-Level zu erreichen. So könnten wir mit ein paar Nebenjobs unseren Lebensunterhalt mit der Band verdienen. Wenn wir das geschafft haben, sehen wir, ob es möglich ist, den nächsten großen Schritt zu machen.

**Ein Mittel, um als Band größere Bekanntheit zu erlangen, sind Shows. Aber ihr seid nicht gerade oft unterwegs.**

Stimmt, wir würden gerne mehr live spielen. Das größte Problem derzeit sind unsere Jobs: Es ist nicht immer leicht, nach Urlaub zu fragen. Erst recht nicht, wenn man relativ neu in seinem Job ist, wie es bei uns allen der Fall ist. Und ohne eine gut strukturierte Booking-Agentur erfordert es eine Menge Zeit, auch nur eine einzige Show zu bekommen. Dass wir in Italien leben, hilft auch nicht gerade weiter. Es fehlt einfach an Clubs, in denen man spielen könnte. Und wenn man einen findet, muss man um einen Auftritt geradezu betteln und einen Hungerlohn akzeptieren, nur um dann vor einem reservierten Publikum zu spielen. Ich will mich nicht beklagen, ich betrachte die Situation einfach so, wie sie ist. Unter diesen Bedingungen ziehen wir es jedenfalls vor, außerhalb Italiens kleine, aber feine Touren zu spielen, anstatt jedes Wochenende miese Gigs zu haben. Vielleicht ist das unser Fehler: Statt die Dinge hier in Italien geradezubiegen, gehen wir einfach weg, weil wir die Chance dazu haben.

Martin Schmidt



AT THE SOUNDAWN  
Shifting  
(Lifeorce/Soulfood)  
myspace.com/atthesoundawn



Foto: Cindy Frey

# ARMA GATHAS

**DAS INTERNET GEGEN ARMA GATHAS.** Mitte Februar dieses Jahres fand in einem Büro im baden-württembergischen Eislingen die erste Anhörung im Fall „Das Internet gegen ARMA GATHAS“ statt. Der Band wird unter anderem vorgeworfen, nur deshalb von Metal Blade gesignt worden zu sein, weil einer ihrer Gitarristen dort arbeitet. Das Fuze war mit einem Reporter vor Ort.

Simon Füllemann lacht, als der gesichtslose Anwalt der Gegenseite die grammatikalisch katastrophale Anklageschrift verliest. Der Musiker kann einfach nicht verbergen, wie sehr ihn die Vorwürfe amüsieren. „Ich kann mich doch nicht selbst signen. Das ist ja kompletter Schwachsinn“, murmelt er und schüttelt den Kopf. „Euer Ehren, ich muss Sie bitten, diese Bemerkung aus dem Protokoll zu streichen!“, brüllt der Vertreter des Message-Board-Mobs. „Meinetwegen“, stöhnt der Richter, „aber dann hören Sie damit auf, hier so rumzuschreien.“ – „Aber Sie wissen doch ganz genau, dass ich nicht anders kann!“, brüllt es ihm entgegen. Simon Füllemann, der sich bei Metal Blade um den Vertrieb und das Marketing kümmert, lacht erneut. Er hat auf einen Anwalt verzichtet und vertritt sich selbst. Er ist sich sicher, dass sich die ganze Angelegenheit von alleine erledigt – spätestens dann, wenn das Internet mehr von ARMA GATHAS kennt als einen Song bei MySpace und ein paar Promo-Bilder.

Füllemann ist so überzeugt von seiner Band, dass er zu Beginn seiner Aussage erst einmal genüsslich Öl ins Feuer gießt: „Bis auf unseren Sänger arbeitet jeder in der Band in der Musikbranche.“ Der hochrote Kopf der Anklage schnappt nach Luft, als der Gitarrist die Jobs seiner Mitmusiker aufzählt: Marc Niedersberg, den man von MACHINEMADE GOD kennt, arbeitet als Gitarrentechniker für Bands wie HATEBREED, KREATOR oder CALIBAN. Bassist Alex Härtel leitet das Streeteam von Roadrunner Records. Max van Winkelhof studiert Musik an der Universität in Rotterdam und verdient sein Geld schon jetzt mit Schlagzeugschlägen. Und Sänger Ché Snelting ist als einer der Gründer von BORN FROM PAIN auch kein unbeschriebenes Blatt. „Deshalb sind für uns gewisse Sachen einfach selbstverständlich. Dass man als Band ein gewisses Bild abgeben muss, zum Beispiel. Das ist schon ein Vorteil gegenüber anderen Bands. Wir sind offen

für alles. Vorher war das nie der Fall, insofern ist ARMA GATHAS für mich fast ein Befreiungsschlag.“

Eine kleine Spitze gegen CATARACT, Füllemanns alte Band, aus der er 2007 ausstieg, weil es „künstlerisch und persönlich einfach nicht mehr ging“. Mehr will er zu diesem Thema eigentlich nicht sagen. In diesem Moment springt der Anwalt des Internets von seinem Stuhl auf und hält triumphierend eine alte Fuze-Ausgabe in die Höhe. „Ist es nicht so, dass Sie auch deshalb bei CATARACT ausgestiegen sind – und ich zitiere deren Sänger Federico Carminitana –, weil Sie bei Metal Blade gesehen haben, wie erfolgreich Bands wie UNEARTH oder AS I LAY DYING sind und Sie ihnen nacheifern wollten?“ Füllemann wirkt genervt. Er kennt den Vorwurf, bei ARMA GATHAS ginge es nur ums Geld: „Was ich mache, mache ich immer zu hundert Prozent. So sind in dieser Band alle. Wir versuchen nur, möglichst professionell zu sein, indem wir zum Beispiel beim Machen der Promo-Fotos schon an das Layout der CD oder die visuellen Aspekte der Live-Shows denken. Aber professionell zu sein, heißt nicht, dass ich auf Biegen und Brechen eine Band haben will, mit der ich Geld verdiene. Wer so denkt, ist eh falsch in der Heavy-Metal-Branche.“

Simon Füllemann hat sich in Rage geredet. Er fixiert den Vertreter des Internets und spricht betont langsam einen Satz aus, der ein Raunen durch den Gerichtssaal gehen lässt: „Wir sind mehr DIY als viele andere Bands.“ Der Richter schlägt mit dem Hammer zweimal heftig auf sein Pult: „Ich muss doch bitten! Ruhe! Angeklagter, erläutern Sie uns das bitte.“ – „Wir sind inzwischen eine der wenigen Bands, die alles selbst oder mit Freunden machen“, sagt der Gitarrist. „Wir geben nichts in fremde Hände.“ Dann legt er die Beweise vor: die Aufnahmen, das Artwork, die Promo-Fotos – alles entstanden in Zusammenarbeit mit Freunden, finanziert von der Band. Auch die Vinylversion von „Dead To This World“ veröffentlicht ARMA GATHAS selbst. Vor diesem Hintergrund erscheint auch die Unterschrift

bei Metal Blade in einem anderen Licht: „Wenn ich alles selbst gemacht und nur Freunde an Bord habe, wieso soll ich dann nicht zu dem Label gehen, wo ich zu Hause bin und jeden kenne? Wo ich weiß, dass ich alles unter Kontrolle habe und in DIY-Manier durchziehen kann – wie früher in den achtziger Jahren? Das war für uns viel wichtiger, als irgendwo einen großen Deal zu unterschreiben und nicht zu wissen, was dann wirklich passiert.“ Denn so viel ist klar: Metal Blade war nicht das einzige große Label, das Interesse an einer Band mit so vielen bekannten Namen hatte.

Aber was heißt schon „groß“? Metal Blade ist immer noch ein Indie und verzichtet im Gegensatz zu den meisten anderen Plattenfirmen sogar auf so genannte 360-Grad-Deals, mischt sich also nicht in Booking oder Merchandising ein. „Das wurde von Brian Slagel [dem Gründer von Metal Blade, Anm. d. Red.] mal so festgelegt. Diese Deals, die auch uns zum Teil angeboten wurden, sind einfach nicht fair gegenüber den Bands.“ Der Musiker merkt, wie der gegnerische Anwalt immer nervöser wird, wie seine Zwischenrufe immer beleidigender, persönlicher und unsachlicher werden. Das macht das Internet immer, wenn es keine Argumente mehr hat. Simon Füllemann holt zum entscheidenden Schlag seiner zum leidenschaftlichen Plädoyer gewordenen Aussage aus: „Du kriegst von einem Label heute ohnehin nur noch eine gewisse Grundunterstützung. Nur bei Metal Blade zu sein, reicht nicht, um für ein Festival gebucht zu werden. Wenn du auf einem Label bist, heißt das nicht, dass du am Ziel bist, dann fängt die Arbeit erst richtig an.“ Füllemann sinkt auf die harte Anklagebank zurück. Der Saal applaudiert. Der vom Internet beauftragte Anwalt hat sich längst ausgeloggt. Jetzt ist es an den Geschworenen, ein Urteil zu fällen.

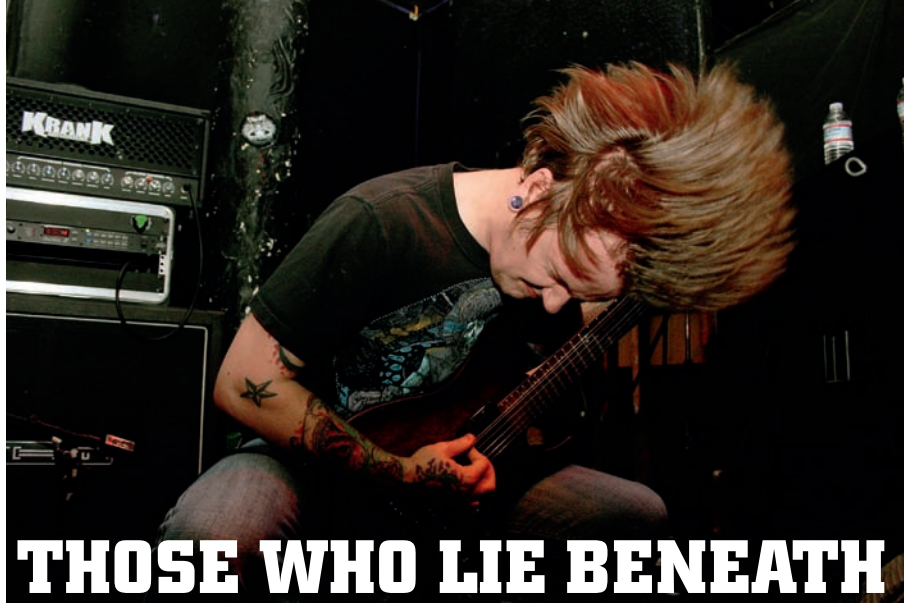
Thomas Renz



ARMA GATHAS  
Dead To This World  
(Metal Blade/Sony)  
armagathas.com

Neben seiner Arbeit bei Metal Blade engagiert sich Gitarrist Simon Füllemann bei einem skandinavischen Projekt namens **INNOVATION MUSIC NETWORK** und gibt sein Wissen an junge Bands weiter.

**GRENZGÄNGER.** Auf ihrem Debütalbum „An Awakening“ verbinden **THOSE WHO LIE BENEATH** erfolgreich die besten Elemente aus verschiedenen Spielarten extremer Musik. Es ist deshalb mehr als verständlich, dass Metal Blade die Platte, die in den USA bereits vergangenen Herbst erschien, nun ordentlich in Europa veröffentlicht. „In den vier Jahren, in denen es uns nun schon gibt, ging es verhältnismäßig schnell aufwärts, so dass wir heute bereits am Scheideweg unserer Karriere stehen“, so Gitarrist Kyle Rasmussen zur rasanten Entwicklung seiner Band. „Wir stehen an der Schwelle, den Schritt zu schaffen, ein international anerkannter Metal-Act zu werden. Ich kann nicht in Worte fassen, wie viel uns das bedeutet und wie aufgeregt wir deswegen sind. Das ist genau das, worauf wir hingearbeitet haben. Dass wir das erste Etappenziel so schnell erreichen würden, haben wir noch vor zwei Jahren für unmöglich gehalten. Doch seit der Veröffentlichung unseres Debüts haben sich die Ereignisse regelrecht überschlagen. Es sind nur wenige Monate vergangen, aber in denen haben wir jede Tour gespielt, die uns angeboten wurde. Nun folgt ein offizielles Release in Europa und das sogar über Metal Blade. Es gibt nicht viel, was wir uns noch wünschen würden. Vielleicht eine Hummer-Limousine und so viel Champagner, wie wir trinken können, haha.“ In den Staaten sind **THOSE WHO LIE BENEATH** bereits die Newcomer der Stunde. „An Awakening“ bringt ja auch alles mit, was Hörer moder-



# THOSE WHO LIE BENEATH

Foto: Nick Sisouphanh

ner Extrem-Metal-Klänge anspricht: „Bei uns kommt alles und nichts zusammen, ohne dass es wesentliche Inspirationsquellen geben würde, die man eindeutig benennen könnte“, erklärt der Gitarrist. „Was die Dunkelheit und das Kratzige unseres Sounds anbelangt, stehen wir in der Tradition skandinavischer Death- und Black-Metal-Bands – WATAIN, NAGLFAR, 1349, MARDUK und so weiter. Was mich bei diesen Gruppen beeindruckt, ist die primitive und effektive Art und Weise, wie sie ihre Songs spielen. Die dynamischen, schnelleren Tracks belegen hingegen unsere Verbindung zum amerikanischen Death Metal. Songs wie ‚Awaken‘ zeigen überdeutlich, dass wir von Größen wie SUFFOCATION, HATE ETERNAL und ORIGIN beeinflusst sind. Neben

den gerade genannten Facetten gibt es aber auch weitere, die nicht so offensichtlich sind. Im Songwriting schlägt häufig eine Jazz-Affinität durch, doch auch die frühen Metalcore-Breaks sind bei uns zu finden. Das kann Erinnerungen an WEATHER REPORT oder PRAYER FOR CLEAN-SING wachrufen.“ Die explosive Mischung, die Kyle Rasmussen so treffend skizziert, ist tatsächlich ziemlich einzigartig, so dass der Hype um **THOSE WHO LIE BENEATH** begründet scheint. „An Awakening“ ist unglaublich bösaartig, technisch versiert und mit den normalen Maßstäben des Metal eigentlich nicht zu fassen. So viel Risikobereitschaft sollte belohnt werden. Arne Kupetz

**AS SEEN ON TOUR WITH KATAKLYSM!**



**Resistance - Lords of Torment -**

RESISTANCE unleash an intense slab of metal with "LORDS OF TORMENT", decimating all in their path with their own brand of crushing metal.

FOR FANS OF KATAKLYSM, MISERY INDEX, HEAVEN SHALL BURN, MACHINE HEAD

**2000 - 2010 GSR Music 10th anniversary special deals go check [www.gsmusic.com](http://www.gsmusic.com)**

**Forgettoforgive - A Product of Dissecting Minds -**



FORGETTOFORGIVE exhibit their own brand of bludgeoning Death core that creates a pitch black ambience of juggernaut-like proportions with this crushing debut.


FOR FANS OF BRING ME THE HORIZON, SUICIDE SILENCE, PARKWAY DRIVE, EMMURE, BEHEMOTH, JOB FOR A COWBOY, UNEARTH

**For Tours - Merchandise - Info [www.gsmusic.com](http://www.gsmusic.com)**

distributed by **CARGO RECORDS** [www.cargo-records.de](http://www.cargo-records.de)

powered by **trashmark.com** [www.trashmark.com](http://www.trashmark.com)

check I-Tunes & Musicload.de for GSR Tunes



**BLEEDING THROUGH**

DA'S NEUE STUDIOALBUM

**"BLEEDING THROUGH"**

ALS CD UND DOWNLOAD ERHÄLTlich!

**09.04.2010**

ROADRUNNER RECORDS [WWW.ROADRUNNERRECORDS.DE](http://WWW.ROADRUNNERRECORDS.DE) [WWW.BLEEDINGTHROUGH.COM](http://WWW.BLEEDINGTHROUGH.COM)

WARNER MUSIC GROUP



## FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND

Foto: Mick Borzak

**DIE ÄSTHETIK DER SPRACHE. Es gibt Stationen in der Karriere einer Band, die ihre Biografie ungemein schmücken.** FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND haben eine solche Veredelung bereits 2007, kurz nach ihrer Gründung erfahren, als sie als lokale Vorband mit WAR FROM A HARLOTS MOUTH und CALLEJON die Bühne teilen durften. Ein Jahr später konnte das Sextett seinem Curriculum Vitae einen weiteren Höhepunkt hinzufügen – die Eröffnung des Summer Breeze Festivals auf der Hauptbühne. Damaligen Pressestimmen ist zu entnehmen, dass die jungen Würzburger durch eine Souveränität und Präsenz überraschten, die man einer Nachwuchs-Band kaum zugetraut hätte. Mit dem Erscheinen ihres Debütalbums haben FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND nun den nächsten Erfolg zu verbuchen.

Wobei die Label-Suche durch einen besonderen Umstand erschwert wurde: Die Band verwendet ausschließlich deutsche Texte. „Da ihnen die Verkaufszahlen mit Abstand das Wichtigste sind, haben einige Plattenfirmen eine kritische Einstellung gegenüber Bands, die sich sprachlich vom gebräuchlichen Englisch entfernen“, meint Sänger Adrian Schler dazu. In diesem Satz steckt die Erkenntnis, dass deutsche Texte auf kommerzieller Ebene erst einmal negativ behaftet sind. Die derzeitige Popularität des Deutschen, die SILBERMOND, JULI und anderen Vertretern des Chartgeldes stapelweise goldene Schallplatten beschert, ist auf die Metal- und Hardcore-Szene eben nicht übertragbar – von einigen Ausnahmen abgesehen.

Doch um Popularität um jeden Preis geht es auch dem zweiten Sänger, Tobias Jaschinsky, nicht: „Wir schreiben unsere Texte seit dem ersten Tag in dieser Sprache. Uns ist es wichtig, unsere Gedanken und Gefühle richtig ausdrücken zu können. Das funktioniert nur auf Deutsch genau so, wie wir es uns vorstellen.“ Ein großer Teil dieser Texte stammt aus der Feder des 24-jährigen Schler, der in einer Pflegefamilie aufgewachsen ist und schon als Kind in Gedichten und lyrischen Notizen seinen Frust zu verarbeiten versuchte. „Dabei fallen die Inhalte natürlich sehr facettenreich aus – so wie das Leben eben ist“, erklärt Adrian Schler. Und mit einem Seitenhieb auf manche Kollegen fügt er hinzu: „Wir erzählen in jedem Falle nicht von Monstern in Schränken oder Zombies in Supermärkten.“

Es ist der Band spürbar ein Anliegen, mit sprachlichen Mitteln die Stimmung der Musik zu ergänzen: „Jeder weiß, wie er am besten mit seiner Stimme umzugehen hat, und jeder von uns beiden bringt bei Betonung, Aussprache und Fluss immer seinen eigenen Stil mit ein.“ „Das Zusammenspiel und die richtige Gewichtung von Gesang und Musik ist sehr wichtig. Es muss nicht zwingend so schnell wie möglich gespielt werden, um der Musik den richtigen Drive zu verleihen. Vielmehr machen gezielt gesetzte Akzente den Klang für den Hörer erst schön hart“, ergänzt Jaschinsky diese Aussage. Härte kann eben auch ästhetisch sein.

Florian Auer

## ENDLESS HALLWAY

**BIG IN JAPAN. Wenn es in Deutschland Abend wird, ist man in Los Angeles erst mit einem Fuß aus dem Bett.** Ryan Jackson ist dementsprechend noch etwas verschlafen, aber gut gelaunt, als er am Telefon Auskunft über seine Band gibt. Gegründet wurde ENDLESS HALLWAY schon vor einigen Jahren. Während seines Kunststudiums hatte der Sänger zusammen mit Gitarrist Jono Evans damit begonnen, mit piepsigen 8-Bit-MIDI-Sounds herumzuspielden. „Es war eher ein Hobby für uns“, erinnert er sich. Bis heute entstehen sämtliche Songs der fünfköpfigen Band zunächst am Computer, bevor sie im Studio ihre Transformation zum satten Rock erleben. „Das Ziel ist es, Klangräume zu schaffen, die eine Geschichte erzählen können. Wenn wir die Songs schreiben, springen wir zwischen Computer und Proberaum hin und her. Die ganze Band kommt in der Regel erst später dazu.“

Für ihr Debüt „Autonomy Games“ hatten ENDLESS HALLWAY ein klares Konzept: „Wir wussten schon früh, wie das Album aussehen sollte. ‚Gamma‘ wurde zum Beispiel bewusst für das Ende der Platte geschrieben. Der Song soll so etwas wie eine Erlösung zum Schluss darstellen. Im Grunde hatten wir schon eine Tracklist im Kopf, bevor viele der Lieder überhaupt fertig waren.“ Das Album, an dem ENDLESS HALLWAY mehrere Jahre gearbeitet haben, spiegelt auch Ryan Jacksons nachdenkliche Suche nach seinem Platz im Leben wider: „In meinen Texten will ich Geschichten erzählen und Bilder vermitteln. Ich hoffe, dass sich jeder Mensch Gedanken über das Leben macht. Je näher wir der Welt in unserem Kopf sind, desto glücklicher können wir sein – stark vereinfacht ausgedrückt. So werden wir immer mehr zu dem, was wir wirklich sind.“

Und was ist Ryan Jackson wirklich? Vielleicht ein Japaner – schließlich liebt er das Land der aufgehenden Sonne und gibt gerne zu, dass es großen Einfluss auf ihn und die Band hat. Schon jetzt ist klar, dass dies auf dem nächsten Album nicht zu überhören sein wird. „Japan ist eine große Sache für mich, für uns alle. Es fing früh mit Mangas und Animes an, doch über die Jahre wurde mein Bezug zur japanischen Kultur immer tiefer. Ich bekam den Eindruck, dass Japan den USA in vielen Dingen überlegen ist.“ Nach einer erfolgreichen Tour durch das Land seiner Sehnsüchte kehrte er wie beseelt in die USA zurück: „Ich bin in Amerika aufgewachsen, doch nach unserem Japan-Trip hatte ich das Gefühl, nicht wirklich verpflichtet zu sein, hier zu leben. Ich habe definitiv vor, irgendwann nach Japan zu ziehen – es würde sich einfach ‚richtig‘ anfühlen.“

Auch die jüngste Tour mit THURSDAY und THE DILLINGER ESCAPE PLAN hat sich so angefühlt. Jackson hat jedenfalls gute Erinnerungen an diese Zeit: „Uns bedeutet es viel, von einer Band wie THE DILLINGER ESCAPE PLAN akzeptiert zu werden. Es hat uns umgehauen, dass sie unsere Musik wirklich mögen. Das Publikum auf einer solchen Tour ist zwar mitunter nicht ganz einfach, aber immerhin wurden wir nicht verprügelt, haha.“

Dorian Becker

Foto: Nikki Ecklund (thewitchofthewaste.blogspot.com)



WTF RECORDS PROUDLY PRESENTS:

# STILL SCREAMING

FROM THE ASHES OF A DEAD TIME

## Human Demise

THE ODDITORIUM

FOR FANS OF BLOOD FOR BLOOD, DEAD HEARTS, COLD WORLD and DOWN TO NOTHING!

FOR FANS OF RINGWORM, INTEGRITY, PULLING TEETH and HOLY TERROR HARDCORE!

WTF-005 STILL SCREAMING - FROM THE ASHES OF A DEAD TIME

WTF-006 HUMAN DEMISE - ODDITORIUM

C D D I G I P A C K

**WTF RECORDS** **OUT NOW!** **WTF DISTRO**

[myspace.com/stillscreaming](http://myspace.com/stillscreaming) [myspace.com/humandemise](http://myspace.com/humandemise) [wtfrecords.eu](http://wtfrecords.eu)

„...ein Floß aus stabilem Göteborg-Schwimmholz im prachtvoll schäumenden Kielwasser aus doppelten Gitarrenleads und präzise gesetzten Hooks!“  
- Metal Hammer

„... ordentliches Futter für alle Genre Supporter.“  
- Rock Hard

# PUNISH MY HEAVEN

## FIRST PUNISHMENT

OUT: 26.02.2010

[www.myspace.com/punishmyheavenofficial](http://www.myspace.com/punishmyheavenofficial)  
[www.punishmyheaven.net](http://www.punishmyheaven.net)





LANDMINE MARATHON  
'SOVEREIGN DESCENT' CD  
VENOMOUS US DEATH / GRIND  
RELEASED 26.03.10



MANTRIC 'THE DESCENT' CD  
STUNNING NORWEGIAN DEBUT  
FROM EX-EXTOL MEMBERS  
RELEASED 30.04.10

**THROUGH THE EYES OF THE DEAD**

THE NEW ALBUM 'SKEPSIS'  
RELEASED 19.02.10  
THE DEATHCORE MASTERS RETURN

**PROSTHETIC RECORDS**

[WWW.PROSTHETICRECORDS.COM](http://WWW.PROSTHETICRECORDS.COM)  
COMING SOON : HOLY GRAIL 'CRISIS IN UTOPIA'

**THE ACACIA STRAIN**

THE MOST KNOWN UNKNOWN  
LIVE DOUBLE DVD, RELEASED 26.02.10  
HEAVY, BRUTAL PIT CHAOS

**SOUL FOOD**



## THE DILLINGER ESCAPE PLAN Option Paralysis

Ginge es nach den ewigen Verfluchern, dann hätten in der Geschichte von THE DILLINGER ESCAPE PLAN mindestens drei Dinge nie passieren dürfen: 1) Der Ausstieg von Sänger Dimitri Minakakis nach einem immer noch bahnbrechenden Album. 2) Aufnahmen mit Mike Patton. 3) Diese eine EP mit Coverversionen von SOUNDGARDEN bis Justin Timberlake. Dies alles führte nämlich zu Pop, Größenwahn, Selbstzitat und Epigonentum.

Jetzt also „Option Paralysis“, die perfekte Platte für unsere heutige, dem reinen Informationskonsum frönende Gesellschaft. Gescheiterte Bands geben alles von sich preis und aalen sich in geleckter Selbstreferenzialität. Und wie kontern THE DILLINGER ESCAPE PLAN? Mit mehr Technik, mehr Druck, mehr Düsternis, mehr Pop (beinahe in jedem Song wird gesungen) und mehr Größenwahn. Für alle Nörgler und Nach-dem-ersten-Album-alles-scheiße-Finder: „Option Paralysis“ ist nicht mehr für euch. Es steht zu seinen pathetischen Gesangslinien. Zu seinem loungigen Charakter mitsamt Piano-spielchen, der die Band noch mehr in die Nähe von FAITH NO MORE rückt. Selbst die betont aseptische Härte des von Besetzungswechseln geplagten und dennoch daran gewachsenen Fünfers ist irgendwie eingängiger, nachvollziehbarer.

Wir wissen: THE DILLINGER ESCAPE PLAN zerstören sich regelmäßig selbst. Sie leben den Scheiß, so platt das klingen mag, wesentlich intensiver als die meisten. Sie sind gelebte musikalische Perfektion und eine immer noch ziemlich schlüssige Antwort auf den Informationsoverkill und Sprachmüll unse-

rer heutigen Zeit. Ihrer Aufgabe, das Chaos zu ordnen (nicht es zu verbreiten!), kommen sie auf „Option Paralysis“ besser nach denn je. „Ich kann mir heutzutage überhaupt nicht mehr vorstellen, was der durchschnittliche Musikkonsument denken muss, wenn er uns zum ersten Mal hört“, so Sänger Greg Puciato. Natürlich hält der „durchschnittliche Musikkonsument“ auch „Option Paralysis“ für reinste Kakophonie. Unsere Ohren aber sind durch THE DILLINGER ESCAPE PLAN erfolgreich geschult für das Dechiffrieren krummer Takte. Dafür kann man sich gerne einmal bedanken. (Party Smasher Inc./Seasons Of Mist/Soulfood) René Schuh



## CALLEJON Videodrom

„Gelehrte Erklärungen rufen meist den Eindruck hervor, dass alles, was klar und verständlich war, dunkel und verworren wird“, schrieb Leo Tolstoi vor hundert Jahren in sein Tagebuch. Man muss deshalb vorsichtig sein, wie man das dritte Album von CALLEJON beschreibt, ist dessen zentrale Eigenschaft doch seine bestechende Klarheit. Obwohl „Videodrom“ laut Gitarrist Bernhard Horn in einem „Dunstkreis aus Desillusion und Alkoholnebel“ entstand, war nie deutlicher, was diese Band musikalisch will. Man könnte sogar so weit gehen zu sagen, dass CALLEJON die erste deutsche Metal-Band ist, die es sich auf dem Erbe von HEAVEN SHALL BURN oder CALIBAN nicht bloß bequem macht, sondern es gewinnbringend neu investiert – in das eigene kreative Schaffen, nicht in die Aktien einer Plattenfirma, wohlgernekt. „Seitdem ich mich neu erfand / Passt meine alte Haut nicht mehr“, singt Bastian Sobtzick einmal so treffend – im Vergleich zum letzten Album haben CALLEJON nicht nur die Zombie-Kostüme im Schrank gelassen, sie verstecken sich überhaupt nicht mehr hinter irgendwelchen Verkleidungen. „Videodrom“ braucht keine prominenten Gastauftritte und das von der Band selbst ins Spiel gebrachte „Spielhallen-Laserkrieg-Videometal“-Etikett schon gar nicht. Da hatte Leo Tolstoi vollkommen Recht. (Nuclear Blast/Sony) Thomas Renz



## CARNIFEX Hell Chose Me

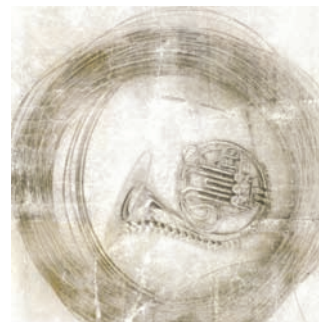
Lange Zeit verliefen die Geschichten von CARNIFEX und SUICIDE SILENCE parallel. Beide veröffentlichten im Underground umjubelte, von der Presse verrissene Alben, die Deathcore sicher nicht erfunden, aber revolutioniert haben. Die Frage, die sich die Szenekönige stellen mussten, lautete, ob sie die nächsten Jahre die immer gleichen Platten aufnehmen oder es schaffen würden, aus den bekannten Mustern auszubrechen und sich weiterzuentwickeln, ohne die eigene Herkunft zu verleugnen. Auf ihrem dritten Album gehen CARNIFEX zwar nicht ganz so ambitioniert vor wie zuletzt SUICIDE SILENCE, vielmehr besinnen sie sich auf ihre Stärken und bauen diese konsequent aus. Das Songwriting wirkt gereifter, die Band setzt ihre Trademarks bewusster ein, jedes Break und jeder Tempowechsel sitzt. Den vielleicht größten Sprung macht Sänger Scott Lewis, der sein ohnehin schon markantes Organ noch variabler und druckvoller einsetzt. Natürlich werden sich auch hier wieder viele Szene-Kids enttäuscht abwenden und lieber auf das Debüt von THY ART IS MURDER warten. Alle, die in Deathcore mehr sehen als mit Gurgeln unterlegte Breakdowns, können sich jedoch auf ein Album freuen, das in seiner Brachialität und Perfektion nur noch vom kommenden Release von WHITECHAPEL übertroffen werden kann. (Victory/Soulfood) Frank Engelhardt



## MAN THE CHANGE Forgiver

„No breakdowns. No singing. No bullshit. Just heavy rocking hardcore.“ MAN THE CHANGE sind schon länger die vielleicht coolste HC-Combo, die sich durch deutsche Lande schrammelt. Nach einer Demo-EP im Jahr 2007 wurde es allerdings ruhig um die Mannheimer. „Forgiver“ bricht diese Ruhe. New-School-Hardcore, irgendwo zwischen SINCE BY MAN, UNBROKEN und THE HOPE CONSPIRACY, der auf jeden Schnickschnack

pfeift und einfach nur eins bietet: Power! Trotzdem lässt sich „Forgiver“ nicht in eine Schublade zwängen. Es ist zu verspielt, um ins konservative Hardcore-Dickicht zu passen. Es ist zu roh, um sich mit geschneigelten Post(er)-Core-Boys abzugeben. Es ist zu bodenständig, um arty-farty zu sein. MAN THE CHANGE picken sich überall nur die Rosinen raus. Anfangs überzeugen die Songs durch ihren brutalen Groove und ihre Durchschlagskraft, später kristallisieren sich die unterschwellig Melodien heraus und sorgen für die nötige Catchiness. Und über all dem regiert der pure Wahnsinn, der dafür sorgt, dass man nie weiß, in welche Richtung es als nächstes geht. Definitiv DIE Ausstiegsdroge für alle Metalcore-Abhängigen. (Deaf Cult) Alessandro Weiroster



## NAME Internet Killed The Audio Star

Eine Sekunde Stille, ein kurzes Räuspern und schon bricht ein Inferno los, das sich THE DILLINGER ESCAPE PLAN und ION DISSONANCE zusammen nicht besser hätten ausdenken können. NAME sind das neueste Signing von Lifeforce und eine der interessantesten Bands seit langem. Interessant deshalb, weil das Trio seinen Mathcore sehr intelligent und harmonisch mit Jazz- und Ambient/Post-Rock-Elementen durchsetzt. NAME gelingt es dabei, diese Extreme ihres Sounds auch tatsächlich zu vereinen, um daraus etwas gänzlich Neues zu erschaffen. Die fulminanten Songs „Spark of divinity“ und „The sycophant, the saint & the gamefox“ sind der eindrucksvolle Beweis, dass dies funktioniert. Und obwohl das technische Können der Musiker weit über dem Durchschnitt anzusiedeln ist und das Album unter anderem deshalb volle Aufmerksamkeit verlangt, hat man als Hörer tatsächlich konstant Spaß daran, den Songs zu folgen – und sei es nur, um zu erleben, welche grandiose Idee als Nächstes kommt. Spannend, mitreißend und befreiend – „Internet Killed The Audio Star“ ist schon jetzt ein Kandidat für meine Jahresbestenliste. (Lifeforce/Soulfood) Martin Schmidt

**50 LIONS**  
**Where Life Expires**



Wie das manchmal so ist bei Brüdern. Hat der eine mehr Tattoos, muss der andere nachlegen. Gründet der andere eine ziemlich erfolgreiche Metalcore-Band, will der eine natürlich ebenfalls etwas starten. Die Rede ist von Winston McCall (PARKWAY DRIVE) und seinem Bruder Oscar (50 LIONS). Auf „Where Life Expires“, dem zweiten Album der Band aus der australischen Bronx, kulminiert alles in einem Gipfeltreffen. Dem auf Platte ausgetragenen Bruderzwist. Interessant ist daran vor allem, dass Winston betont nach New-York-Pressstimme klingt, wenn er sich einen Song mit seinem Bruder teilt. 50 LIONS leben ja seit ihrer Gründung von einem knochentrockenen, rollenden MAD-BALL-Groove und den üblichen „Struggle to survive“-Texten. Ab und zu darf ein gemäßigter Kneipechor mit, am Ende zeigt die Band gar, dass ihnen etwas Zurückhaltung und eine nachdenkliche Atmosphäre fast besser zu Gesicht stehen, als das bloße Ausreizen urbaner Underdog-Klischees. Insgesamt fehlt ihnen einfach ein wenig das Entfesselte von TRAPPED UNDER ICE oder das enzyklopädische Musikwissen von COLD WORLD. Für viele wird „Where Life Expires“ somit die Platte bleiben, auf der sich Winston McCall in einem Song an New York Hardcore versuchte. Wie das manchmal so ist bei Brüdern. (Six Feet Under) René Schuh

**A HERO A FAKE**  
**Let Oceans Lie**



Schade, dass ich mir meine bereits veröffentlichten Reviews nicht aufhebe oder speichere, denn rein gefühlsmäßig hat sich bei A HERO A FAKE im Vergleich zu ihrem letzten Output „Volatile“ überhaupt nichts verändert. Immer noch jung, immer noch technisch weit voraus und immer noch mit einem Wiedererkennungswert, der stark gegen Null tendiert. Ich weiß auch nicht, ob ich zu alt für so etwas geworden bin oder es einen anderen Grund dafür gibt, dass ich nicht jeden Breakdown und jedes Riff abtiere wie ein Vorschulkind den Heiligabend. Egal, sachlich bleiben! Musikalisch, wie gesagt, astrein, aber viel zu viel reingepackt, ohne wirklich auf den Song zu achten. Und die von Victory angebenen Vergleiche mit KING CRIMSON oder OPETH sind – genau wie beim letzten Mal – ein Schlag ins Gesicht dieser Bands. Denn ein Durcheinander diverser Gitarrensolis und Mosh ist balleibe nicht progressiv. Gesungene Refrains übrigens auch nicht. Wobei ... Einmal Schmunzeln war durchaus drin: Wie zum Henker kommt ein Songtitel wie „Eckhart“ zustande? (Victory/Soulfood) Daniel Kleinbauer

**A STRENGTH WITHIN**  
**Never Lose Sight**

„Don't depend on others to give you strength but find it within yourself“, haben A STRENGTH

WITHIN an prominenter Stelle in das Booklet ihrer ersten EP geschrieben. Leider hält sich die Ende 2008 gegründete Band selbst nicht so ganz an diese Aufforderung. Auch wenn ihr metalischer Hardcore für ein Debüt schon erstaunlich dicht ist, von einem eigenen Sound sind die Belgier noch ein wenig entfernt. A STRENGTH WITHIN dürfte das allerdings egal sein, schließlich sind sie „young and angry with nothing to lose“, wie sie bei einem Song vollkommen zu Recht betonen. (Burning Season) Thomas Renz

**ABADDEN**  
**Sentenced To Death**

Im Thrash Metal kann man viel falsch machen, gerade junge Bands beweisen das immer wieder. Da gilt es Klippen zu umschiffen wie Plastiksound, ödes Geschrei, öde Songs, allzu viel Melodie (also überhaupt Melodie) auf der Gitarre und blödes „Metal und Dosenbier“-Gehabe. All das hat die großen alten Bands eben nicht ausgezeichnet. Die hatten alle ihren eigenen Sound, waren gute Musiker und kritische Texter. Und ABADDEN? Die sind schon ziemlich weit vorne dabei. Sie sind schnell, dreckig und haben einen stinksaurigen Schreihals am Mikro. Die Riffs sind so ruppig, wie es sich gehört, und vom Saufen wird auch nicht gesungen. (Rising/Plastic Head) Hendrik Lukas

**ACTRESS**  
**Glacier (2005-2009)**

Diese Wiesbadener Band spielt schön chaotischen Hardcore beziehungsweise: spielte. Denn „Glacier (2005-2009)“ ist ein Vermächtnis, eine Diskografie, die alle jemals von der Band aufgenommenen Songs beinhaltet. Die sind streckenweise schon ganz geil, wenn auch nicht wirklich packend. Da fehlt irgendwie die Kraft und Intensität, die Powerviolence-Kapellen à la CHARLES BRONSON einst auszeichnete. Egal. Die Band ist sowieso schon auf dem Weg in eine andere Richtung und macht unter dem Namen RADARE jetzt einen deutlich Sludge-lastigeren Sound, der mir, ehrlich gesagt, besser gefällt. (Shark Men) Carl Jakob Haupt

**ADMIRAL ANGRY**  
**A Fire To Burn Down The World**

In Fuze 17 habe ich „Buster“, das Debütalbum von ADMIRAL ANGRY, besprochen und erwähnt, dass die Band trotz des frühen Todes ihres Gründers Daniel Kraus weitermachen wolle und eine EP geplant sei. Diese wird nun veröffentlicht und macht schmerzlich deutlich, was aus dieser Band mit Kraus an Bord hätte werden können. „A Fire To Burn Down The World“ ist ein einziger, dreißigminütiger Song, geschrieben vor Krauss' Tod, mit dem ADMIRAL ANGRY nichts weiter wollen, als den Zuhörer in Zeitlupe unnachgiebig zu foltern und zu zerstören. Diese EP ist ein Monster und eine der intensivsten Musikerfahrten des Jahres. (Shelsmusic/Indigo) Martin Schmidt

**ALIBI FOR A MURDER**  
**A Moment Of Annihilation**

Anders als in der Literatur- wird in der Musikszene offener mit Begriffen wie „Einfluss“ und „Kopie“ umgegangen. Bands tragen auf der Bühne am liebsten Shirts ihrer Vorbilder oder geben sie bereitwillig in Social Networks preis.

Fünf Minuten reichen aus, um zu wissen, was ALIBI FOR A MURDER in ihrer Freizeit hören: THE BLACK DAHLIA MURDER. Kein Riff, kein Break, das nicht an die Band erinnert. Was in der Literaturszene einen Skandal auslöst (siehe „Axolotl Roadkill“), wird hier als Verneigung vor der alten Schule gefeiert. Aber wie eine Band bewerten, bei der es sich um die kopierte Kopie des melodischen Death Metal handelt? (Grease Gun) Frank Engelhardt

**ALL TIME LOW**  
**MTV Unplugged**

Es gab Zeiten, da durfte nicht jede Band unter der Marke „MTV Unplugged“ veröffentlichten. Heute darf das sogar Sido. Hier nun das Unplugged-Werk von ALL TIME LOW – in der Sparversion mit gerade einmal sechs Songs. Die Performance fand bereits im Sommer 2009 statt, daher kündigt Sänger Jack Barakat die zwei Singles des letzten Albums „Weightless“ – heute etwas seltsam anmutend – als „neu“ an. Dazu gibt es noch vier weitere Songs, allesamt untermalt von hysterischem Mädchengekreische. Dabei kommt Barakats Stimme ziemlich dünn rüber und wird von dominanten Bongos niedergetrommelt. Ruhe in Frieden, MTV Unplugged! (Hopeless/Soulfood) Jan van Hamme

**ANIMA**  
**Enter The Killzone**



In meiner Rezension zum letzten ANIMA-Album „The Daily Grind“ habe ich vermutet, dass sich die Band trotz der eher mauen Qualität ihres Outputs noch einen Namen in der Szene machen könnte. Grundvoraussetzung dafür war meines Erachtens vor allem der Wille, nicht mit dem ewig gleichen Blast-Breakdown-Pig-Squel-Puzzle zufrieden zu sein, sondern auch mal neue Wege zu gehen. Genau das haben ANIMA auf dem Nachfolger „Enter The Killzone“ beherzigt. Zwar gewinnt auch dieses Album keinen Originalitätspreis, aber die fünf Thüringer haben wenigstens aufgehört, das Brett immer an der dünnsten Stelle zu bohren. Das hört man vor allem an der deutlich verbesserten Gitarrenarbeit. In schöner Regelmäßigkeit finden sich originelle Ideen und clevere Riffs, die durch Wiederholung in Erinnerung bleiben. Das hat die positive Konsequenz, dass die Songs tatsächlich auch als solche zu erkennen sind und man sie als Hörer meistens voneinander unterscheiden kann. Zwar haben ANIMA ihr Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft, zumindest aber bewiesen, dass sie tatsächlich mehr sein können und wollen als nur eine weitere Deathcore-Band. (Metal Blade/Sony) Martin Schmidt

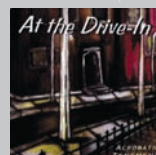
**ANTARES PREDATOR**  
**Twilight Of The Apocalypse**

Eine neue Band mit in der Szene bekannten Musikern spielt einen Mix aus Death, Thrash und Black Metal. Gähnt? Nein, diesmal nicht. ANTARES PREDATOR haben Ideen. Sie versuchen nicht, ihre vielen Stilmittel in jeden Song zu stopfen. Sie schreiben Slo-Mo-Hymnen, aber auch gnadenlos durchgeprügelte Blast-Infer-

nos. Und sie haben völlig geile, an eine Band wie THORNS erinnernde Riffs. Zusammen mit den nie zu aufdringlichen Science-Fiction-Synthetiksounds entsteht der Eindruck, hier den vertonten Alptraum eines transdimensionalen Vampirs namens VOIVOD zu hören. Und das klingt natürlich ganz schön böse. (Battlegod/Twilight) Hendrik Lukas

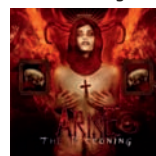
**classic review**

**AT THE DRIVE-IN**  
**Acrobatic Tenement**



Jeder, der nur annähernd etwas von Musik versteht, wird sagen, dass sich dieses Album einfach mies anhört. Jeder, der nichts von Musik versteht, wird sagen, dass dies unhörrer Krach von talentlosen Trottel ist. Doch jeder, der Musik mit dem Herzen und nicht mit den Ohren hört, wird erkennen, wie viel Leidenschaft in „Acrobatic Tenement“ steckt. Fairerweise sollte man erwähnen, dass man jeder anderen Band bei solch amateurhaft klingenden Aufnahmen keine Chance geben würde. Natürlich ist das Debütalbum von AT THE DRIVE-IN auch deshalb so spannend, weil es die ersten Schritte einer Band zeigt, die Jahre später einen perfekt polierten und durchdachten Geniestreich veröffentlichen sollte. Denn genau das ist „Acrobatic Tenement“ nicht. Es ist spastisch und ungefiltert, chaotisch und lärmend. Vor allem aber vollgestopft mit Emotionen. Songs wie „Ebroglío“, „Initiation“ oder „Porfirio diaz“ gehören zum aufwühlendsten Stoff, den diese Band je geschrieben hat. Überhaupt glänzten AT THE DRIVE-IN schon damals mit hervorragendem Songwriting und der Extraportion Intensität. Angeblich waren die Musiker während der Aufnahmen auf Drogen. Jeder kennt das Sprichwort von den Betrunkenen, die immer die Wahrheit sagen. Vielleicht können Musiker analog dazu ihren ganzen Gefühlen erst freien Lauf lassen, wenn sie vollgedröhnt sind. (Flipside) Alessandro Weiroster

**ARISE**  
**The Reckoning**



Viel vorwerfen kann man den fünf Schweden ARISE bei ihrer neuesten Veröffentlichung nicht. Außer vielleicht, dass sie ganz im Stile der nationalen Kassenschlager daherkommt: rund wie Köttbullar und mit dem Seltenheitswert eines Ikea-Regals. Die vierzig Minuten Death/Thrash stehen handwerklich auf solidem Göteborger Boden, kommen aber gerade in der ersten Halbzeit nur selten darüber hinaus. Soli, Shouts und Doublebass, alles sitzt perfekt und ist komponiert, wie man es eben erwartet: handfest, dafür aber allzu oft auf Kosten der Originalität. Einzig beim Rausschmeißer „End of

**T-SHIRT ANGEBOTE MIT 1/0 SIEBDRUCK INKL. UNTERDRUCK.**



**www.merchattack.de**  
**www.myspace.com/merchattack**  
**info@merchattack.de**

Zzgl. 19% MwSt. Zzgl. Versandkosten (6,90 Euro Netto innerhalb der BRD).  
Versandkosten für Lieferungen in's Ausland bitte erfragen.  
Wir drucken auf Gildan - Heavy T - 185g. S-XXL.  
Wenn ihr eine andere Textilie wünscht oder Euer Motiv mehr Farben hat dann machen wir gerne ein Angebot dazu.  
Schreibt uns einfach eine E-Mail an **info@merchattack.de**



days“ scheint das dicke nordische Schelfeis einmal zu brechen, ein zarter Quell Eigenständigkeit entspringt und verhilft doch noch zu einem versöhnlichen Ende. Das ist natürlich Meckern auf hohem Niveau, denn eine schlechte Platte ist „The Reckoning“ auf keinen Fall, nur leider etwas zu nahe an Szenekollegen wie IN FLAMES, DIMENSION ZERO oder NIGHTRAGE. Wer mit diesen allerdings schon die eine oder andere Runde im CD-Wechsler hinter sich hat und von deftiger schwedischer Hausmannkost einfach nicht genug bekommen kann, dem sei ARISE wärmstens ans Herz gelegt. (Regain/Soulfood)

André Jahn

**ARMA GATHAS**  
**Dead To This World**

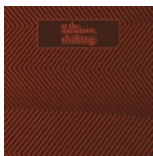


„Wir fragen zu oft, was neu, und zu wenig, was gut ist.“ Dieser Satz des Wissenschaftshistorikers Ernst-Peter Fischer gilt auch beim Debütalbum von ARMA GATHAS, der Band um

Simon Fülleemann, dem ehemaligen Gitarristen von CATARACT, sowie den früheren BORN FROM PAIN-Sängern Ché Snelting. „Dead To This World“ bringe der Szene etwas Neues, behauptet das Label im Pressetext, doch davon kann kaum die Rede sein. Auch wenn sich ARMA GATHAS deulicher im Metal positionieren: Vom Sound der Vorgänger-Bands sind sie letztendlich nicht so weit weg. Doch daran ist ja nichts falsch. Was zählt – und damit wären wir wieder bei Ernst-Peter Fischer –, ist, dass „Dead To This World“ einfach gut ist und wie aus einem Guss klingt. „Ich habe versucht, von allem, was mich in den letzten Jahren beeinflusst hat, etwas einzubringen, ohne dass es so klingt, als passten die einzelnen Songs nicht mehr zusammen“, bestätigt Fülleemann im Interview. Vielleicht ist ihm das sogar ein bisschen zu gut gelungen. Fast wünschte man sich nämlich, er achtete nächstes Mal etwas weniger auf den gesamten Fluss des Albums, denn am besten sind mit „New savior“ und „Our last goodbye – our final breath“ ausgerechnet zwei Songs, die sich etwas vom Rest abheben. (Metal Blade/Sony)

Thomas Renz

**AT THE SOUNDWAVE**  
**Shiftig**



Einem Missverständnis sei Dank, wird die vorliegende Scheibe zunächst als neue Veröffentlichung von \*SHELS abgesehen und mit deren überzeugender musikalischer Vorarbeit im Hinterkopf als der erwartete Kreativwurf unterschrieben. Drei Hördurchgänge später ist das Rätsel jedoch gelöst. Wie \*SHELS gönnen sich die fünf Italiener AT THE SOUNDWAVE auf ihrem Postcore-Pfad ausreichend songschreiberische Raststätten und gesunden Platz zum Atmen. Atmosphäre gibt es nun einmal nicht auf Knopfdruck, und so wird die vertonte Landschaft angenehm abwechslungsreich von fast ethnomäßigem Ambient über Jazz-Versatzstücke bis zum obligatorischen Bergspitzen-Post-Metal abgelaufen, ohne sich am Ende der Reise im Epik-Labyrinth zu verirren. Wo LATITUDES ihre immensen Breitwandgitarren nach vorne stellen, WE MADE GOD fast Hits schreiben und die angesprochenen \*SHELS ihre eigene Fassung pfliffigen Wald- und Wiesen-Metals ausleben, lehnen sich AT THE SOUNDWAVE auf ihrem zweiten Album mit amtlichen Clean-Vocals und einem exotischen Instrumentarium weiter und auf lange Sicht womöglich viel versprechender aus dem Postcore-Fenster als die Konkurrenz. (LifeForce/Soulfood)

Christian Ludwig

**ATTACK IN BLACK**  
**Years (By One Thousand Fingertips)**



Man stolpert halt so durchs Leben. Rappelt sich wieder auf. Schiebt Fahrräder über immergrüne Wiesen, schneidet sich die Finger an Papiertüten und stößt sich seinen übervollen Kopf an Dingen, die erledigt werden wollen. Diese studentischen Klischees von Luxus-

stress umkreisen ATTACK IN BLACK neuerdings so geschickt, dass man sie für hemdsärmelige Schluffis halten muss. Das giftelt dann in paradoxen und irgendwie wahren Textzeilen wie: „If you hated music / Would you be a mother with a family?“ Eigentlich unglaublich, dass ATTACK IN BLACK vor gar nicht allzu langer Zeit völlig zu Recht als ultimatives JIMMYEATSTHEWEAKER-KIDS-Methadon gehandelt wurden. Reingelegt haben sie uns. Von den WEAKERTHANS haben sie immer noch das Gespür für literarische Alltäglichkeiten sowie die sympathische Haltung, den großen Hit eher anzudenken, als ihn wirklich zu spielen. Der Rest ist das, was schmalschultrige BEATLES-Adepten aus ihrer Naturverbundenheit und ihrem Hang zu Lo-Fi-Theatralik destillieren. Mal countryesk, immer etwas verschlafen und so was von Pro-Tools-befreit, dass es eine wahre Freude ist. Und dann stellen sie uns ganz existenzielle Fragen: „If your songs weren't written / Would I still get shivers from your silence?“ Die Antwort lautet: Ja. (Dine Alone/Soulfood)

René Schuh

**AYS**  
**The Path Of Ages**

„They fucking cursed us with every letter (...) / They spit on us“, schreit Sänger Schommer gleich im ersten von sechs Songs. Keine Ahnung, warum manche Leute ihn und seine Band so anfeinden. Der Mann braucht Zuspruch, keinen Hass. Das macht er mit fast jeder Zeile auf „The Path Of Ages“ überdeutlich klar: „My life is crumbling brick by brick“, „I am losing myself in selfdoubt“, „I'm tumbling down with every dying breath“. Und so geht es weiter. Dabei hat Schommer eigentlich allen Grund, vor Selbstbewusstsein zu strotzen. Immerhin sind AYS inzwischen so gut, dass sie auch auf Deathwish sein könnten. (Cobra/Widespread)

Thomas Renz

**BISON B.C.**  
**Dark Ages**



Letztes Jahr spielten THE OCEAN zusammen mit BURST eine sehr erfolgreiche Europatour. Als Support waren unter anderem die Kanadier BISON B.C. dabei – und räumten trotz undankbar früher Auftrittszeit jeden Abend gnadenlos ab. Sie waren einfach der komplette Gegenentwurf zu den pathetisch und inszenierten wirkenden Headlinern: kein Intro, keine Lightshow, am Bass nur drei Saiten und dreißig Minuten Vollgas. Ehrlich, dreckig, mitreißend und immer mit Leib und Seele dabei. Damals bestand das Material hauptsächlich aus Songs des zweiten Albums „Quiet Earth“. Nun ist mit „Dark Ages“ endlich der Nachfolger zu haben und der steckt mit seiner unbändig aggressiven und zugleich düster-filigranen Atmosphäre das bisherige Schaffen der Band locker in die Tasche. Das Album klingt, als wollten BISON B.C. erst eine Flasche Scotch und ein Sixpack Bier leeren, um dann irgendeine Bühne in irgendeinem Schuppen irgendwo auf der Welt in Schutt und Asche spielen, so dass nach ihnen keine Band mehr auf die vermessene Idee kommt, sie könne diese Urgewalt des Metal übertreffen. (Metal Blade/Sony)

Martin Schmidt

**BLEEDING THROUGH**  
**Bleeding Through**



16. Mai 2009. BLEEDING THROUGH spielen zusammen mit DARK-KEST HOUR und zu vielen anderen Bands in der Essigfabrik in Köln. Der eigentliche Höhepunkt dieses Tages ist allerdings für viele der Auftritt von Keyboarderin Marta Peterson, die am frühen Abend am Rhein Joggen geht – in einer sehr durchsichtigen Strumpfhose und mitten durch die vor der Halle wartenden Metalheads, die jetzt alle wissen, dass die Frau gerne String-Tangas trägt. Doch auch mit ihrem sechsten Album zeigen BLEEDING THROUGH anderen Leuten den nackten Arsch. Ihrem alten Label Trustkill Records zum Beispiel, mit dem sie sich öffentlich über Geld streiten mussten. Oder der Presse, die BLEEDING THROUGH nach der letzten Platte abgeschrieben hatte. Und natürlich respektlosen Newco-

mer-Bands, die sich einbilden, ein paar Freunde bei MySpace wären schon eine Karriere. BLEEDING THROUGH sind zum Teil so wütend, dass die Platte tatsächlich zur im ersten Song versprochenen Wiederauferstehung wird. Genau genommen, ist der Sound der Band dank der Black-Metal-Keyboards-Passagen von Marta Peterson sogar mehr am Puls der Zeit als jemals zuvor. Die Frau hat eben weitaus mehr zu bieten als das, was sie beim Joggen zeigt. (Roadrunner/Warner)

Thomas Renz

**BLACK THOUGHTS BLEEDING**  
**Stomachion**

Trotz der vermeintlichen Krise der Musikindustrie kommt es immer noch zu einer wahren Flut an Veröffentlichungen. Scheinbar erfolgreiche Modelle werden gemolken bis zum Geht-nicht-mehr. Ein Debüt wie das von BLACK THOUGHTS BLEEDING kann eigentlich nur aus good old Germany kommen: fleißig, langweilig und vor allem vorhersehbar. Leises Intro. Check. Schlichte Breaks. Check. Unglaublich schlechte cleane Vocals. Check. Zusammengefasst wirken BLACK THOUGHTS BLEEDING wie CALIBAN light. Die gleiche Rezeptur, nur kalorienärmer in Sachen Sound und Härte. Und vollkommen ohne Geschmack. (Silverwolf/Intergroove)

Frank Engelhardt

**BRIDGES LEFT BURNING**  
**A Breath Of Loss**

Ein dem Booklet entnommenes Zitat sagt eigentlich schon alles aus über BRIDGES LEFT BURNING aus Bayern: „Es gibt zwei Sorten von Menschen, die einen, die bleiben, wo sie geboren sind, und die anderen, die fort müssen.“ Der französische Autor Michel Tournier hatte dabei aber bestimmt keine stark politisierte Band im Sinn, die Metal, Hardcore und Punk zusammendenkt und sich recht wenig um Szenekonventionen schert. Auch wenn die Band unüberhörbar von PROPAGANDHI beeinflusst ist und man daran eigentlich nur scheitern kann, scharren BRIDGES LEFT BURNING beständig mit den Füßen und lassen sich nicht abspiesen. Weil es immer weitergehen muss und das nicht am immergleichen Ort funktioniert. (Down The Drain)

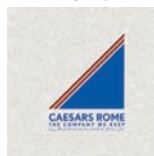
René Schuh

**BURY MY SINS**  
**Rats**

Um dem Metalcore-Fluch zu entkommen, machen BURY MY SINS das, was unter anderem schon von DEADSOIL praktiziert wurde. Sie versuchen, nicht zu eintönig klingen, sich aber vor allem nicht in diesen bösen Breakdowns zu verlieren. Daraus entsteht dann so etwas wie verkopfter Metalcore. „Rats“ serviert einen Sound, der zwar musikalisch solide, jedoch alles andere als neu ist. Die raue Produktion mag ihren Charme haben, führt aber im Gegenzug dazu, dass keine Feinheiten auszumachen sind. Beim nächsten Mal sollte man sich vielleicht etwas mehr als drei Tage Zeit im Studio lassen. (Shark Men/Damage Done)

Frank Engelhardt

**CAESARS ROME**  
**The Company We Keep**



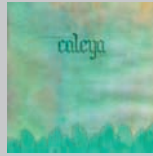
CAESARS ROME-Sänger Jonathan Hopkins hat eine Meinung zur momentanen Wirtschaftssituation: „In Zeiten der Krise fällt es der Musik zu, Pflaster auf die Wunden zu kleben. Musik wird immer dafür da sein, den Menschen zur Seite zu stehen. Aber wenn es darum geht, unseren Frust zu erstickten und uns alle in diesen schlechten Zeiten zusammenzubringen, werden hübsche, solide Grooves immer die Oberhand über aggressive Musik behalten.“ Ist „hübsch“ ein Adjektiv, das wir benutzen, um Musik zu beschreiben? Bei CAESARS ROME schon. Dass einige Songs auf ihrem Debüt so klingen, als wären sie bereits auf den letzten beiden Alben von FUNERAL FOR A FRIEND gewesen, ist dabei anscheinend halb so schlimm. Jonathan Hopkins lacht: „Das ist uns bewusst. Wir sind schon mehrmals darauf angesprochen worden, aber ich finde nicht, dass diese Einschätzung richtig ist. FFAF sind Freunde von uns und haben uns viel beigebracht, aber live sind wir ganz anders als sie.“ Auf dem Album bleibt jedoch immer das Gefühl, dass CAESARS ROME gerne Gas geben würden, sich allerdings beim Start

im Netz ihrer großen Melodien verstricken. Und dann lassen sich die drei Worte, mit denen der Sänger seine Band beschreibt – „ehrlig, Spaß, riesig“ – auch nur zu einem einzigen zusammenfassen: hübsch. Mehr nicht. (Superball/EMI)

Birte Wiemann

**friend review**

**CALEYA**  
**These Waves Will Carry Us Home**



Meine Freunde CALEYA haben ein Seefahreralbum geschrieben – ein gutes dazu. Eine Vertonung des Kampfes Mensch gegen Meer, als Metapher für die Unruhen und Sehnsüchte

in uns. Die Genrebezeichnung Post-Hardcore greift aber zu kurz. Vielleicht hat man es mit Heartcore von fünf Menschen aus Hamburg zu tun, deren Herzen bereits die eine oder andere Havarie durchlitten haben. Doch CALEYA lassen die See auch immer wieder für kurze Zeit zur Ruhe kommen. Dies sind Momente, in denen „eine neue Flamme strahlend hell den Horizont in brennende Schleierte taucht“. Und keineswegs ist „These Waves Will Carry Us Home“ eine destruktive Platte: Am Ende „treiben die Wellen bestimmend entgegen des fernen Hafens“. Tobias Lietz navigiert mit einem virtuoseren Wechsel zwischen Sprechen und Schreien durch das Album und zieht das maritime Thema konsequent durch. Dass man sich eine längere Fahrt auf hoher See gewünscht hätte und die Band das rettende Ufer zu früh erreicht, ist neben einer hervorragenden, aber nicht sonderlich individuellen Produktion vielleicht das Einzige, das man „These Waves Will Carry Us Home“ vorwerfen kann. Als jemand, der CALEYA bei der letzten Tour als Roadie begleitet hat, weiß ich jedoch, dass bereits am Nachfolgewerk gearbeitet wird. Ein entscheidender Gedanke. (Sick Man Getting Sick)

Nils Witrock, THE HIRSCH EFFEKT

**CHAINS OF HATE**  
**Cold Harsh Reality**

Die erste MCD von CHAINS OF HATE bietet straighten Hardcore und bringt alles mit, was das Genre verlangt – wuchtige Groove-Parts, schmolle Texte und ein moshendes Riffing, das mal mehr, mal weniger zündet. Ab und an gibt es ein Bass-Break, bevor sich die fünf Waliser wieder manierlich durch die Songs auf „Cold Harsh Reality“ prügeln. CHAINS OF HATE sind eindeutig stark vom US-Eastcoast-Hardcore beeinflusst, was keineswegs ein Nachteil ist. Es ist nur schade, dass hier etwas unverkennbar Eigenes fehlt, das die Band zu mehr als einem guten Replikat macht. (Rucktion)

Georg Büchner

**COHEED AND CAMBRIA**  
**Year Of The Black Rainbow**



Mit einem neuen Album von COHEED AND CAMBRIA ist ein bisschen wie mit einer alten „Star Trek“-Folge: Man weiß inzwischen, auf was man sich einlässt. Entweder man stört sich

darán, dass der unbekante Fähnrich, der die Hauptcharaktere bei einer gefährlichen Außenmission begleitet, garantiert sterben muss, oder man akzeptiert seinen Tod als dramaturgische Notwendigkeit. Ich gehöre klar in die zweite Kategorie. Auch weil ich weiß, dass die epische Geschichte, die Claudio Sanchez mit jedem Album weiterspinnt, nur das Papier ist, auf dem der schlichtere Science-Fiction-Nerd sein konfliktreiches Innerstes festhält. Thema des neuesten Kapitels: Der Glaube, der ja auch bei „Star Trek“ immer wieder eine zentrale Rolle spielt und beim fünften Kinofilm in der Frage giftelt: „Wozu braucht Gott ein Raumschiff?“ Und musikalisch? Da ist „Year Of The Black Rainbow“ eher „Enterprize“ als „The Next Generation“: Man hat zwar immer noch Spaß, so gepackt wie früher bei „In Keeping Secrets Of Silent Earth: 3“ wird man allerdings nicht mehr. Trotzdem ein sehr dichtes und komplexes Album. Energie! (Roadrunner/Warner)

Thomas Renz

**COMMON ENEMY**  
**Living The Dream?**

Eines muss man COMMON ENEMY lassen: Sie sind ungeheuer aktiv, irgendwie stolpert man ständig über sie. Dass ich mich trotzdem noch nie wirklich mit der Band beschäftigt habe, lag daran, dass ich genau wusste, was mich erwartet: schnelle, kurze Thrash-Songs, vorzugsweise mit Texten über Beer Bongs und das Skaten – ein Genre, mit dem ich nie richtig warm geworden bin. Der einzige mir einleuchtende Nutzen dieser Musik ist die Untermauerung von hektischen Autofahrten, wenn man richtig spät dran ist. Das, was sie machen, machen COMMON ENEMY schon gut, aber das Wichtigste stellt die Band bereits im ersten Song selbst fest: „We're still having fun!“ Insofern alles richtig gemacht. (Horror Business/New Music) Björn Schmidt

**DARK TRANQUILLITY**  
**We Are The Void**



Eine Band wie DARK TRANQUILLITY hat es nicht nötig, den eigenen Sound auf den Prüfstand zu stellen und nach Veränderungsmöglichkeiten zu suchen. Schließlich war sie es – zusammen mit AT THE GATES und IN FLAMES –, die den Göteborger Melodic Death Metal zunächst definiert und anschließend in die Welt hinaus getragen hat. Während die eine Band das Zeitliche gesegnet und die zweite eine drastische Kurskorrektur vorgenommen hat, sind sich DARK TRANQUILLITY stets treu geblieben – und doch sind ihre Veröffentlichungen immer für eine Überraschung gut. Mit „We Are The Void“ erscheint wiederum ein Album, das die alt bekannten Qualitäten aufruft und im Detail eine Weiterentwicklung vornimmt. Mikael Stanne und seine Band setzen auf vertrackte, komplexe Gitarrenarbeit, eingängige Keyboard-Spuren und einen optimal ausbalancierten Kompromiss zwischen Härte und Verträglichkeit. Was für die Musiker handwerkliche Höchstleistung bedeutet, klingt bei DARK TRANQUILLITY spielerisch leicht und bisweilen sogar latent poppig. „We Are The Void“ ist Melodic Death im besten Sinne und stellt neuerlich heraus, wer an der Spitze dieser Spielart steht. Dass die Schweden kreativ immer noch nachlegen können, beweist das finale „Iridium“, das in Richtung Doom weist. Wer hätte das erwartet? (Century Media/EMI) Arne Kupetz

**DASHBOARD CONFSSIONAL**  
**Alter The Ending**



DASHBOARD CONFSSIONAL aka Herr Carrabba ist wieder da, der Schwiegermutterliebbling mit Schmutzeiblich und tätowierte Balladensänger in einer Person. Seine eigentlich peinlichen Herz-Schmerz-Kitsch-Songs, die man trotzdem aus voller Kehle mitgesungen hat, gehen nun schon in die sechste Runde. Nur eben seit ein paar Jahren von einer ganzen Band und nicht mehr nur von einer Gitarre begleit-

tet. Gibt es dieses Mal etwas Neues? Eigentlich nicht. „Alter The Ending“ ist für jeden, der der Meinung ist, Carrabba Duett mit der Sängerin von JULI sei einer der besten Songs seiner Karriere, bestimmt eine gute Platte. Und die Texte sind auch immer noch gleich kitschig. Alles also wie immer? Nicht ganz. Der Unterschied zu den Frühwerken liegt in der Seele der Alben. Natürlich war das, was Carrabba sang, schon immer mit einer gewissen Fremdscham verbunden, aber auf eine bestimmte Weise glaubte man ihm. Alles war echt, vom leisen Akkord bis zum Überschlagen der Stimme. Diese Momente fehlen auf „Alter The Ending“ leider, das aus zwölf guten, aber zu glatten Pop-Songs besteht. Es ist ein schmaler Grat, ähnlich wie damals bei „Hands down“: Die akustische Version der „So Impossible“-EP von 2001 fühlte sich echt an. Die Albumversion mit der ganzen Band auf „A Mark, A Mission, A Brand, A Scar“ verfälscht. (Vagrant/Universal) Dennis Meyer

**DAY BY DAY**  
**Animal Abuse ... Is Nothing Bygone**

Ein komplette Diskografie fünfzehn Jahre nach Auflösung einer Band ist entweder finanzieller Selbstmord des Labels oder Zeichen für die Relevanz der Musik. Mir waren DAY BY DAY aus Karlsruhe bislang unbekannt – klassischer Fall von „vor meiner Zeit“. Die Aufnahmen sind authentisch-schrammelig, die Musik eine Mischung aus schnellem Hardcore-Punk und Crust. An sich nichts Weltbewegendes. Trotzdem transportieren die Songs gerade durch die politische und tierrechtliche Ausrichtung eine Dringlichkeit, die über ihren historischen Kontext hinaus bewusst macht, was Hardcore auch heute noch vermitteln kann und sollte. (Twisted Chords/Broken Silence) Björn Schmidt

**DESTINITY**  
**XI Reasons To See**



Seit ihrer Gründung 1996 reisten DESTINITY von einem Label zum anderen. Sie änderten mehrmals Besetzung und Musikrichtung. Nach langem Hin und Her scheinen die Franzosen nun endlich angekommen zu sein. Mit Lifeforce Records haben sie ein passendes Label gefunden, mit dessen Hilfe sie ein brachiales Melodic-Thrash-Metal-Album produzieren konnten. „XI Reasons To See“ setzt sich aus ausgefeilten Riffs, schnellen Blastbeats, etwas Keyboard und passenden Vocals zusammen. Dem Keyboard wird vor allem in den ruhigeren Parts der Songs mehr Bedeutung zugestanden, was eine wunderbar düstere Atmosphäre zur Folge hat. DESTINITY leisten gute Arbeit und ihre jahrelange Erfahrung spricht zweifellos für sie. Trotzdem ähneln sich die Songs zu sehr, so dass sie nicht über den gewohnten Durchschnitt hinausreichen. Insgesamt gesehen, sind sie keinesfalls außergewöhnlich oder einzigartig. DESTINITY sind somit im dicht gedrängten Mittelfeld der Metal-Szene einzuordnen, aus dem sie auch ihr mittlerweile fünftes Studioalbum nicht herauskatapultieren wird. (Lifeforce/Soulfood) Alexander Blach

**EF**  
**Mourning Golden Morning**



Manchmal braucht man nicht viele Worte, weder im Band-Namen noch sonst wo. Es wird ja sowieso viel zu viel Mist erzählt. Dennoch gilt es an dieser Stelle einige Worte zu verlieren. Denn das hier ist wichtig: Es gibt kaum eine Platte, über die ich mich in den letzten Wochen mehr gefreut habe, als über EFs „Mourning Golden Morning“. Die Schweden spielen Post-Rock, und das besser als die allermeisten anderen Bands, die sonst abgefeiert werden. Hier passt vom Arrangement über die Sounds bis hin zur Produktion wirklich alles. Magnus Lindberg von CULT OF LUNA hat da einen sehr, sehr stimmigen, teils noisigen, teils engelsgleich sanften Sound geschaffen, der EF perfekt in Szene setzt. Doch das ist längst nicht alles, denn das eigentliche Geheimnis der Band sind die Songs. Im Schnitt acht Minuten lang, passiert hier alles, was wichtig, was richtig, was schön ist: einzelne, schnarrende, hallende Clean-Gitarren, dann wieder die volle Noise-Kelle mit Streichern, Bläsern und krachendem Schlagzeug, selten mit Gesang, dann jedoch packend, intensiv, unglaublich. Die Musik spricht für sich. Und wenn EF etwas sagen, dann drücken sie so viel mehr aus als leeres Phrasengelaber. Diese Band verdient es, nur von den Besten gehört zu werden. Scheiß auf den Rest, die werden das sowieso nie verstehen. (Shelsmusic/Indigo) Carl Jakob Haupt

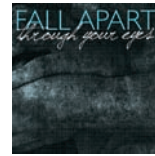
**ENDLESS HALLWAY**  
**Autonomy Games**



Bereits 2004 in Los Angeles gegründet, haben sich ENDLESS HALLWAY ganz schön Zeit gelassen mit ihrer ersten Platte. Doch der lange Vorlauf hat sich gelohnt: „Autonomy Games“ mit seinem satten Rock-Sound irgendwo zwischen THRICE, CIRCA SURVIVE und BIFFY CLYRO und dem präsenten Gesang von Ryan Jackson ist ein durchweg überzeugendes Debüt. Vom eröffnenden, wuchtigen Titeltrack bis hin zum überraschend leichtfüßigen „Gamma“ fällt es schwer, sich der Energie und professionellen Mentalität der Band zu entziehen. Die offensichtlichen Einflüsse aus allen Richtungen sind dabei zwar nicht zu ignorieren, ENDLESS HALLWAY gehen jedoch so selbstbewusst vor, dass sie bereits jetzt zu ihrem ganz eigenen Klangkosmos gefunden haben. „Autonomy Games“ ist frei von Lückenfüllern und Halbherzigkeiten und die geschliffene Produktion das richtige Fundament für das ehrgeizige Songwriting der Band. Das Ergebnis ist ein Debüt, das fast beängstigend routiniert daherkommt und die Messlatte schon jetzt sehr hoch legt. (Smokin' Mule/Wind-up/EMI) Dorian Becker

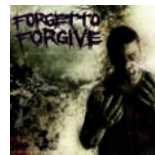
**FALL APART**  
**Through Your Eyes**

Die „Szene“ heute: konformistischer Individualismus, semantisch degeneriert, überbe-



tonte Angesisstheit als Alleinstellungsmerkmal, Forenfundamentalismus, überkommene Vorstellungen von Männlichkeit als Anker in einer verzweifelten Suche nach Identität. „Pretending we do right the only thing we do well is talking shit.“ Die inzwischen leider aufgelösten FALL APART meinten das natürlich anders. Derlei soziologisch angehauchtes Geschwurbel hatten die Schweizer nicht nötig. Denn das ist ja das Gute, Überdauernde und Zeitlose an einer gelungenen zeitgenössischen Hardcore-Veröffentlichung: Sie bedient immer nur einen Teil des weiten Spektrums, den aber mit Hingabe und einem Sinn für die richtigen Parolen. „It's never been about understanding everything; at least we should try to do.“ Das ist der Kern des Ganzen. „I fucking hate this world“ schreien und trotzdem schauen, dass nicht noch mehr vor die Hunde geht. Eine Band tut natürlich gut daran, so etwas in das passende Klangkorsett zu fassen. Euphorisch-wütender, neuer Old-School-Hardcore mit melodischen Texturen und einem leidenschaftlichen Sänger war da ein äußerst viel versprechender Ansatz. Nichts Neues, aber verdammt gut und mitreißend. (Cobra/Widespread) René Schuh

**FORGETTOFORGIVE**  
**A Product Of Dissecting Minds**



Sollten FORGETTOFORGIVE wirklich die Speerspitze des Deathcore in ihrem Land sein, ist Holland wohl die letzte Bastion der Jungfräulichkeit für derartige Musik. Von den Ansätzen her machen die Niederländer vieles richtig, man merkt jedoch, dass alles noch in den Kinderschuhen steckt. Erinnerung „A Product Of Dissecting Minds“ anfangs noch an die EPs von BRING ME THE HORIZON und DARKNESS DYNAMITE, ist die erste Euphorie schnell verfliegen. Die Musik plätschert ohne besondere Vorkommnisse vor sich hin. Die Band versucht zwar, möglichst viel Abwechslung und ab und zu auch Disharmonien einzubauen, das führt aber meist zu Konfusion und macht die Songs zunichte. Ein bisschen mehr Druck hätte dem Sound des Albums ebenfalls gut getan. Es zählt zwar immer noch der Grundsatz: lieber kreativ mit schlechtem Sound als überproduzierte Ideenlosigkeit. Wirkliche Geistesblitze sind auf diesem Debüt jedoch nicht auszumachen. Es passiert wenig bis gar nichts. Keine wirklichen Breaks, keine Tempowechsel, einzig der ausbaufähige Gesang variiert. Es bleibt abzuwarten, was die Niederländer mit einer gewissen Reifezeit noch bieten können. (GSR/Cargo) Frank Engelhardt

**FRAMES**  
**Mosaik**

Mal wieder eine instrumentale Post-Rock-Platte. Irgendwie scheint das momentan sehr angesagt zu sein. FRAMES aus Hannover machen auf „Mosaik“ genau das, was wir verkopften Musikerns an Bands wie LONG DISTANCE CAL-

**CALIBAN**  
**RAISED FIST WALLS OF JERICO**  
**THE DILLINGER ESCAPE PLAN**  
**BLEEDING THROUGH EVERGREEN TERRACE**  
**SUFFOCATION DYING FETUS**  
**NECROPHAGIST CARNIFEX**  
**WAR FROM A HARLOTS MOUTH**  
**DEATH BEFORE DISHONOR THE FACELESS**  
**YOUR DEMISE VEIL OF MAYA**  
**ANNOTATIONS OF AN AUTOPSY**  
**SUFFOKATE NO TURNING BACK TRC**

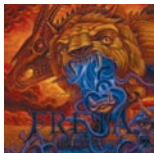
**THE ULTIMATE 19.06.2010 TRIER EXHAUS**  
**SUMMERBLAST FESTIVAL**

INFOS: [WWW.SUMMERBLAST-FESTIVAL.DE](http://WWW.SUMMERBLAST-FESTIVAL.DE)  
TICKETS: [WWW.TICKETMASTER.DE](http://WWW.TICKETMASTER.DE)



LING oder PORCUPINE TREE so lieben: Sie bauen Spannungsbögen auf, verlieren sich dabei immer mal wieder in zarter Melodien, steigern sich, brechen aus, atmen durch – und fangen dann noch mal von vorn an. FRAMES wissen mit einer starken Produktion im Rücken und stimmig arrangierten Liedern zu begeistern. Besonders wenn das Schlagzeug sich im fünften Song dazu entschließt, einen Zahn zuzulegen und die Gitarren sich in Echofahnen hüllen, möchte man diese Band einfach nur umarmen, eventuell auch hauchzart auf die Stirn küssen. Dummerweise will man das nicht bei den ausbrechenden, lauten Parts, die leider meist zu brav, zu steril, zu wenig authentisch sind. Da hat der Kopf wohl über das Herz gesiegt. Aber vielleicht ist das live ja ganz anders. Dann käme die erwünschte Gänsehaut sicher auch bei mir. Bis dahin wärme mich an den sphärischen Momenten, die wirklich sehr, sehr schön sind. (Steamhammer/SPV)  
Carl Jakob Haupt

**FREYA**  
**All Hail The End**



Karl Buechner hält zwar noch immer die vegane Fahne hoch (aus der Tierrechtsnummer kommt man als Frontmann von EARTH CRISIS ja auch nicht mehr raus!), auf „All Hail The End“ geht es aber zentral um die doofe Menschheit, den alten Feind also, den man mit „Destroy The Machines“ schon ausreichend abgehandelt glaubte. „All Hail The End“ ist ein regel-

rechtes Konzeptalbum, das sich mit der Neigung des Menschen beschäftigt, die eigenen Reiche und Errungenschaften immer wieder zu zerstören. Wo „Lift The Curse“ schon im Titel noch einen Funken Hoffnung ließ, ist bei „All Hail The End“ alles zappenduster. Das galt so zwar auch schon für EARTH CRISIS-Dampfwalzen wie „Gomorra's Season Ends“, aber FREYA gehen musikalisch komplexer, filigraner und vielseitiger vor und spielen die Vormachtstellung der Gattung Mensch in Sachen Thrash Metal voll aus. Einige der getragenen, melodischen Parts könnten Anhänger des frühen Buechner-Werks (auch bei FREYA ist seine Stimme bestimmendes Element) abschrecken, im Zusammenhang schaffen sie aber eine überzeugende Untergangsstimmung. So geht das. Buechner soll bitte noch ein paar Alben abwarten, bevor er seinen Ruhestand antritt – dann mit einem Schild im Vorgarten, auf dem steht: „Das Ende ist nahe!“ (Victory/Soulfood)  
Ingo Rieser

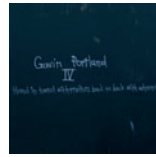
**FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND**  
**Freigeist**



„Das Erlöschen der Qual“ nennt sich gleich der erste Titel auf dem Debütalbum von FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND. Glücklicherweise gibt der Titel nicht die Empfindungen des Hörers beim Verklängen der letzten Takte wieder. Deutsche Texte werden umrahmt von einem Gerüst aus treibendem Death Metal, der seine Fühler manchmal in Richtung Hardcore ausstreckt, aber auch einige Black-Metal-Elemente verbaut. Es ist nur schade, dass die Texte trotz der deutschen Sprache nicht immer leicht

zu verstehen sind. Damit soll den beiden Sängern aber nicht nahegelegt werden, einen Gang herunterzuschalten. Das Spiel mit Betonung und Interpretation der anspruchsvollen Verse passt perfekt zur instrumentalen Grundstimmung aus düsterer Aggressivität. Oder wie es Nietzsche schon vor längerer Zeit formulierte: „Denn die Gewohnheit an bestimmte Klänge greift tief in den Charakter – man hat bald die Worte und Wendungen und schließlich auch die Gedanken, welche eben zu diesem Klange passen.“ Wer weiß, vielleicht schwebt der verblichene Philosoph ja als „Freigeist“ über den Köpfen der moshenden Meute und freut sich über seine neu entdeckte Liebe zur lauten Musik. (Bastardized/Alive)  
Florian Auer

**GAVIN PORTLAND**  
**Hand In Hand With Traitors, Back To Back With Whores**



GAVIN PORTLAND aus der isländischen Hauptstadt Reykjavik kaschierten für ihren Erstling schon gute Kritiken. Album Nummer zwei sollte die Band noch etwas weiter vorbringen. Nicht nur der Sound klingt ausgereifter, auch in Sachen Songwriting macht der Vierer einen Sprung nach vorn. Ähnlich wie anno dazumal BOTCH kombinieren GAVIN PORTLAND brutale Hardcore mit dezenten Metal-Einflüssen und progressiven Strukturen. Addiert man eine Packung Midtempo-Gedöns Marke MODERN LIFE IS WAR hinzu, bekommt man einen guten Eindruck davon, wie „Hand In Hand With Traitors, Back To Back With Whores“ klingt. Ohne Frage: Die Isländer haben ein Händchen für starke Momente. Das Problem ist eher die mangelnde

Eigenständigkeit. Auch wenn man sie nicht konkret festnageln kann, denkt man zu oft: „Das habe ich so in der Art schon einmal irgendwo gehört.“ Wer in dieser Beziehung jedoch etwas weniger ignorant eingestellt ist, der bekommt ein durchweg unterhaltsames Hardcore-Album, das sich geschickt zwischen den Neuzigern und der Gegenwart festbeißt. (We Deliver The Guts/Cargo)  
Alessandro Weiroster

**GEWAPEND BETON**  
**Empty Batteries**

Die Uhr in meinem Auto geht seit Jahren fünf Minuten vor. Das zu ändern, würde den Alltag dreier Personen ins Chaos stürzen. Wir haben uns daran gewöhnt, auf diese Uhr zu kucken und zu wissen: „Aha, noch knapp fünf Minuten, bis es tatsächlich so spät ist.“ Ein ähnliches Verhalten findet man oft bei neuen, kleineren Hardcore- und Punk-Bands, wie GEWAPEND BETON eine sind. Sie schreiben jedes Lied wie einen Liebesbrief in dem Stil, mit dem sie sich einst in den Untergrund verknallt haben. Nachdem mein Vater neulich das Licht über Nacht angelesen hat, war die Batterie leer und die Uhr musste neu gestellt werden. Sie geht jetzt wieder fünf Minuten vor. (Crucial Attack/New Music) Joss Diebold

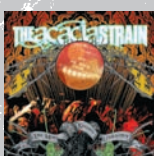
**GOLDUST**  
**Destroyer | Borderlines**



Katharsis bezeichnet laut Fremdwörterbuch „das Sichbefreien von seelischen Konflikten und inneren Spannungen durch eine emotionale Abreaktion“. Genau so beschreibt GOLDUST-Gitarrist Chris das Songwriting: „Das ist jetzt vielleicht etwas kross gesagt, aber es ist schon eine Möglichkeit für mich, meine Aggressionen loszuwerden. Die angespissten Sachen kommen ganz von alleine.“ Auf „Destroyer | Borderlines“ sind zwölf Stücke, die genau das verkörpern: Wut, Dreck, Ehrlichkeit. Vornehmlich im Midtempo gehalten, mit Highspeed-Ausflügen und atmosphärischen Parts. Doublebass, Blastbeats, Blackie-Riffs und markante Basslinien sorgen für ein fieses Grinsen beim Hörer, das sich in blankes Entsetzen verwandelt, sobald man das kaputte Bellen von Frontpsychopath Lars vernimmt. „Die neue Platte ist das Egozentrischste und Introvertierteste, das ich schreiben kann. Es ist näher an der Realität, als man vielleicht annimmt“, so der Sänger. Noch verstörender ist nur der Einleitungstext im Booklet, in dem man Bekanntschaft mit dem lyrischen Ich macht. Umschlossen ist dieser von einem Symbol, genauer gesagt, einer Rune: Thurisaz. Und die steht unter anderem für Katharsis. (Let It Burn/Soulfood)  
Jan Ahrens

**dvd reviews**

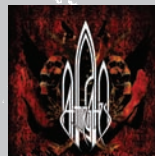
**THE ACACIA STRAIN**  
**The Most Known Unknown**



Das bekannteste Unbekannte auf dieser Doppel-DVD dürfte die Rubrik „10 Seconds Of Fame“ sein, eine Gelegenheit für Fans, sich zehn Sekunden lang vor laufender Kamera zu äußern. Es handelt sich um Metalheads, die machen immer alle dasselbe, von Wacken bis Worcester, Massachusetts. Trotzdem ganz große Unterhaltung. Andere Metal-Dokus filmen für drei Aufnahmen nur unpersönlich die Warteschlange vor dem Eingang ab. Diese Einstellung gibt es zwar nicht, sonst haben THE ACACIA STRAIN aber an alles gedacht. Wenige Wochen vor dem Haupt-Event im Palladium vor 2000 hochmotivierten Kids ließen sie eine Show vor 350 Fans im kleineren Waterfront Tavern mitschneiden. Nicht zuletzt, um zu zeigen, wo sie herkommen. In beiden Veranstaltungsorten ist mit dem ersten Song sehenswert die Hölle los, der Sound ist für Death-Metalcore-Live-Verhältnisse sehr gut, der hektische Schnitt wird allerdings oft anstrengend. Disc 2 enthält – neben drei Videoclips – auch einen dokumentarischen Rückblick auf die Geschichte von THE ACACIA STRAIN. Inklusive Interviews mit Wegbegleitern und Erziehungsberechtigten. Mir vollkommen unverständlich, warum die Mom von Sänger Vincent Bennett nicht andauernd „THE ACACIA STRAIN fucking rules!“ in die Kamera brüllt, sie wird die Shows doch gesehen haben. (Prosthetic/Soulfood)  
Ingo Rieser

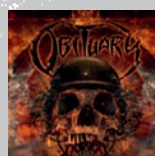
**AT THE GATES**  
**The Flames Of The End**

Wer sich ein Bild davon machen will, wie viel Bedeutung AT THE GATES seit ihrer Auflösung 1996 immer noch haben, muss sich nur die ersten zwei Minuten der ersten DVD dieser Dreier-Box anschauen. Die Band beginnt ihren Auftritt in New York mit dem Riff von „Slaughter of the soul“, 1200 Fans übernehmen nach sieben Sekunden unisono das immer wieder wunderbare „Go!“ und singen danach jede Zeile des Songs so laut mit, dass Sänger Tomas Lindberg nur noch



die Rolle des staunenden Dirigenten bleibt. Gänsehaut pur. Leider lagen mir die anderen beiden DVDs (Live-Mitschnitte aus der Zeit vor dem Split und die gesamte Show vom Wacken 2008) nicht vor, so dass ich diese hier nicht berücksichtigen kann. Macht aber nichts, denn das, was ich gesehen habe, bietet alles, was man zu AT THE GATES wissen muss. Es werden beeindruckende Ausschnitte des umjubelten Reunion-Triumphzugs von 2008 mit der kompletten Historie der Band von 1990 bis 1996 kombiniert, erhellende Interviews mit allen Beteiligten und relevanten Zeitzeugen inklusive. Kurzum: ein Pflichtkauf. Sowohl für alte Fans, die ihre Erinnerungen auffrischen möchten, als auch für Neueinsteiger, die wissen wollen, von wem HEAVEN SHALL BURN, AS I LAY DYING oder KILLSWITCH ENGAGE ihre Riffs geklaut haben. (Earache/Soulfood)  
Martin Schmidt

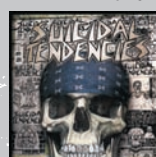
**OBITUARY**  
**Live Xecution**



OBITUARY sind eine zwiespältige Angelegenheit. Ihr Verdienst ist es, den simplen Gegenentwurf zum ansonsten eher technischen Florida-Death-Metal abgeliefert zu haben. Das funktionierte auf ein paar Platten gut, zeigt aber spätestens seit der zweiten Reunion starke Abnutzungserscheinungen – die drei seitdem entstandenen Scheiben sind einfach nur langweilig. Wem nun, wie mir, die eher untypischen Platten „World Demise“ und „Back From The Dead“ am besten gefallen, der geht bei diesem Konzertmitschnitt vom 2008er Party.San auch noch komplett leer aus. Man konzentriert sich auf die ersten beiden und die zu diesem Zeitpunkt letzten beiden Alben, was das unverzeihliche Auslassen solcher Hits wie „Don't care“, „Threatening skies“ oder „By the light“ zur Folge hat. Lässt man das

außer Acht, bleibt immerhin ein tigt gezeichnetes und sehr gut aufgenommenes Konzert, das aus fünfzehn Songs, aber nur drei Riffs besteht. Dazu passt das Gegendel des neuen Lead-Gitaristen auch nur sehr bedingt, denn der Mann ist zwar schnell, hat aber überhaupt keinen Stil. An dieser Stelle muss noch einmal deutlich gesagt werden: Seine besten Riffs hat Trevor Peres auf der ersten CATASTROPHIC-Platte verbraten, die zeigt, was für überirdisch geile Musik man mit dieser Art des Gitarrenspiels auch machen kann. Damit sollte klar sein, was auf den Einkaufszettel gehört. (Regain/Soulfood)  
Hendrik Lukas

**SUICIDAL TENDENCIES**  
**Live At The Olympic Auditorium**



Kaum zu glauben, aber dies ist in der Tat die erste offizielle DVD der Skatepunk/Thrash/Crossover-Legende SUICIDAL TENDENCIES – „Lights, Camera, Suicidal“ von 1991 erschien noch auf VHS. Leider enthält die DVD neben einem interessanten, aber nicht besonders ausufernden Interview mit Band-Chef Mike Muir tatsächlich nur die namensgebende Show im Olympic Auditorium von 2005. Etwas mehr Bonusmaterial wäre super gewesen. Trotzdem: Vor 4000 Kids kramen SUICIDAL TENDENCIES sichtlich gut gelautet die ganzen Hits der vergangenen Jahrzehnte raus, die man selbst zwischenzeitlich schon wieder mehrfach vergessen hatte. Das kann man nur abfeiern. Unglaublich, wie einflussreich diese Band in Sachen Style, Sound und Attitüde war. Mike Muir zeichnet mit SUICIDAL TENDENCIES und seiner zweiten Band INFECTIOUS GROOVES maßgeblich für Crossover in den Achtzigern und den Neuzigern verantwortlich. Eine Show von 2005 hat da unvermeidlich einen nostalgischen Beigeschmack. Zumindest laufen alle noch so bescheuert rum wie damals. Ohne die umgeklappte Kappe und Bandana bräuchte Muir da gar nicht erst aufzukreuzen. Cycoz werden das demnach sowieso kaufen und nicht enttäuscht. Wer sich mit der Band noch gar nicht befasst hat, gibt besser den frühen Studioalben den Vorzug. (Suicidal)  
Ingo Rieser

**GREYLINE**  
**Behind The Masquerade**



„Last night the laptop and hard disk from Jabe [Piter Faber, Sänger und Bassist der Band] were stolen out of his apartment. He was almost finished working on the new artwork from our upcoming album. You can imagine this is total crap!“, meldeten GREYLINE am 28. Dezember 2009 auf ihrer MySpace-Seite. Vielleicht ist das ja die Erklärung dafür, dass das zweite Album der Niederländer so hässlich ist und die Band auf Promo-Fotos aussieht, als wäre sie bei einem venezianischen Maskenball rausgeflogen. Wahrscheinlich hatten GREYLINE nach dem Diebstahl einfach keine Lust mehr, ein vernünftiges neues Artwork zu basteln, haben stattdessen halbherzig die erstbeste Idee umgesetzt und sind jetzt gezwungen, das Konzept ohne Rücksicht auf Verluste durchzuziehen. Doch „Behind The Masquerade“ hat eine wunderbare Pointe: Wer den Titel der Platte nicht ernst nimmt und nicht unvoreingenommen hinter die Maske blickt, verpasst eine wahnsinnig spannende Band. GREYLINE klingen, als hätte sich eine experimentierfreudige Metalcore-Band zu lange auf dem Roadburn Festival rumgetrieben, als würden sich MASTODON hinter einer POISON THE WELL-Maske verstecken. Am Ende ist es deshalb der Hörer, der seine coole Fassade fallen lassen muss. (Black Death)  
Thomas Renz

**THE HIRSCH EFFEKT**  
Holon:Hiberno



Wie herrlich es doch sein kann, wenn schöne Künste und disharmonischer Krach so eng beieinander liegen wie bei „Holon:Hiberno“ von THE HIRSCH EFFEKT. Auf dem Debütalbum der Hannoveraner werden Gedichtfragmente und warme Streicherarrangements wie selbstverständlich abgelöst von hemmungslosem Gekreische und erbarmungslosen Noise-Ausbrüchen. Die Synapsen werden ein ums andere Mal neu herausgefordert, sei es nun mit dezenten, elektronischen Spielereien oder sakral anmutenden, mehrstimmigen Chören. Gesellschaftliche Beobachtungen und die Verarbeitung einer Beziehungskiste liefern das thematische Gerüst für das minutiös durchgeplante musikalische Konzept – nicht zuletzt wegen der vielen, verträumten Interludes klingt „Holon:Hiberno“ bei aller Vertracktheit immer schlüssig. Es bleibt zu hoffen, dass THE HIRSCH EFFEKT eine ordentliche Kerbe in die deutsche Hardcore-Landschaft schlagen werden, damit diese wieder ein paar neue Farbtupfer bekommt. Schließlich ist das eine Band, von der man gar nicht wusste, dass man sie eigentlich schon länger vermisst. Oder hätte sich irgendjemand vor „Holon:Hiberno“ vorstellen können, dass eine Mischung aus THE FALL OF TROY und KLEZ.E Sinn und Spaß machen könnte? Ich jedenfalls nicht. (Midsummer/Cargo) Benedikt Ernst

**HUMAN DEMISE**  
The Odditorium



Ein „Odditorium“ ist ein Kuriositätenkabinett. Das kann man von diesem Debütalbum nicht behaupten. Im Gegenteil. Es klingt absolut vertraut nach Clevo-Hardcore und Holy Terror, nach INTEGRITY und RINGWORM. HUMAN DEMISE schreiben schwer schleppende Songs, um sie dann andauernd – nicht zuletzt durch Doublebass-Einsatz – vorwärts zu prügeln. Das machen sie auf diesem Debütalbum zwölf Mal, und es wird nicht langweilig. Shouter Maurice van der Heijden sorgt letztendlich dafür, dass Genrefans „The Odditorium“ uneingeschränkt empfehlen werden kann. Zunächst wirkt sein Gebrüll zu typisch, um zu beeindruckend, dann macht er das durch schiere Aggression und Intensität wett. So wie der einem seine Texte über die Niedertracht der Spezies Mensch ins Gesicht spuckt, muss man es ihm einfach abnehmen. Tatsächlich liest sich die Tracklist wie die ersten zwölf Google-Treffer zum Thema „Gericht, Jüngstes“. Auch da mögen INTEGRITY und deren Umfeld Pate gestanden haben. Oder diese jungen Niederländer sind eben von sich aus stinksauer. Vermutlich beides. (WTF) Ingo Rieser

**HIS STATUE FALLS**  
Collisions

Die Mischung aus Techno, Pop und Mosh als innovativ zu bezeichnen, ist 2010 mehr als naiv.



Sie aber auch noch stilprägend zu nennen, ist Blasphemie. Bleibt zu hoffen, dass diese Aussagen von einem unwissenden Promo-Mitarbeiter und nicht von HIS STATUE FALLS selbst formuliert wurden. Größenwahn wäre in diesem Fall nämlich ziemlich ärgerlich, macht die Band auf „Collisions“ doch eine verdammte gute Figur. Käme sie aus Amerika, wäre ihr Sommer wohl komplett mit der Vans Warped Tour ausgebucht, denn sie trifft mit ihrer Musik den Nerv der Zeit. Elektronische Musik ist hip und Trancecore so etwas wie der Sound der Stunde. Von ENTER SHIKARI salonfähig gemacht, durch Bands wie ATTACK ATTACK! oder I SEE STARS auf die Spitze getrieben – Alternative-DJs dürfen jubeln. Bei den Saarländern werden jedoch nicht nur einzelne Passagen mit Samples unterlegt, sie bilden oftmals das Grundgerüst der Songs. Insgesamt bleiben HIS STATUE FALLS beim Thema Mosh etwas schuldig, tendiert der Sound doch mehr zu ALL TIME LOW als zu ASKING ALEXANDRIA. Trotzdem macht „Collisions“ alles richtig, und wer sich auch nur ein bisschen für mit Elektro versetzten Screamo erwärmt, kann mit dem Album nichts falsch machen. (Redfield/Cargo) Frank Engelhardt

**THE ICE**  
Touching The Void



„The void“, die Leere also, entsteht immer dann, wenn Bands sich gegenseitig totkopieren. Wenn Hardcore bloß bedeutet: Groove, Mosh, Gangs-hout, Groove, Mosh. Zwei Minuten Langeweile, keine echten Gefühle. An diesen Bausteinen haben sich THE ICE in ihren Vorgänger- und Noch-Bands bereits ausgiebig und mitunter zu klischeebeladen abgearbeitet. Der reine New York Hardcore jedoch wird irgendwann stinklangweilig. THE ICE dachten sich deshalb: Ausschweifendere Atmosphäre muss her. Ein bisschen Thrash, ein wenig Epik. All die Elemente also, die New York Hardcore inkorporierte, als er sukzessive und äußerst selbstbewusst offener wurde für den reinen Metal. Man darf hier durchaus an LEEWAY denken. Manchmal wünscht man sich in der Vortragungsweise des Sängers zwar ein bisschen von dem weltumarmenden Soul eines Jonah Jenkins (ehemals ONLY LIVING WITNESS), auf dessen damalige Band sich die Kölner ebenfalls recht viel versprechend beziehen. Man sollte ihnen jedoch nicht Unrecht tun: THE ICE bleiben am Ende des Tages eine eher ungewöhnliche, im toughen Hardcore sozialisierte Band. Und das ist balleibe kein Kritikpunkt. Eine sehr gelungene Veröffentlichung. Und ein Review, das zweifelsohne zu häufig das Wort „Hardcore“ enthält. (Countdown) René Schuh

**IN-SANE**  
Trust These Hands ... Are Worthless

Kurze Zeitreise: Mitte der Neunziger veröffentlichte ein Label aus Schweden Platten, die fast

alle gezeichnete Cover hatten und schnellen, guten Punkrock beinhalteten. Ein paar der Bands wurden zu Stars (MILLENCOLIN), einige waren immer irgendwie B-Ware (NO FUN AT ALL), wieder andere lieferten ein beliebtes Tattoo-Motiv (SATANIC SURFERS). Und während Letztere vor kurzem das Handtuch warfen, kommt mit IN-SANE eine Band aus Slowenien daher, die doch sehr nach den Neunzigern und vor allem SATANIC SURFERS klingt. Wer also mal wieder die Zeitmaschine anschmeißen will, muss nicht zwingend die alten Platten rausholen. (Fond Of Life/New Music) Dennis Meyer

**INHUME**  
Moulding The Deformed

Wenn es so etwas wie Easy-Listening-Death-Grind gibt, dann haben wir mit INHUME einen Vertreter davon. Dabei könnte die Herangehensweise kaum radikaler sein, denn geballert wird aus allen Rohren. Es wird geblästet und gecrustet, die Klampfen grollen so tief, dass die Saiten vermutlich durchhängen wie Muttis Wäscheleine. Und trotzdem swingt das Ganze wie eine AC/DC-Platte – vor allem durch den Verzicht auf Kunst. Hier wird nicht hektisch gebreakt und gequitscht, sondern einfach straight der Song runtergehackt. Fertig. Dazu kann man sofort mit dem Fuß wippen. Und macht es auch automatisch. (War Anthem/Soulfood) Hendrik Lukas

**JAMIE'S ELSEWHERE**  
They Said A Storm Was Coming



Je kürzer und pauschaler das Presseinfo zum Album ist, desto belangloser die Band und der musikalische Output. Das scheinen auch Victory Records und die deutsche Promoagentur zu wissen, nur dass sie dabei eines vergessen haben: Wie soll dann ich, als jemand, der diese Musik eh schon unnötig wie einen IQ-Test bei Verona Pooth findet, eine qualifizierte Rezension schreiben? Ich könnte versuchen, mich auf die Musik zu beschränken, was aber weder Spaß machen noch irgendwem helfen würde, da JAMIE'S ELSEWHERE genauso austauschbar und beliebig klingen wie die 50.000 anderen Screamo-Metalcore-Keybord-Truppen dieser Erde. Die andere Möglichkeit wäre, die krasse Produktion hervorzuheben, aber unter uns: Die ist so glatt, dass man daran lecken könnte, ohne dass irgendetwas hängen bliebe. Was bleibt also? Vergleiche mit anderen Bands: Das Label gibt die Eckpfeiler ATTACK ATTACK! (ziemlich „brootal“), UNDEROATH (Gott weiß, warum ausgerechnet die?) und THE DEVIL WEARS PRADA (piepsende Singstimme) an, und irgendwie hat man es dann doch geschafft, ein Review zu schreiben, ohne wirklich etwas gesagt zu haben. JAMIE'S ELSEWHERE? Da hätte er/sie gerne bleiben dürfen. (Victory/Soulfood) Daniel Kleinbauer

**KILLING TIME**  
Three Steps Back

KILLING TIME haben mittlerweile gut zwanzig Jahre auf dem Buckel. Während man sich aber auf ein nächstes Album der New-York-Hardcore-Institution SICK OF IT ALL jederzeit ver-



lassen kann, kommen KILLING TIME immer mal wieder überraschend zurück. Deshalb ist „Three Steps Back“ auch erst das dritte Album. Im Hause Koller kann man über so einen mickrigen Output wohl nur lächeln. Die Platte führt KILLING TIME zurück in das Studio, in dem 1989 der Klassiker „Brightside“ entstand. Die Originalbesetzung um Anthony Comunale gibt 2010 schlicht überhaupt nichts auf aktuelle Trends, musikalische Entwicklungen oder einen zeitgemäßen Sound. Das Argument, die Band könnte so nicht mithalten mit der wütenden Durchschlagskraft jüngerer Kollegen wie etwa DEATH BEFORE DISHONOR, greift trotzdem nicht, da sich die Veteranen auf kein Wettrennen einlassen. Das hier hätte auch 1990 erscheinen können – und wäre heute ein Klassiker. Überhaupt ist im Old-School-Hardcore darauf Verlass, dass regelmäßig alte Hassen wiederkehren und dem versammelten Nachwuchs in den Hintern treten. Ob KILLING TIME dieses Niveau halten können, sollten sie zukünftig jedes Jahr ein neues Album bringen, bleibt abzuwarten, denn das können eigentlich nur SICK OF IT ALL. Was hält eigentlich GORILLA BISCUITS so lange auf? (Grapes Of Wrath) Ingo Rieser

**KRUGER**  
For Death, Glory  
And The End Of The World



Was die schweizerischen KRUGER musikalisch treiben, lässt sich allenfalls grob beschreiben und das auch nur unter Bemühung von Kategorien wie Noise, Prog, Heavy Metal sowie Post-Rock-/Hardcore. Die Eidgenossen umgehen es seit Jahren geschickt, sich näher eingrenzen zu lassen, und überraschen ein ums andere Mal mit experimentierfreudigen, beängstigend organischen Platten. Fans von MINSK, GOJIRA, BREACH, BURIED INSIDE, KNUt und UNSANE haben die Band längst in ihr Herz geschlossen. Mit „For Death, Glory And The End Of The World“ könnte es dem sympathischen Quintett nun endgültig gelingen, den Schritt aus der Liebhaberecke zu machen. KRUGER beweisen ein Gespür für wuchtige, ganzheitliche Destruktio-Stücke, die permanent zwischen Genie und Wahnsinn pendeln. Die Schweizer laden ein auf eine Entdeckungsreise durch das Unterbewusstsein des Hörers und allumfassende Soundscapes, die entweder mächtig drücken oder aber aufgrund ihrer hohen Intensität fesseln. „For Death, Glory And The End Of The World“ ist alles und nichts zugleich, wobei sich die einzelnen Stücke immer wieder als schroff-eingängige Hymnen entpuppen, denen man nicht widerstehen kann. (Listenable/Soulfood) Arne Kupetz

**LIGHTHOUSE**  
Abyssus Abyssum Invocat

Hui, die sind aber schnell erwachsen geworden. Gestartet als ein MODERN LIFE IS WAR-Abklatsch unter vielen, lärmen LIGHTHOUSE aus

**WIR DRUCKEN SHIRTS**  
... zu supergünstigen Preisen ...  
... auch schwierigste Motive realisierbar ...

zum Beispiel:  
Heavy Cotton T-Shirt  
von Fruit of the Loom  
inkl. 5 farbigem Druck,  
verteilbar auf Vorder-  
und Rückseite.

**€ 3,45**

+ Mwst + Versand  
Mindestauflage 100 Shirts

**PRINT PALACE**  
TEXTILDRUCK

fon: 0231 / 59 41 86  
www.printpalace.de  
info@printpalace.de

Augsburg jetzt wie NOVEMBER COMING FIRE oder CURSED. Auch an TRAP THEM – ohne allzu krasse Metal-Kante – und sogar CONVERGE fühlt man sich zeitweise erinnert. Diese musikalische Veränderung war laut Sänger Daniel ein notwendiger Schritt: „Wenn wir diese Entwicklung nicht gemacht hätten, gäbe es uns nicht mehr. Man muss sich irgendwann vom eigenen Songwriting distanzieren, um wieder neues Material schreiben zu können.“ Hier wächst etwas Großes heran. (Anchors Aweigh) Jan Ahrens

## book reviews

### CULT OF LUNA Eviga Riket



„This is our first self-financed release (...). Please help us in our effort to stay independent, do not upload this DVD to the internet!“, bitten CULT OF LUNA. Dabei würde jeder, der „Eviga Riket“ herunterlädt, nicht nur die Band, sondern vor allem sich selbst beschließen. Schließlich handelt es sich um ein Gesamtwerk, das neben einem Hörbuch auf DVD vor allem aus einem aufwendig gestaltetem Buch besteht. CULT OF LUNA vertiefen mit „Eviga Riket“ das Konzept ihres letzten Albums „Eternal Kingdom“ und erzählen noch einmal die Geschichte von Holger Nilsson, einem psychisch kranken Mann, der in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts angeblich seine Frau umgebracht hat. Die Band behauptet, in ihrem alten Proberaum sein Tagebuch entdeckt und daraus – mit ein paar dramaturgischen Freiheiten – seine Lebensgeschichte rekonstruiert zu haben: „It is not essentially our story, but more importantly, it is neither the story of Holger Nilsson.“ Dass CULT OF LUNA wirklich ein Buch gefunden haben, scheint unstrittig zu sein, die tatsächliche Existenz eines Mannes namens Holger Nilsson wird von schwedischen Lokalzeitungen inzwischen bezweifelt. Weniger faszinierend macht das „Eviga Riket“ allerdings nicht: Der Erzählerin zuzuhören, ihre Worte im Buch mitzulesen, in den Illustrationen zu versinken, den von der Band eigens komponierten Soundtrack auf sich wirken lassen ... Manche Dinge wird man niemals herunterladen können. (C.O.L./G/Inter-groove) Thomas Renz

### NORA BENDL Reasons Not Rules



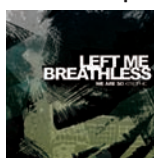
Ein Buch über die dritte Dekade von Hardcore-Punk, das die besten Bilder von [facethe-show.com](http://facethe-show.com) zeigt – so beschreibt Nora Bendl selbst „Reasons Not Rules“. Ohne jetzt darüber zu streiten, wie Hardcore-Punk heutzutage genau zu definieren ist oder was ein gutes Foto ausmacht: „Reasons Not Rules“ ist vor allem ein sehr subjektives Buch. Die Leute von Face The Show fotografieren natürlich in erster Linie Bands, die sie persönlich gut finden, schließlich findet sich kein vernünftiger Grund, etwas anderes zu tun. Natürlich gibt es Ausnahmen, aber eben nicht sehr viele. Burkhard Müller hasst mich wahrscheinlich bis heute dafür, dass ich ihn 2007 dazu überredet habe, einen CALIBAN-Video dreh zu dokumentieren oder sich eine COHEED AND CAMBRIA-Show anzuschauen. Außerdem hat natürlich auch Nora Bendls Musikgeschmack bei der Auswahl der Bands und Interviewpartner eine Rolle gespielt. Doch genau diese subjektiven Filter machen „Reasons Not Rules“ letztendlich so relevant und allgemeingültig. Es ist, wie Brian Peterson, Autor von „Burning Fight“, im Gespräch mit Bendl sagt: Welche Bands für die Szene wichtig sind, hängt seit den Neunzigern davon ab, „wer man ist und was einen interessiert“. So gesehen, schafft dieses Buch etwas Großartiges: mit tollen Bildern das Wesen der heutigen Hardcore-Szene auf den Punkt zu bringen. (Cobra/Widespread) Thomas Renz

### LANDMINE MARATHON Sovereign Descent



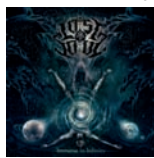
LANDMINE MARATHON sind ein Phänomen. Beim ersten Hören wirken ihre Platten nicht besonders spektakulär, es fällt gar sofort das untugliche Zusammenspiel auf. Doch wenn man sich mit der Zeit den Perfektionswahn der ganzen Hochglanzproduktionen aus der Rube schüttelt, dann lernt man dieses rüde Gepolter schnell zu schätzen. Denn effektiv ist es auf jeden Fall. Alles, was zwischen BOLT THROWER, REPULSION, ASPHYX und AMEBIX gut und stumpf ist, wird durch den Wolf gedreht und einem von Frontfrau Grace Perry mit zwanzig atü magensauer entgegengeköpelt. Triggersounds gibt es hier natürlich nicht, ein Metronom für den Schlagzeuger, wie gesagt, auch nicht, so dass die Platte handwerklich und auch sonst an BOLT THROWERs frühes Meisterwerk „Realm Of Chaos“ erinnert. Dass man dagegen kompositorisch nicht abstinkt, ist ein verdammtes Kompliment. Wer sich also noch für Lo-Fi-Brutalität begeistern kann und einen Eindruck gewinnen will, wie es sich anhört, von des Teufels pubertierende Tochter zusammengeschnitten zu werden, für den ist „Sovereign Descent“ genau das Richtige. (Prosthetic/Soulfood) Hendrik Lukas

### LEFT ME BREATHLESS We Are So Atrophic



Für Nicht-Lateiner und/oder „Mediziner“ ist „atrophisch“ als Übersetzung von „atrophic“ nicht wirklich hilfreich. Das Internet spuckt „rückgebildet“ als Synonym aus, oft verwendet, um die Verkümmern von Organen, Gewebe und Zellen zu beschreiben. Weniger erklärungsbedürftig ist dagegen die Musik von LEFT ME BREATHLESS: Metal mit Hardcore-Elementen. Oder andersrum. Ganz klassisch (darf man das schon sagen?) mit Doublebass, ein paar melodischen Gesangszeilen, Breakdowns und Gitarrensoli. Zumindest grundsätzlich. Denn LEFT ME BREATHLESS zeigen sich – trotz dieses mittlerweile engen Rahmens – äußerst variabel in ihren Songstrukturen. „Assassins“ hat beispielsweise beeindruckend viele Tempowechsel und klingt teilweise sogar nach POISON THE WELL. Auch auf Albumlänge sind die Frankfurter sehr experimentierfreudig: weiblicher Background-Gesang, Elektronisches und sehr abwechslungsreicher Schlagzeug- und Gitarreneinsatz. Selbst wenn nicht alle Experimente gelingen, man merkt LEFT ME BREATHLESS doch an, dass hier nicht in Schulbladen gedacht und musiziert wird. Dazu ein sehr guter Sound und fertig ist ein Album, das sich auch im internationalen Vergleich absolut sehen lassen kann. (Empire/Radar) David Winter

### LOST SOUL Immerse In Infinity



Ach, du Scheiße, diese CD beginnt mit dem Versuch, die letzte HATE ETERNAL an Überfrachtung zu überbieten. Das lässt Schlimmes erahnen. Aber da geht dann doch noch mehr. Also weniger. Aber eigentlich auch nicht so richtig. Klar? Na gut, dann vielleicht etwas konkreter: LOST SOUL können nicht nur unglaublich schnelle Blast-Baller-Frickel-Orgien veranstalten, sie können auch mal ein ganzes Lied lang grooven. Das tun sie freilich völlig ohne Energieverlust, denn auch diese Songs sind mit rasendem schnellem Doublebass-Sperrfeuer und brutalsten Riff-Kanonaden gespickt. Gerade das Umschalten zwischen verschiedenen Geschwindigkeiten setzt aber die nötigen Kontrapunkte, um diesem musikalischen Blutausch folgen zu können. Dennoch muss man sich natürlich einige Durchlüfte gönnen, um das ganze Gehacke zu durchschauen und sich an Details wie den krassen Melodien zu erfreuen, die auch auf jeder MORBID ANGEL-Platte eine gute Figur machen würden. Der extrem sterile Sound versteht sich von selbst, ist aber bei dieser Art von Musik ja lei-

der nicht wegzudenken. LOST SOUL bieten hier nichts Neues und beweisen wenig eigene Identität, doch sie reproduzieren die Standards des extremen Death Metal auf sehr kompetente Weise und haben das entscheidende Bisschen weniger Ego-Probleme als Erik Rutan. (Listenable/Soulfood) Hendrik Lukas

### LOWER THAN ATLANTIS Far Q



Kennt man die Vorgeschichte dieses Albums, müsste auf dem Cover statt eines zerbrochenen Fernsehgeräts eher eine saftige Karotte sein. LOWER THAN ATLANTIS waren immerhin ziemliche Angsthasen. Da war zuerst das ständig wechselnde Line-up, das lediglich einen ziemlich bröckeligen Rückhalt bot und schließlich dazu führte, dass das Bestehen der Band in Gefahr war. Aus Angst, sich tatsächlich wieder dem normalen Alltag widmen zu müssen, hat sich das britische Trio dann doch noch am Riemen gerissen, um am musikalischen Rand der Gesellschaft weiterzueistieren und eben nicht Teil der „gelangweilten, verschuldeten und arbeitslosen Jugend in den Klauen der Rezession“ zu werden. „Far Q“, ein Album, das musikalisch irgendwo zwischen A WILHELM SCREAM, BLAKFISH und ALEXISONFIRE hin und her pendelt, ist der Beweis, wie viel Energie und Kreativität ein Mensch, der Angst hat, entwickeln kann. Trotzdem geht es nicht nur darum, wie doof doch alles ist. Songtitel wie „I'm not bulimic (I just wanted to see how far I could stick my fingers down my throat)“ oder auch der Feldzug gegen Rupert Murdoch beweisen, dass LOWER THAN ATLANTIS Humor besitzen. Und mit Freude darüber, dass sie doch wieder im Sattel sitzen, ist man gewillt, Oscar Wilde zu zitieren: „Die Grundlage des Optimismus ist blanke Angst.“ (Redfield/Cargo) Joss Doebler

### MAINTAIN Save Yourself

„Beneath the surface where everything's fine remains a boy estranged, left behind. Alone in a black flag record he tries to hide, the only place he feels safe inside.“ MAINTAIN aus Boston beschwören eine Zeit, in der Hardcore noch Rückzugsort für Außenseiter war. Musikalisch betrachtet, meinen sie damit jedoch nicht die Ära von BLACK FLAG, sondern den metallischen New-School-Hardcore der neunziger Jahre. Hier fühlt sich die Band sicher, hier ist sie zu Hause. Letztendlich denken MAINTAIN bei „Save Yourself“ also eher an die eigene Rettung als an die der Szene. Dass sie daraus ausdrücklich keine „Geringschätzung für andere“ ableiten, macht die Platte aber zu einem Vergnügen für alle. (Break/Out) Thomas Renz

### MURMANSK Eleven Eyes To Shade

Der Name MURMANSK ist ja wohl mal vollkommen idiotisch – vor allem für eine finnische Band. Die russische Stadt Murmansk wurde im Zweiten Weltkrieg von der deutschen Wehrmacht mit Unterstützung finnischer Truppen angegriffen und später durch deutsche Bomben großflächig zerstört. Mir völlig unverständlich, wie sich eine Band so nennen kann. Die Musik dieser Schwachköpfe hingegen geht klar. Irgendwie Indie mit Frauengesang und durchscheinender Noise-Note. Ab und zu darf sich auch mal klassischer Stoner-Rock in den Songs breitmachen. Vor allem die Sängerin sorgt dafür, dass die Band nicht einfach so an einem vorbeidehlt. (Ranch/Spinefarm/Soulfood) Carl Jakob Haupt

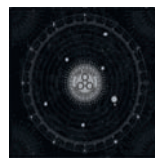
### NOCTIFERIA Death Culture



In den Jahren ihres Bestehens sind die aus Slowenien stammenden NOCTIFERIA zu einer international ernst zu nehmenden Größe gereift. Ganz selbstverständlich veröffentlicht das Quintett einen Einstand bei Listenable, der einen verwundert die Augen reiben lässt. Warum hatte man diese Gruppe nicht schon viel früher auf dem Zettel? „Death Culture“ ist ein moder-

nes, vielschichtiges und kompromissloses Werk, das fesselt und mitreißt. Die Musiker beschäftigen sich in ihren Texten mit den unterschiedlichen Gesellschaftsformen und deren Auswirkungen auf den Einzelnen. Dass die kritische Auseinandersetzung mit Kapitalismus, Sozialismus und Globalisierung harte, ermüdete Sounds nach sich zieht, ist keine Überraschung. Wohl aber die Tatsache, wie variabel, abgezockt und spannungsgeladen NOCTIFERIA ihre Stücke entwickeln. „Death Culture“ ist spröder, hartnäckiger Metal zwischen HYPOCRISY, PAIN, SCAR SYMMETRY, THE ARCANES ORDER und MESHUGGAH. Auf ihrem vierten Studioalbum überführen die Slowenen ihr Können in bissige, effektive Tracks, die gerade aufgrund ihres Crossover-Potenzials zwischen Neo-Thrash, Göteborg-Death und Industrial-Kante punkten. (Listenable/Soulfood) Arne Kupetz

### THE OCEAN Heliocentric



THE OCEAN bleiben eine Band der großen Geste. Nachdem das Doppelalbum „Precambrian“ von 2007 die Entstehung der Erde zum Thema hatte, folgt nun mit den beiden Alben „Heliocentric“ und „Anthropocentric“ (kommt im Herbst) die logische Fortsetzung des Konzepts. Die Band schreibt weiter an ihrer Menschheitsgeschichte und behandelt auf „Heliocentric“ die Auswirkungen des heliozentrischen Weltbildes auf das Christentum. Die Songs dazu ähneln vom Stil her den epischen, leiseren Stücken des letzten Albums. Mit dem neuen Sänger Loic Rossetti und seiner klassischen Rock-Stimme wird „Heliocentric“ zum sanftesten Album der Band: Fast ausschließlich klarer Gesang, wenig Aggression und sogar eine echt Piano-Power-Ballade prägen das Bild. Zwar werden sporadisch aggressive Vocals beige-steuert, aber die sind lediglich Stilmittel, die den progressiven Rock-Charakter des Albums umso deutlicher werden lassen. Es ist zwar davon auszugehen, dass „Anthropocentric“ wieder die härtere Seite der Band reflektieren wird; nimmt man aber lediglich „Heliocentric“ als Maßstab, macht es den Eindruck, als arbeite THE OCEAN hart daran, in die Liga von OPETH oder PORCUPINE TREE vorzustoßen. (Metal Blade/Sony) Martin Schmidt

### POSITIVE STRIKE Positive Strike

„Is there a chance of creating something new?“, singen POSITIVE STRIKE und thematisieren im gleichen Song Rezensionen, in denen ständig die fehlende Innovation bemängelt wird. Die Band bringt damit das eigene (beziehungsweise mein) Dilemma auf den Punkt. Hardcore ist per se ein straffes Genrekorsett, jede Band nur die Kopie einer Kopie. Auch wenn die Wiederholung des Immergleichen für die Sozialisation eines jeden HC-Kids zunächst Berechtigung hat, entsteht musikalische Relevanz erst dadurch, dass man die eigene musikalische Begrenztheit realisiert und durch Abweichung etwas Neues kreiert. Letzteres bleiben POSITIVE STRIKE leider schuldig. (Horror Business/New Music) Björn Schmidt

### PUNISH MY HEAVEN First Punishment



Nachdem PUNISH MY HEAVEN aus Homeln im Sommer 2008 ihr erstes Demo „When Light Turns Into Darkness“ bei MySpace veröffentlichten, steht nun mit „First Punishment“ das erste Studioalbum in den Startlöchern. Die Band besticht mit melodischen und fetten Riffs, hammerhartem Schlagzeugspiel und einem ausgeprägten Songwriting. Die Jungs geben selbst zu, dass sie damit das Rad nicht neu erfinden, sondern stattdessen lieber Musik erschaffen wollen, die sie selbst gerne hören. Das ist ihnen mit Sicherheit gelungen, und im Zweifelsfall ist das ohnehin die bessere Wahl. Die neun Songs wirken jedenfalls so überzeugend und authentisch, als wären PUNISH MY HEAVEN in Göteborg zur Schule gegangen. Unter dem Strich ist „First Punishment“ ein solides Album zwischen melodischem Death und Thrash Metal. Es ist schnell,

hart und böse – so wie es sich eben gehört. Keine Ahnung, wen PUNISH MY HEAVEN mit „First Punishment“ bestrafen wollen. Mit Sicherheit nicht die Gehörgänge. (Death Rock/ASR/Soulfood)  
Alexander Blach

**RAINTIME**  
**Psychromatic**



Ja, Mann! Das gefällt dem langhaarigen Power-Metal-Nerd in mir! RAINTIME machen verdammt noch mal alles richtig auf ihrem dritten Album „Psychromatic“.

Die fünf Italiener feuern nicht nur zehn würdige Power-Metal-Granaten raus, sondern kombinieren ihren Sound auch noch mit Disko-Bassdrums, überpräzisen Moshparts und ekligen Keyboardflächen. Das ist so unfassbar geil, dass ich mich am liebsten eine Kutte nähen und nach Wacken radeln würde. Schön an „Psychromatic“ ist auch, dass nicht der wieselflinke Gitarrist im Vordergrund steht, sondern Sänger Claudio Coassin. Der ballert nämlich Song für Song wirklich starke Hooklines in sein Mikrofon. Alter, RAINTIME sind wirklich genau so, wie melodischer Power Metal sein muss: episch, tight, schleimig und virtuos. Nur dass diese langhaarigen Typen alle unsere Lieblingsklišees auch noch in gute Songs verpacken. Einziges Manko: RAINTIME singen nicht von Drachen und Rittern. Schade, sonst würde ich hier in meiner Bude wohl so richtig ausflippen – inklusive Met aus Hörnern trinken, Jungfrauen opfern und dem ganzen anderen Kram. (Life-force/Soulfood)  
Carl Jakob Haupt

**RED SPAROWES**  
**The Fear Is Excruciating, But Therein Lies The Answer**



„Die Angst ist entsetzlich, aber darin liegt die Antwort.“ Fast scheint es, als würden mich RED SPAROWES mit dem Titel ihres neuen Albums verhöhnen. Als wüsste die Band ganz genau, wie viel sie mir bedeutet, wie oft ich mir ihre ersten beiden Platten schon angehört habe. Warum ich ausgerechnet diese instrumentale Post-Rock-Band noch ein bisschen besser finde als beispielsweise EXPLOSIONS IN THE SKY oder MOND, weiß ich nicht. Es macht mir auch nichts aus, schließlich ist das Fehlen der Worte zentrales Element dieser Art von Musik. Als ich die Internetseite aufrufe, auf der es das Album als Stream gibt, werde ich nicht gerade freundlich begrüßt: „Leak this and you will die a slow and painful death!“ Meine Angst vor dem Album wird dadurch nicht kleiner. Der erste Song heißt „Truths arise“. Schon wieder versucht die Band,

sich über mich lustig zu machen. Um mich zu beruhigen, gebe ich das Wort „Angst“ bei Wikipedia ein: „erhöhte Aufmerksamkeit, Hörner werden empfindlicher, erhöhte Herzfrequenz, erhöhter Blutdruck, flachere und schneller Atmung ...“ Besser könnte man die körperlichen Symptome beim Hören dieses Albums nicht beschreiben. Langsam beginne ich zu begreifen. (Conspiracy/Cargo)  
Thomas Renz

**RESISTANCE**  
**Lords Of Torment**



Die gute Nachricht zuerst: RESISTANCE haben keinen Plattenvertrag mehr bei Alveran, da es das Label bekanntlich nicht mehr gibt. Die schlechte: Die Band hat tatsächlich ein neues Label gefunden. Man stelle sich eine Death Metal/Grindcore-Version von RAISED FIST vor. Ohne die geniale Musik. Was bleibt, ist ein nödelnder, jede Harmonie oder Melodie gekont umgehender Sänger. Dazu gesellt sich eine Band, die klingt, als würden ein paar Vierzehnjährige in ihrem Proberaum NAPALM DEATH nachspielen, hätten das dann live mit einem Kassettenrekorder aufgenommen und anschließend auf CD gepresst. Hatten die Belgier beim Vorgängeralbum mit Jacob Hansen wenigstens einen erfahrenen Mischer engagiert, der mit einem halbwegs guten Sound die schlechte Musik einigermaßen überdecken konnte, bekommt man mit dem neuen Release das Grauen schonungslos offenbart. Das Geholze ohne Punkt und Komma wird uns dann schlussendlich auch noch als „brutal“ verkauft. Dabei ist eine Veröffentlichung wie „Lords Of Torment“ für jede engagierte Nachwuchsband aus diesem Bereich wie ein Schlag ins Gesicht. (GSR/Cargo)  
Frank Engelhardt

**THE RETALIATION PROCESS**  
**Downfall**

TIME HAS COME begeisterten vor einigen Monaten mit ihrem Debüt „White Fuzz“, auf dem verschiedene Metal-Spielarten stimmig miteinander verbunden wurden und ein größeres, extremeres Ganzes erschaffen wurde. Auch den ebenfalls aus Hamburg stammenden THE RETALIATION PROCESS geht es darum, Genre Grenzen hinter sich zu lassen und einen modernen Crossover-Sound zu spielen. „Downfall“ speist sich aus Death- und Neo-Thrash-Metal-Zitäten, die sowohl mit einer Hardcore- als auch einer Alternative-Rock-Kante versehen werden. Ein gutes Debüt. (Silverwolf/Intergroove)  
Arne Kupetz

**KEVIN SECONDS & MIKE SCOTT**  
**Split**

„Ach, das ist also Acoustic-Punk!“ Die Riegerer, die einst ihre jugendliche Wut und Ver-

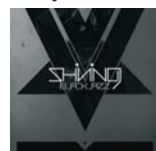
zweiflung in durchaus respektablen Bands – hier 7SECONDS und PHINIUS GAGE – lautstark formulierten und sich offenbar heutzutage mehr nach Veranda, Schaukelstuhl und Lagerfeuerromantik sehen, erhält laufend Zuwachs. Warum OASIS-Feeling im Park allerdings unbedingt etwas mit Punk zu tun hat, nur weil der Protagonist sich als solcher definiert, bleibt fraglich. Schlecht muss das ja nicht sein, wie Tim Barry (AVAIL) regelmäßig zeigt, allerdings braucht es dafür wohl doch etwas mehr Tiefgang als bei diesen vier Songs, die zwar durchaus angenehm, aber unspannend an einem vorbeiplätschern. Immerhin angenehmer als Jungdesignerspacken im Park. (No Idea)  
Aiko Kempen

**SEED OF PAIN**  
**Blindfolded & Doomed**



„Es gibt nur zwei Dinge: die Leere und das gezeichnete Ich.“ SEED OF PAIN leiten ihr erstes richtiges Album nicht ohne Grund mit einem Gedicht von Gottfried Benn ein. Wie bei der literarischen Moderne spielen auch bei der Band aus Luzern das Experimentieren mit Technik, die Suche nach neuen Ausdrucksformen eine wichtige Rolle – siehe zum Beispiel die beiden (sehr gelungenen) Remix-Versionen von „Doomed“ gegen Ende der Platte. „Das Vorübergehende, das Entschwindende, das Zufällige“, nach Baudelaire wesentliche Definitionsmerkmale der Modernität, bestimmen den Hardcore der Schweizer sogar so sehr, dass dieser kaum noch als solcher zu erkennen ist. Und die Texte sind zum Teil von einer fast schon klischeehaften Subjektivierung und Selbstreflexivität geprägt. „I roam like a wolf without a pack“, schreit Sänger Matthias Heller einmal. Und später: „Nothing more than just one person against the whole world.“ Bei SEED OF PAIN gibt es in der Tat nur zwei Dinge: die Leere, in der sich ihre unglaublich dunkle Musik anscheinend ziellos ausbreitet, und das gezeichnete Ich, das zwischen dem riesigen Schatten von NEUROSIS und dem Schmerz von JOY DIVISION immer weiter zerrieben wird. (Cobra/Widespread)  
Thomas Renz

**SHINING**  
**Blackjazz**



Zwei Dinge vorweg: 1) Bei den SHINING, die hier besprochen werden, handelt es sich nicht um die suizidverherrlichende Black-Metal-Band aus Schweden. 2) Auf „Blackjazz“ finden sich weder Black Metal noch Jazz. Was SHINING allerdings genau machen, ist mir auch nach mehrmaligem Hören des Albums

nicht klar: Eben noch Noise Rock, dann plötzlich Prog und EBM, gefolgt von Gothic Rock und manischer John-Zorn-Verehrung. Dennoch kann ich Bandleader Jargen Munkbeby folgen, wenn er über „Blackjazz“ sagt, er wolle mit diesem Album kommerzielle Eingängigkeit mit einem Maximum an Aggression kombinieren. Das Konzept geht auf, denn im Gegensatz zu etwa FANTOMAS geht es SHINING nicht um die Zerstörung von Musik. Die Norweger wollen vielmehr Hörgeohnheiten neu definieren, ohne ihre Fans überfordert und mit Schaum vor dem Mund zurückzulassen. Und das funktioniert vorzüglich. Zwar ist „Blackjazz“ keine Platte für einen verkaternten Sonntag, aber in Stunden, in denen man sich angesichts des musikalischen Outputs der meisten Bands einfach nur noch angeödet und desillusioniert fühlt, kann ich mir kein besseres Album wünschen, um mir den Glauben an die innovative Kraft der Musik zurückzugeben. (Indie/Soulfood)  
Martin Schmidt

**SIX GALLERY**  
**Breakthroughs In Modern Art**



SIX GALLERY aus Ohio haben 2005 als reine Instrumental-Band angefangen, tief verwurzelt im frickeligen Math/College-Rock à la MINUS THE BEAR. Die spätere Hinzunahme eines Sängers war ein Experiment, das spätestens mit dem Debüt „Breakthroughs In Modern Art“ zu einem Erfolg wird. Der hyperaktive, technisch brillante Drei-Gitarren-Wall trifft sich auf halber Strecke mit dem einfühlsamen, leicht nach hinten gemischten Gesang von Daniel J. Francis und schließt mit ihm eine enge Freundschaft. Das Album dauert nur knapp vierzig Minuten, wirkt aber wie ein Epos von monumentaler Breite, das am Stück genossen werden will. Alles ergibt erst dann einen Sinn, wenn man die zehn Titel als einen zusammenhängenden Kosmos zu verstehen lernt. Einzig das überbordende „Just hey“ schafft in der Mitte einen Bruch, der – ob gewollt oder nicht – leicht irritiert. In der Gesamtheit ist „Breakthroughs In Modern Art“ jedoch ein überzeugendes Debüt und SIX GALLERY eine frische Kraft im sich ständig weiterentwickelnden Genre. (Superball/EMI)  
Dorian Becker

**THE STARS' TENNISBALLS**  
**The Stars' Tennisballs**

Madiger Name, schrecklicher deutscher Akzent bei englischem Gesang und dann auch noch dieses wirklich freche Band-Foto mit Instrumenten auf einem Steinhäufen. Mehr als genug Gründe, diese Band so richtig daneben zu finden. Dabei ist diese EP mit ihren vier Songs gar nicht mal so übel. Musikalisch ungefähr der Sound, der vor einigen Jahren auf Deep Elm beheimatet war–

**GREYLINE**  
**BEHIND THE MASQUERADE**  
For fans of Baroness, Poison the Well and Neurosis. The new Greyline album "Behind The Masquerade" is now available on vinyl and can be downloaded for free on [www.greyonline.nl](http://www.greyonline.nl) or [www.myspace.com/greylinetheband](http://www.myspace.com/greylinetheband)

verhalten instrumentierte Lieder zwischen Emo und Indie. Der vierte Track, ein vermasselter Remix des ersten, lässt mich dann aber doch zu dem Schluss kommen, dass mein erster Eindruck nicht wirklich falsch war: THE STARS' TENNIS-BALLS sind ziemlich daneben. (Ampire)  
 Carl Jakob Haupt

**STATE OF MIND**

**Mental Gold**  
 STATE OF MIND aus den Niederlanden sind nette Menschen. „Stay sane“ wünschen sie uns auf ihren T-Shirts. Gesundheit kann man schließlich immer gut gebrauchen. Aber – und auch hier hat Adorno Recht – was nützt einem Gesundheit, wenn man sonst ein Idiot ist? Doch keine Angst: „Mental Gold“ ist keine Musik für Idioten – auch wenn STATE OF MIND meist vergessen, bei ihrem New York Hardcore die Handbremse zu lösen. Aber vielleicht ist das ja auch Absicht, schließlich kommen bei einem solch gemächlichen Tempo die Riffs sehr schön zu Geltung. Und gesünder ist langsames Fahren allemal. (Crucial Attack/New Music)  
 Thomas Renz

**STIGMATIZED**

**Whispers Of The Dead**  
 STIGMATIZED treten mit einem ähnlichen Stil wie an ihre Label-Kollegen WARFIELD WITHIN, doch wo diese die Betonung auf Death legen, spielen die Stigmatisierten mehr in Richtung Thrash. Da dieses Segment zu den übervölkerten gehört, muss man schon mit einem besonderen Pfund wuchern können, um zu überzeugen. Dieses Pfund ist Sänger Michael Lay, der zwischen Growls und einem gut nachempfundenen John Tardy (OBITUARY) pendelt – freilich ohne dessen Abgefacktheit ganz zu erreichen. Ansonsten sind die besten Riffs auch schon mal geklaut. Unter Strich ballern STIGMATIZED aber doch klar über dem Durchschnitt. (Yonah/Alive)  
 Hendrik Lukas

**TEAMKILLER**

**Teamkiller**  
 TEAMKILLER hauen fünf Songs raus, die allesamt zu einer ordentlichen Kneipenschlägerei motivieren. Klar, das Rezept ist bekannt: New York + neunziger Jahre + Hardcore + Toughness. Bei der selbstbetitelten EP der vier Stuttgarter geht die Rechnung aber – im Gegensatz zu vielen anderen Bands – erstaunlich gut auf. Vor allem die Vocals kommen ordentlich angepisst und schmutzig rüber und erinnern zuweilen an den Sänger von ZERO MENTALITY. Wenn die Produktion jetzt noch ein wenig mehr drücken und die Band gänzlich auf schräge Melodien beim Gesang verzichten würde, wäre ich Fan. So finde ich es halt einfach nur geil. Ist ja auch schon mal was. (Cobra/Widespread)  
 Carl Jakob Haupt

**TONY SLY**

**12 Song Program**  
 Ach, der Tony. Irgendwie hat er uns doch alle begleitet. Damals, als wir dachten, mit unseren Skateboards und den weiten Hosen dem spießigen Kreislauf aus Schule, Hausarrest und Konfirmationsunterricht entfliehen zu können. Seine Band NO USE FOR A NAME hat einst zusam-



men mit all den anderen Bands aus Kalifornien den Soundtrack für unseren kleinen Eskapismus geliefert. War ja auch schön und so. Aber jetzt sind wir halt alle älter. Die Hosen von damals sind schon lang zerschlissen, das Skateboard steht seit Jahren im Schrank, und die Schule haben wir auch irgendwie hinter uns gebracht. Das weiß auch Tony Sly. Deshalb versucht er es jetzt mit erwachsenerer Musik, schnappt sich eine Akustikgitarre und denkt, das reiche aus, um uns noch mal so zu begeistern wie in den Neunzigern. Doof nur, dass seine Songs wie Lagerfeuerinterpretationen von längst bekannten NO USE FOR A NAME-Liedern klingen. Und da wir die schon im Original nicht mehr hören, finde ich, dass der Tony sein „12 Song Program“ ruhig sein lassen könnte. Nun ja, jetzt ist es zu spät. Die Platte ist in der Welt. Weh tun wird sie sowieso niemandem. Genauso wie das eingestaubte Skateboard im Schrank. (Fat Wreck)  
 Carl Jakob Haupt

**SO MANY DYNAMOS**

**The Loud Wars**  
 Schon komisch. Normalerweise ist es ja nicht gerade ein Zeichen für Qualität, wenn ein Album klingt, als wäre es am Reißbrett entstanden. Bei SO MANY DYNAMOS ist zwar genau das der Fall, allerdings ist ihre Musik weit mehr als nur ein Abklatsch fremder oder eigener Werke. Sie sind Designer, die mit einem Song erst zufrieden sind, wenn ein Maximum an Ambition, Handwerk und Kreativität darin untergebracht wurde. Das Resultat ist höchst mathematischer und enorm kantiger Indie-Rock mit tollen Refrains, einer angenehmen Symbiose aus Gitarren und Keyboards und ausgefeilten Dancefloor-Beats. Sozusagen eine opulenter und nerdigere Version von DEATH FROM ABOVE 1979. Produzent Chris Walla kennt sich als Gitarrist von DEATH CAB FOR CUTIE ja aus in solchen Dingen, lässt aber im Gegensatz zu seiner eigenen Band auch schon mal eine Collage aus Kassetten-Rückspul-Sounds einfließen. Schlussendlich ist die Musik von SO MANY DYNAMOS genauso stylisch wie mitreißend, an so mancher Stelle jedoch ein wenig zu verkopft, um wirklich sexy zu sein. Trotzdem wird es ein Riesenspaß werden, mit krummen und zappeligen Bewegungen zu „The Loud Wars“ zu tanzen und sich bei all der akustischen Intelligenz ein bisschen zum Horst zu machen. (Hassle/Vagrant/Soulfood)  
 Benedikt Ernst

**STORY OF THE YEAR**

**The Constant**  
 Damals, als man noch zur Schule ging, war das letzte Klingeln am Freitagnachmittag die absolute Erlösung. Wochenenden schienen unendlich und waren meist das, wofür man im Englischen den Ausdruck „no care in the world“ bemüht.



Heute sind Wochenenden die Chance, Dinge zu tun, die man unter der Woche nicht geschafft hat, wie Putzen, Einkaufen oder neue Sitzbezüge ins Auto einbauen. Deshalb sind Freitagnachmittage zwar noch immer gut, aber niemals so verheißungsvoll wie früher. Damals schritt man durchs Schultor, stieg ins Auto und brauchte den passenden Soundtrack, um das Wochenende einzuläuten, die Faust in die Luft zu recken und im (imaginären) Cabrio in den (imaginären) Sonnenuntergang zu cruisen. Der Soundtrack musste dynamisch nach vorne treiben, am besten einen Mitsingrefrain nach dem anderen haben und politisch völlig unbedenklich sein. STORY OF THE YEAR liefern mit ihrem vierten Album „The Constant“ – etwas vorhersehbar – genau diesen Soundtrack ab. Auch wenn die goldene Schulzeit schon ein wenig zurückliegt: Würde ich heute noch die Schulbank drücken, ich würde am Freitagnachmittag im Auto das Tape mit „The Constant“ einlegen und mit gereckter Faust Gas geben. Das macht zwar das Schalten schwer, aber zum Glück hat mein imaginäres Cabrio ein Automatikgetriebe. Ein bisschen wie STORY OF THE YEAR. (Epitaph/Indigo)  
 Birte Wiemann

**THOSE WHO LIE BENEATH**

**An Awakening**  
 In den Staaten sind THOSE WHO LIE BENEATH so etwas wie die Newcomer der Stunde, seit sie im Herbst 2009 ihr Debütalbum via Rise Records veröffentlicht haben. „An Awakening“ bringt ja auch alles mit, was Hörer moderner Extrem-Metal-Klänge anspricht. THE BLACK DAHLIA MURDER und THE FACELESS finden sich in den Stücken der Band aus Portland, Oregon ebenso wieder wie THE ACACIA STRAIN, SUICIDE SILENCE, AS YOU DROWN und THE RED SHORE. Das Quintett bringt die besten und rabiatesten Elemente aus brutalem Death Metal, Metalcore und Deathcore mit einer latenten Jazz-Kante und grimmiger Black-Metal-Ästhetik zusammen. Beständige Stilwechsel und Breaks, handwerkliche Höchstleistungen, wüste Tempo-Anstöße und krasse Komplexität pflastern „An Awakening“. Es ist mehr als verständlich, dass sich Metal Blade die Rechte für die Europalizens der Platte sicherten, denn THOSE WHO LIE BENEATH gehören in eine Reihe neben JOB FOR A COWBOY, THE BLACK DAHLIA MURDER oder MOLOTOV SOLUTION. Trotz allem Überschwang muss allerdings angemerkt werden, dass der Fünfer vor allem auf die extreme und technische Seite des Sounds abstellt. Wiedererkennbare Elemente oder Passagen, die für kurzzeitiges Verschmachten taugen würden, gibt es nicht, was dem Hörer einiges aberlangt. (Metal Blade/Sony)  
 Arne Kupetz

**TUBERS**

**Anachronous**  
 Das englische Wort „tuber“ kann mehrere Bedeutungen haben, die gebräuchlichste entspricht wohl dem deutschen „Knolle“. Stellt sich die Frage, was eine Band mit dem fleischigen, verdickten Organ einer Pflanze zu tun hat. Zunächst einmal wachsen TUBERS ebenfalls unter der Erde, genauer gesagt, kommen sie im Untergrund des US-Bundesstaates Florida vor. Wie ihre botanischen Verwandten sammelt die Band außerdem Nährstoffe, die aus dem fruchtbaren Boden stammen, auf dem jedes Jahr auch das von No Idea Records veranstaltete The Fest stattfindet. So existiert über Gitarrist und Sänger Rich Diem beispielsweise eine direkte Verbindung zu den inzwischen eingegangenen TWELVE HOUR TURN. Viel wichtiger ist aber natürlich, wie das Ganze schmeckt. Nun, die sehr krumm gewachsenen und dreieckigen Knollen sind sicherlich nicht jedermanns Geschmack, auch weil sie von der Band nach einem sehr ursprünglichen Post-Hardcore-Rezept zubereitet werden. Kein

billiges Fastfood also, eher eine kleine Delikatesse für Feinschmecker mit einem etwas geübten Gaumen. (Bakery Outlet/Echo Canyon/No Idea)  
 Thomas Renz

**TURBOSTAAT**

**Das Island Manöver**  
 TURBOSTAAT hätten keinen besseren Zeitpunkt wählen können, um „Das Island Manöver“ herauszubringen. Gerade hat man sich mit den übrig gebliebenen Weihnachtsleckereien, einer Heizdecke und warmer Milch mit Honig durch die kälteste Jahreszeit gekämpft, indem man sich am besten gar nicht erst in die vor der Tür lauernde Kälte getraut hat, da plätzen die fünf Fischköpfe aus dem Norden auf einmal dermaßen laut in die winterliche Stille, dass man meinen könnte, all der Schnee und das grelle Weiß hätten sie ein wenig verrückt gemacht. Dennoch – oder gerade deswegen – hat ihre Musik nach wie vor etwas von dieser beklemmenden Kälte, die so schön am klaren Durchblick nagt und ein wenig nach Einsamkeit und Melancholie riecht – winterlicher könnte es kaum sein. Und dann sind da auch noch die emotionale Kälte eines vereinsamten, internetsüchtigen Außenseiters und der kühle Küstenwind, der um das Strandgut weht – Sänger Jan Windmeier erzählt uns Geschichten zum Bibbern. Aber wie hätten sie es denn jetzt gern? Früher hieß es noch „Fuck winter“ und jetzt auf einmal „Wenn der Sommer kommt, erwürg mich im Maisfeld“. TURBOSTAAT wissen doch irgendwie auch nicht wirklich, was sie wollen. (Same Same But Different/Warner)  
 Joss Doeberler

**ROCKY VOTOLATO**

**True Devotion**  
 Schon die erste Seite des Booklets sagt alles: Votolatos Tochter, denen neben seiner Familie das Album gewidmet ist, heißen Soda Pop (der Hund) und Jawbreaker (die Katze). Die Namen sind mit Bedacht gewählt – schließlich handelt es sich dabei um zwei seiner Hauptinflüsse. JAWBREAKER ist zwar mit Sicherheit nicht die erste Band, an die man denkt, wenn man Rocky Votolato hört, allerdings stammt er aus genau dieser Ecke: Früher bei WAXWING, ist Votolato ein Post-Hardcore-Kid der Neunziger. Vielleicht ist er inzwischen zu erwachsen, um Sachen wie „You're not punk / And I'm telling everyone“ zu singen, aber wenn er „I've been searching for the waves to carry us home“ ins Mikrofon ruft, weiß man genau, woher er kommt. Bei Einfluss Nummer zwei, Sodapop Curtis, handelt es sich um einen Charakter aus dem Buch „The Outsiders“. Und auch S.E. Hinton's langweilig-verträumte Kleinstadtromantik voller ungestüme, ungewollter Zufallsbrutalität hört man in Votolatos Songs: „Lost in latent darkness / Beneath good humor and violent outbursts / With each new explosion / Sending shrapnel in every direction.“ Selbst der Titel der Platte spricht Bände. Votolato glaubt nicht an großartige Veränderungen in seiner Musik, sondern bleibt seinem Sound treu. Manchmal sind Konstanten wirklich etwas Schönes. (Defiance/Cargo)  
 Julia Gudzent

**WAY DOWN**

**Ghost Please Die**  
 Aus Spaß wird Ernst. WAY DOWN waren mal die POWER RANGERS OF HARDCORE. Dass Hardcore sich nicht aus der Krise befreit, indem er sich in Endlosschleife selbst durch den Kakao zieht, wissen wir seit GOOD CLEAN FUN. Eine gute Idee also, die Sache etwas ernsthafter anzugehen. Der Titel des Seven-Inch-Debüts weckt unweigerlich AMERICAN NIGHTMARE-Assoziationen. Rein musikalisch werden mit leidenden Gitarren, massiven, repetitiven Chören und rumpelndem Schlagzeug übliche Zutaten des Modern-Hardcore-Kanons verwendet. WAY DOWN hebeln die stets drohende Gefahr der Gleichförmigkeit jedoch mit gutem Songwriting und Leidenschaft aus. Die neu gewonnene Ernsthaftigkeit steht ihnen jedenfalls ausgesprochen gut. (I For Us)  
 René Schuch

Band Shirts Online Shop

www.STREETREADY.DE

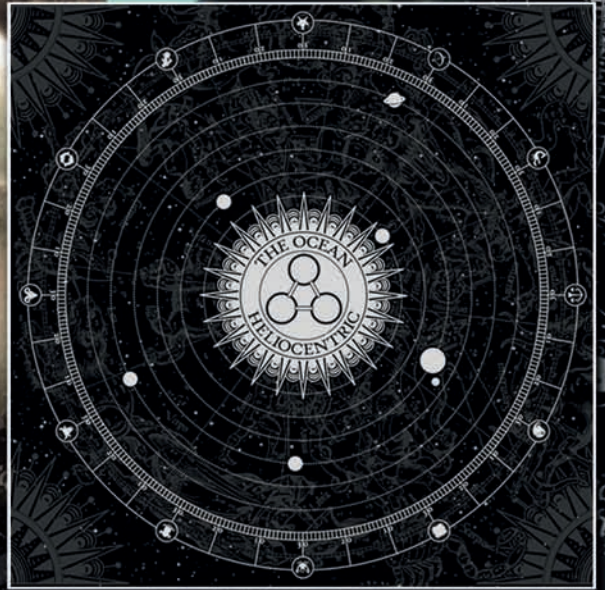
# THE OCEAN

Out 09/04/10

THE OCEAN präsentieren auf ihrem neuen Album die bislang größte Spannweite an Dynamik und Stilistik, von ruhigen, seelenvollen Stücken bis hin zu eklektischer Heavyness! Limitiertes 6 Panel-Digipack mit 3 Drehscheiben und silbernen Foliendruck!

[www.myspace.com/theoceancollective](http://www.myspace.com/theoceancollective)  
[www.theoceancollective.com/heliocentric/](http://www.theoceancollective.com/heliocentric/)

## HELIOCENTRIC



### ANIMA

Enter the Killzone  
Out now!

Deutschlands führende Deathcoreband holt zum zweiten Schlag aus! Alles vernichtende, brutale Klänge aus dem weit gespreizten Höllenschlund!

[www.myspace.com/animamusic686](http://www.myspace.com/animamusic686)



### THOSE WHO LIE BENEATH

An Awakening  
Out 29/03/10

Brutal Deathcore for friends of WHITECHAPEL!

[www.myspace.com/thosewholiebeneath](http://www.myspace.com/thosewholiebeneath)



### ARMA GATHAS

Dead to this World

Out 23/04/10

Die neue Premiumband für alle Anhänger von Machine Head bis Hatebreed! U.a. mit ex-Born From Pain Sänger Che und ex-Cataract Gitarrist Simon. Ltd. 6-panel-Digipack!

[www.myspace.com/armagathas](http://www.myspace.com/armagathas)  
[www.armagathas.com](http://www.armagathas.com)  
[www.twitter.com/armagathas](http://www.twitter.com/armagathas)

### BISON B.C.

Dark Ages

Out 09/04/10

Der nächste Schlag von Kanadas BISON B.C. trifft voll ins Zentrum! Für Freunde von Baroness, High On Fire, Mastodon und The Sword!

[www.myspace.com/bisoneastvan](http://www.myspace.com/bisoneastvan)  
[twitter.com/bison\\_bc](http://twitter.com/bison_bc)



Metal Blade Records

[WWW.METALBLADE.DE](http://WWW.METALBLADE.DE) [WWW.METALBLADE.TV](http://WWW.METALBLADE.TV)

[WWW.MYSPACE.COM/METALBLADEEUROPE](http://WWW.MYSPACE.COM/METALBLADEEUROPE) | [WWW.TWITTER.COM/METALBLADE](http://WWW.TWITTER.COM/METALBLADE) | [WWW.FACEBOOK.COM/METALBLADERECORDS](http://WWW.FACEBOOK.COM/METALBLADERECORDS)

Metal Blade

SONY MUSIC

METAL BLADE RECORDS ONLINE STORE - THE LOUDEST SHOP ON THE NET [HTTP://SHOP.METALBLADE.DE](http://SHOP.METALBLADE.DE)  
+ LOW PRICES + QUICK PROCESSING + FRIENDLY SERVICE + CONVENIENT SHIPPING RATES

EASY PAYMENT!  
PayPal VISA MasterCard

© 2010 METAL BLADE RECORDS INC.

Punkrock. Hardcore.  
Rock'n'Roll.

# DAS OX-ABO

6 Ausgaben für 28 Euro  
(Ausland: 33 Euro)  
[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)



Fragen? Unter 0212 - 38 31 828  
und [abo@ox-fanzine.de](mailto:abo@ox-fanzine.de) gibt es Antworten.

**22<sup>ND</sup> ANNIVERSARY**  
EST. 1988  
**CORE TEX**  
KREUZBERG  
**ONLINE SHOP & STORE**  
[www.coretexrecords.com](http://www.coretexrecords.com)



**H<sub>2</sub>O**

IMMER VIELE  
US IMPORTS



AGNOSTIC FRONT

TERROR

BAD BRAINS



**SHIRTS.MUSIC.TICKETS**

HELL  
YES!!!

WE  
LOVE  
MUSIC!!!

CHECKT UNSEREN  
ONLINE-STORE!!!

IHR FINDET JEDE MENGE STUFF AUS  
DEN BEREICHEN:.....>

HARDCORE, METAL, DOOM,  
INDIE, PUNK, AMBIENT, SIXTIES,  
ELEKTRONIK, SKA, CLASSICROCK  
AND MUCH MORE AUF LP UND CD  
PLUS JEDE MENGE MERCH  
AND STREETWEAR.

[WWW.GREENHELL.DE](http://WWW.GREENHELL.DE)





## SIGHTS & SOUNDS

**MY TOUR WITH BILLY TALENT.** Die Idee für dieses Tourtagebuch war, die ganze Sache aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, weshalb ich unser Merch-Girl Kaytee Trudeau darum gebeten habe, auch etwas zu schreiben.

Andrew Neufeld, SIGHTS & SOUNDS

**21.01.2010 P-Faro, Arcadia Bar. Andrew:** Wir sind schon drei Tage in Portugal. Ich habe die anderen seit unserer Tour mit MONEEN nicht gesehen, deshalb müssen wir noch proben. Bevor die Tour richtig losgeht, spielen wir eine Show ohne BILLY TALENT in einer kleinen Bar, in die vielleicht hundert Leute passen. Faro ist so etwas wie das Miami Portugals – direkt am Strand, mit Bars an jeder Ecke. Wir treffen eine Menge alter Freunde. Es geht hoch her. **Kaytee:** Einer unserer Kumpels ist so betrunken, dass er sich natürlich prügeln will. Er rempelt zwei Typen um. Wie sich herausstellt, ist einer von ihnen sein Bruder. Dessen Reaktion? Er spuckt ihm ins Gesicht. Toll.

**22.01.2010 P-Lissabon, Coliseu dos Recreios. Andrew:** Es ist immer schön, wenn man als Support-Band bei einer so großen Tour dabei ist und das Gefühl hat, dass alle gleich behandelt werden. **Kaytee:** Ein unglaubliches Venue: Balkone, Samtvorhänge, überall versteckte Schlupfwinkel. Ich verkaufe heute keinen Merch, weil die hier ihre eigenen Leute dafür haben. Ich habe also eine Menge Zeit, alles zu erkunden.

**23.01.2010 E-Madrid, Palacio Vistalegre. Kaytee:** Irgendwelche Kids leihen sich einen Stift von mir, weil sie etwas auf ein Poster schreiben wollen. Ein Mädchen hält das Ding anschließend lachend hoch. Darauf steht: „Rape me!“ Nach der Show gehen wir in irgendein Viertel, in dem die Leute auf der Straße Party machen. Die Jungs verlieren fast ihren Verstand – so viele süße Mädchen gibt es hier.

**24.01.2010 E-Barcelona, Sant Jordi Club. Andrew:** Wie gestern spielen wir vor 2000 bis 3000 zum Teil sehr jungen Leuten und ziehen einfach unser Ding durch. Wir fangen mit „Sorrows“ an, einem ziemlich harten Song, und spielen danach unsere ruhigeren Sachen. Bisher sind die Reaktionen überraschend. Wir haben sogar ein paar „Moshers“ bei Stellen, die nicht unbedingt danach verlangen, aber hey, wir nehmen, was wir kriegen können. **Kaytee:** Barcelona ist eine meiner Lieblingsstädte. Sie verströmt Kunst aus allen Poren. Man riecht das Meer, sieht die Architektur, begegnet ab und zu einem Junkie – aber aus irgendeinem Grund verstärkt das die Atmosphäre nur noch. Nach der Show übernachteten zwei

von uns im Haus eines Freundes, das wie die Höhle eines Hobbits aussieht. Unglaublich.

**26.01.2010 F-Bordeaux, Rock School Barbey. Kaytee:** Gestern hatten wir einen Day Off. Ich bin im Regen spazieren gegangen und furchtbar krank geworden. Eine gute Idee. Abends sind die Jungs noch um die Häuser gezogen. Ich wäre gerne mitgegangen, aber mir lief der Rotz in so regelmäßigen Abständen aus dem Kopf, dass sie mit mir keinen Spaß gehabt hätten. Heute macht unser Van schlapp. Da ich Französisch spreche, kann ich mich endlich auch mal nützlich machen. Bisher hatten die meisten Venues ihre eigenen Merch-Verkäufer, weshalb ich mir recht überflüssig vorkam. Keine Ahnung, wie oft wir quer durch Bordeaux fahren. Mal heißt es, wir müssen eine Woche warten, dann sollen wir einen anderen Wagen mieten. Wir hören alles – von „Keine Sorge, ich habe es repariert“ bis „Dieses Mal aber wirklich. Wenn ihr noch mal wiederkommen müsst, haben wir ein echtes Problem“. **Andrew:** Ich bin so froh, dass Kaytee Französisch kann, sonst wären wir in noch größeren Schwierigkeiten als ohnehin schon. Wie sich herausstellt, ist aber nur ein Schlauch locker.

**27.01.2010 F-Paris, Le Bataclan. Kaytee:** Das Bataclan ist das einzige Venue, in dem der Merch-Stand im selben Raum ist wie die Bühne. Ich kann mir also endlich einmal die Bands anschauen. Als ich am nächsten Morgen aufwache, ersticke ich fast an meinem eigenen Rotz (komisch) und huste Blut (noch komischer). Ich glaube, ich habe Tuberkulose.

**29.01.2010 NL-Amsterdam, Melkweg. Andrew:** Die Fahrt hierher dauert viel zu lange, weil wir an jeder Tankstelle halten, um auf die Toilette zu gehen oder Kaffee zu holen. Wir hören die ganze Zeit richtig laut Musik: DEFTONES, Jay Reotard (RIP), TRUE BLUE oder FURTHER SEEMS FOREVER. **Kaytee:** Keine Ahnung, warum wir so spät in Amsterdam ankommen. Hätte ich nicht die ganze Zeit geschlafen, würde ich es vielleicht wissen. Ich habe ja angeboten zu fahren, aber unser übereifriger Chauffeur gibt das Lenkrad nicht aus der Hand. Im Rotlichtbezirk finden die Jungs einen Coffee Shop und ich laufe ein bisschen herum. Okay, was hat es mit den Huren auf

sich, die wie die Mädels aussehen, mit denen ich zur Schule gegangen bin? Im Ernst. Ganz normale „Hey, ich sehe aus wie jede bei MySpace“-Mädchen. Nach der Show gehen wir mit BILLY TALENT etwas essen. Ich mag es, neue Leute kennen zu lernen oder Tourmanagern zu erklären, dass sie sich nicht entschuldigen müssen, wenn sie vor einem das Wort „Muschi“ benutzen.

**30.01.2010 L-Luxemburg, Rockhal. Kaytee:** Sacha, der Typ, der in der Rockhal arbeitet und bei MUTINY ON THE BOUNTY spielt, lässt uns in seinem Haus pennen. Im Wohnzimmer, in dem wir schlafen, gibt es einen Kamin. SIGHTS & SOUNDS zu sehen, wie sie vor 4500 Leuten „The furthest truth“ spielen, treibt mir Tränen in die Augen. **Andrew:** Die größte Show, die wir je gespielt haben. Mir ist klar, dass 99 Prozent des Publikums da ist, um BILLY TALENT zu sehen. Jeder Abend ist deshalb eine Herausforderung für uns. Wir sind eben keine Band für den durchschnittlichen Radio-Rock-Hörer. Wir müssen uns echt ins Zeug legen, damit die Leute vierzig Minuten lang dranbleiben. Heute bilden sich gleich zwei Moshpits. Ich hätte nie gedacht, dass ich das mit SIGHTS & SOUNDS je erleben würde. Ich brauche jetzt ein Bier.

**31.01.2010 Remscheid, Kultshock. Kaytee:** Eine weitere Show ohne BILLY TALENT. Die Leuten wollen drei Zugaben, und ich sehe SIGHTS & SOUNDS Songs spielen, die sie seit Jahren nicht ausgepackt haben. **Andrew:** Es ist cool, nach all diesen riesigen Venues eine kleine Club-Show zu haben. Wir spielen sogar „The only time“, den ersten Song, den wir jemals geschrieben haben. Das Wetter ist seit gestern richtig beschissen. Wir brauchen ganz schön lange, um die vereisten Hügel hochzukommen und bleiben dauernd im Schnee stecken. Wir müssen uns unbedingt Schneeketten besorgen, bevor es weiter nach Oslo geht.

**01.02.2010 B-Brüssel, AB Club. Kaytee:** Ich weiß nicht, warum, aber zu Brüssel fällt mir nicht viel ein. Das Essen war gut, die Show auch.

**03.02.2010 N-Oslo, Sentrum Scene. Andrew:** Oslo ist eine tolle Stadt. Ich verbringe viel Zeit damit, mich wieder mit ihr vertraut zu machen und mich an Dinge zu erinnern, die passiert sind, als ich mit COMEBACK KID hier war. Es macht mir Spaß, Restaurants und Clubs zu finden, in denen ich seit Jahren nicht war. **Kaytee:** Es stimmt. Hier gibt es viele blonde Menschen. Die Jungs drehen fast durch: „Oh mein Gott, da ist eine Blondine! Und da noch eine!“ Sie behaupten, das sei nur Spaß, aber ich höre in den nächsten Tagen nur Affengeschrei im Van. Ich mache mich so lange über sie lustig, bis ich erkenne, dass ich genauso war, als wir in Portugal waren ... Jedes Kid, das heute an den Merch-Stand kommt, ist noch voller als das vorherige. Seit der achten Klasse habe ich keine Leute mehr gesehen, die sich mit Alkohol so schlecht unter Kontrolle haben.

**05.02.2010 S-Göteborg, Lisebergshallen. Kaytee:** Aufgrund irgendwelcher schwedischer Gesetze muss der Merch im Keller verkauft werden. Natürlich ist uns so langweilig, dass wir jeden verarschen, der sich zu uns verirrt. Ich muss einem Typen sagen, dass er in dem BILLY TALENT-Girlie-Shirt, das er sich kaufen will, wie ein Idiot aussieht. Er kauft es trotzdem.

**06.02.2010 S-Stockholm, Arenan. Kaytee:** Weil es der letzte Abend der Tour ist, beschließen die anderen, gegenüber dem einzigen Mädchen der Tour die Büchse der sexuellen Belästigung zu öffnen – natürlich nur im Spaß. Der Abschied ist bittersüß – aber eher süß. **Andrew:** Weil wir so kurzfristig als Support für BILLY TALENT bestätigt wurden und es sehr viel zu organisieren gab, mussten wir uns ganz schön ins Zeug legen. Aber ich denke, wir haben das Beste aus dieser Möglichkeit gemacht.



## LET IT BURN SHOWCASES

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

**TOURMATES.** Aufgepasst! Nicht alle Bands, die bei den Let It Burn Showcases spielen, sind bei Let It Burn Records. Manche sind auch nur bei der Let It Burn Agency. Und nicht alle Bands, die auf dieser Seite etwas übereinander sagen, spielen auch jeden Abend. Aber doch die meisten. Das ist alles zu kompliziert? Keine Sorge. Let It Burn haben an alles gedacht und für diesen Fall eine iPhone-App (app.letitburn.de) im Angebot. Was GOLDUST über THE BLACKOUT ARGUMENT erzählen, stimmt also.

**ZERO MENTALITY.** Wer sein Label zwingt, bei einer Verlosung einen schwarzen XL-Dildo zum zentralen Gegenstand zu machen, hat alles richtig gemacht. (Chris THE BLACKOUT ARGUMENT)

Ich habe gehört, die trinken gerne einen über den Durst nach den Konzerten. Dann sind wir wenigstens nicht die Einzigen, die beim Frühstück aufgrund der Vorfälle vom Vortag verarscht werden, haha. (Bernd THE CASSIDY SCENARIO)

Ein Teil der Band war als DEATH OR GLORY bei deren Überraschungs-Reunion-Show vertreten. Zuvor wurde im Backstage wohl Pizza bestellt, wovon nicht alles aufgegessen wurde, also begann das DEATH OR GLORY-Set mit einer Pizzaschlacht beziehungsweise mit in Richtung Publikum geworfenen Pizzastücken. Ich hätte damals gerne so ein Stück vom Boden aufgehoben und mir reingezogen, habe mich aber leider nicht getraut. Mhhh ... Pizza ... (Christoph GOLDUST)

Das Letzte, was ich von denen mitbekommen habe, war ein Video, bei dem ich anfangs dachte, es sei von HIM. Zeiten ändern dich. (Flo FINAL PRAYER)

Die erste Seven Inch war ja noch cool, aber was die jetzt machen, ist echt unerträglich. Außerdem ist der Sänger total unsympathisch. (Ben ZERO MENTALITY)

**GOLDUST.** Ich mag GOLDUST. (Christoph GOLDUST)

Man sagt, die klauen bei INTEGRITY, was ja erst mal nichts Schlechtes ist. (Michael TEAMKILLER)

Nachdem wir zum ersten Mal zusammen gespielt haben, habe ich der Band empfohlen, umgehend ihren Sänger rauszuschmeißen. Das würde ich heute so nicht mehr unterschreiben, haha. (Chris THE BLACKOUT ARGUMENT)

**THE BLACKOUT ARGUMENT.** Was soll man über die Band des Label-Chefs sagen? Ich finde sie wirklich verdammt geil! (Flo FINAL PRAYER)

The band that put Bachblüten back on the map. Man munkelt, ihr nächstes Album handle von Schüßler-Salzen. Na ja, solange die Musik gut bleibt, soll es mir recht sein. Chris habe ich schon vor einigen Jahren kennen gelernt, als er noch linksradikal war und bei PAINT THE TOWN RED gespielt hat. (Ben ZERO MENTALITY)

Ich kann nur sagen, dass Raphael die Tour nicht überlebt, falls ich wieder mit einem Hitlerbart und bemalten Augenliedern aufwache. (Bruno LOWER HELL)

Wir versuchen schon ewig, gemeinsam zu touren, aber Chris meint, er würde ausrasten, wenn er mit uns unterwegs wäre. (Bernd THE CASSIDY SCENARIO)

Chris strahlt beim Spielen wie ein rotbäckiger Almhirtensbube mit Milka-Endorsement. Außerdem ist er wahrscheinlich der einzige Mensch der Welt, der trotz iPhone schlechter zu erreichen ist, als früher. (Michael TEAMKILLER)

Mit denen haben wir mal in Essen gespielt. Nach der Show kam ich in den Backstage-Bereich, doch der hatte sich in einen dunklen, nur von Bildschirmen erleuchteten Apple Store verwandelt. (Chris GOLDUST)

**TEAMKILLER.** Jeder, der schon mal dabei war, wie ihr Sänger Peter diversen Frauen am Merch-Stand die TEAMKILLER-Jogginghosen schmackhaft macht, weiß: Diese Band hat Fähigkeiten wie keine andere in der Szene. (Chris THE BLACKOUT ARGUMENT)

Ich hätte 2009 mal bei einer Tour von denen an der Gitarre aushelfen sollen, hatte aber letztendlich doch keine Zeit. Chris meinte, dass ich ihr komplettes Set doch locker in ein paar Tagen lernen würde. Ich bin also gespannt auf ihre technischen Feinheiten, haha. (Bernd THE CASSIDY SCENARIO)

Persönlich kennen gelernt habe ich die Damen, als ich ihr Logo und das Layout für „Some Scars, Some Hope“ gemacht habe. Da ist mir auch zum ersten Mal aufgefallen, wie gestört die alle wirklich sind. Äußerst psychopathische Sympathien. (Ben ZERO MENTALITY)

Die Jungs haben sicher keine Probleme damit, nach ihren Konzerten die Gage einzutreiben. Mächtig harte Jungs und mächtig harte Mücke. Ihr Sänger Peter sollte sich auf jeden Fall beim Hochsprung anmelden, da ist sicher olympisches Gold drin. (Sven LOWER HELL)

**LOWER HELL.** So muss Metal 2010 klingen. (Joe TODAY WE RISE)

Die Jungs wissen definitiv, was sie mit ihren Instrumenten anstellen. Die haben es wohl andersherum gemacht als wir – vorher spielen lernen, dann erst cool sein. (Bernd THE CASSIDY SCENARIO)

Die Saunafotos vom letzten Jahr fand ich sehr ansprechend. Schließlich bin ich selbst leidenschaftlicher Nachtschwitzer. (Ben ZERO MENTALITY)

Beim letzten Showcase in München hatten wir so eine Wahnsinnsparty, dass sich unser Gitarrist Steffen vor Lachen in die Hose geschissen hat. Kein Witz! Seine Unterhose hängt heute noch an unserem Tourbus. (Sven LOWER HELL)

Am nächsten Tag waren dann alle noch so von der Rolle, dass wir, ohne zu bezahlen, unseren Bus betankt haben und einfach weitergefahren sind. (Bastian LOWER HELL)

**TODAY WE RISE.** Wer spielt da jetzt eigentlich noch oder wieder? Neuerdings trommeln da jedenfalls Jeans aus der Damenabteilung. (Michael TEAMKILLER)

Manchmal habe ich das Gefühl, dass ihr Drummer Johnny in jeder Band ist, mit der wir je gespielt haben. (Ben ZERO MENTALITY)

Deren Sänger hat gleich bei seiner ersten Show mit TODAY WE RISE von irgendeinem Fascho-Dorftrötel eine volle Bierflasche kassiert. Danach gab es eine Massenschlägerei. Guter Einstand! (Flo FINAL PRAYER)

**THE CASSIDY SCENARIO.** Die kommen aus Österreich, oder? Ich stelle mir vor, die sehen alle aus wie der Sänger von THE BLACKOUT ARGUMENT. (Michael TEAMKILLER)

In Österreich ist einfach alles besser. Keine Studiengebühren, bessere Internet- und Handytarife, faire Mietpreise, schöne Frauen, Skipisten, so weit das Auge reicht, und natürlich THE CASSIDY SCENARIO. Wenn nur dieser unfassbar grauenvolle Dialekt nicht wäre. (Chris THE BLACKOUT ARGUMENT)

**FINAL PRAYER.** Schon als wir selbst noch keine Band waren, wollten wir so gut und tight werden wie FINAL PRAYER. (Joe TODAY WE RISE)

Ich war noch nie auf dem With Full Force Festival, aber immer, wenn ich FINAL PRAYER live sehe, haben sie ein kleines „Taschen-WFF“ dabei. Die Band fängt an zu spielen, und schon hat man das Gefühl, dass die Bühne 150 Meter lang ist, der Sound einem die Eingeweide zerquetscht und tausende Leute um einen herum komplett ausrasten. (Chris THE BLACKOUT ARGUMENT)

Es gäbe tausend Geschichten zu erzählen, aber lustig sind die nur dann, wenn man selbst dabei war. Die Palette reicht auf jeden Fall von besoffenen Typen in Affenkostümen auf der Bühne bis hin zu Upskirt-Fotos. (Michael TEAMKILLER)

Das werden mit die ersten Shows nach der OP unseres Sängers. Wenn ihr Glück habt, könnt ihr ihn noch mit einer im 90-Grad-Winkel vom Körper abgehenden Stütze sehen, haha. (Flo FINAL PRAYER)

**STORM & STRESS.** Niko hat ein außergewöhnliches Talent – eigentlich für alles. Labels, Bands, Webprojekte, Frauen ... Der einzige Haken an der Sache ist, dass er nie etwas zu Ende bringt. Zum Beispiel das längst überfällige Debütalbum von STORM & STRESS. (Chris THE BLACKOUT ARGUMENT)

Ihr Bassist Niko hatte doch mal ein ziemliches feines Label am Laufen. Als wir THE CASSIDY SCENARIO gründeten, wollten wir da natürlich drauf, sind aber dann doch bei Let It Burn gelandet, weil uns niemand sonst wollte, haha. Für ihre letzte EP haben sie dann das Artwork genommen, das eigentlich für unser Album gemacht wurde, wir dann aber nicht nehmen wollten. Chris nutzt einfach alles, was geht. (Bernd THE CASSIDY SCENARIO)

Unterernährte Kirmesschläger, die auch vor Sex hinter Tankstellen nicht zurückschrecken. Niko kenne ich schon, seit er vierzehn oder fünfzehn war. Seitdem versorgt mich seine Mama regelmäßig mit Essen. Saugheil. (Christoph GOLDUST)

Leider haben wir noch nie mit denen gespielt. Dafür fahren wir aber seit zwei Jahren mit Nikos Van durch die Gegend. Wahrscheinlich hängen noch diverse STORM & STRESS-Ausdünstungen in den Sitzen, was ja irgendwie auch ein recht intimes Verhältnis bedeutet. (Flo FINAL PRAYER)

### Fuze präsentiert

**LET IT BURN SHOWCASES mit ZERO MENTALITY, GOLDUST, THE BLACKOUT ARGUMENT, TEAMKILLER, LOWER HELL, TODAY WE RISE, THE CASSIDY SCENARIO, FINAL PRAYER, STORM & STRESS.**

16.04. Ulm, Club Schilli | 17.04. Erfurt, Unikum | 23.04. Ibbenbüren, Scheune | 24.04. Waldsassen, Pauli's Blue Oyster Bar | 07.05. Oettingen, Juze | 21.05. A-Linz, Ann-and-Pat | 22.05. Augsburg, Kantine



## GROEZROCK FESTIVAL

Foto: Dario Dumancic

**BAD RELIGION.** Eine der Bands, die dich dazu bringt, Fragen über das Leben und die Gesellschaft zu stellen und hinter die Masken zu blicken, die dir Regierung und Religion vorhalten. (Johnny WINDS OF PLAGUE)

**AFI.** Als ich auf der High School war, habe ich AFI live gesehen, und das motiviert mich bis heute, auf der Bühne alles zu geben. (Johnny WINDS OF PLAGUE)

**LIT.** Als ich jünger war – und das ist inzwischen eine ganze Weile her, haha –, lief in der Disko, in die meine Freunde und ich immer gingen, jedes Mal ein Song von denen. Ich hoffe, sie spielen den. (Karl BORN FROM PAIN)

**HATEBREED.** Das letzte Mal, als wir mit ihnen gespielt haben, hat uns Jamey Jasta angebrüllt, weil wir zu laut waren, als er interviewt wurde, haha. (Alex DESPISED ICON)

**PARKWAY DRIVE.** Ich habe gehört, dass sie mal die Gage von KNUCKLEDUST aus eigener Tasche bezahlt haben, weil sie Fans der Jungs sind und unbedingt wollten, dass sie mitspielen. Das hat mich beeindruckt. (Karl BORN FROM PAIN)

**SAVES THE DAY.** Ich liebe ihre ersten drei Alben. Ihre späteren Sachen eher weniger, aber ich habe höchsten Respekt davor, dass sie etwas Neues gewagt haben. (Rick THIS IS HELL)

**AGNOSTIC FRONT.** Als ich zwölf war, habe ich nur Kassetten gehört. Ich wusste nicht, dass Bands auch Schallplatten veröffentlichen, und hatte keinen CD-Player. Kassetten waren scheiße, aber mir gefiel, dass man an der Länge des Bandes erkennen konnte, wie lang ein Album war. Viel Band hieß, ein Album war länger als sechzig Minuten, was wiederum lange Songs und viel Bullshit bedeutete. Wenig Band hieß, dass die Songs kurz, schnell und voller Energie waren. Nun ja, zumindest kurz, denn manchmal waren auch kurze Songs scheiße. Als ich mir also „Victim In Pain“ von AGNOSTIC FRONT kaufte, freute ich mich und sagte zu meinem Kumpel. „Schau, wie kurz dieses Album ist!“ Er lachte: „Die haben dich übers Ohren gehauen.“ Ich schüttelte grinsend den Kopf. Er kapierte es nicht. Das Album war schließlich so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Der längste Song war kaum länger als zwei Minuten. „Ich hab’s dir doch gesagt“, triumphierte ich. „Das Album ist geil!“ (Nate THE BANNER PILOT)

**SNAPCASE.** Eigentlich wollte ich mir „Cryptic Writings“ von MEGADETH kaufen, die Platte gab es aber nicht, also habe ich mir „Progression Through Unlearning“ geholt. Ich bin so froh, dass es Schicksal so gefügt hat. (Rick THIS IS HELL)

**STRIKE ANYWHERE.** Sie haben uns diesen Strip-Club in Portland gezeigt, wo ich das beste Steak meines Lebens gegessen habe. Steak mit STRIKE ANYWHERE in einem Strip-Club ... Das könnt ihr mir ruhig glauben. (Rick THIS IS HELL)

**DESPISED ICON.** Sind beschissen. (Alex DESPISED ICON)

**RISE AND FALL.** Am ersten Tag, an dem wir sie getroffen haben, haben wir pornografische Bilder von nackten Männern in die letzten Exemplare ihrer „Hellmouth“-Twelve-Inch gesteckt und ein paar ihrer Fans damit wahrscheinlich sehr glücklich gemacht. (Rick THIS IS HELL)

**THE WARRIORS.** Die seltsamste Gruppe von Leuten im Hardcore. Wenn du dir das nicht glaubst, dann geh mit ihnen auf Tour. Wenn du dich traust, mit ihnen ein Zimmer zu teilen, sei besser die ganze Nacht wachsam. (Rick THIS IS HELL)

**MC Lars.** Totale Scheiße. Ich hoffe, der Typ liest das. Eazy-E würde sich im Grab umdrehen – und wäre immer noch besser als der Kerl. (Rick THIS IS HELL)

**OH, SLEEPER.** Als wir mit denen in Texas gespielt haben, haben sie eine fünfminütige Predigt gehalten, wie toll Jesus ist. Das hat mich so angepisst. Mir ist egal, ob du Christ, Agnostiker oder Satanist bist. Bilde dir einfach deine eigene Meinung und hör auf, sie anderen Leuten reinzudrücken. Bands wie OH, SLEEPER versuchen, dir einzureden, dass du verloren bist, wenn du nicht an dasselbe glaubst wie sie. Lass dir von niemanden erzählen, wie du zu fühlen, denken oder auszusehen hast. Glaub an dich selbst. (Alex DESPISED ICON)

**GROEZROCK FESTIVAL mit BAD RELIGION, SUM 41, PENNYWISE, AFI, LIT, STORY OF THE YEAR, PARKWAY DRIVE, HATEBREED, FACE TO FACE, THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, SAVES THE DAY, SUNNY DAY REAL ESTATE, GLASSJAW ...**

23./24.04. BE-Meerhout

# COHEED AND CAMBRIA

DAS NEUE STUDIOALBUM  
YEAR OF THE BLACK RAINBOW



ALS CD, DOWNLOAD UND  
CD SPECIAL EDITION (CD/DVD) ERHÄLTLICH!

## 09.04.2010

ON TOUR:

16.06. BERLIN - C-CLUB  
18. - 20.06. HURRICANE / SOUTHSIDE FESTIVAL  
29.06. KÖLN - ESSIGFABRIK

ROADRUNNER  
RECORDS

WWW.ROADRUNNERRECORDS.DE

WWW.COHEEDANDCAMBRIA.COM



**ENDLESS  
HALLWAY**  
AUTONOMY GAMES

IM HANDEL UND ALS DOWNLOAD ERHÄLTLICH!

Wind-up [www.endlesshallway.com](http://www.endlesshallway.com) EMI

# FUZE PRÄSENTIERT

**65DAYSOFSTATIC, KONG.** 07.04. Hamburg, Hafenklang | 08.04. Berlin, Postbahnhof | 09.04. Dortmund, FZW | 13.04. Köln, Luxor | 14.04. München, Ampere

**AGNOSTIC FRONT, THIS IS HELL, CALL TO PRESERVE.** 28.03. Kassel, Spot | 01.04. Leipzig, Conne Island | 03.04. Rostock, Zwischenbau | 06.04. Hamburg, Logo | 07.04. A-Traun, Spinnerei | 08.04. Cham, L.A. | 19.04. Karlsruhe, Die Stadtmitte | 21.04. Aachen, Musikbunker | 22.04. Bochum, Matrix | 24.04. Berlin, SO36

**ALESANA, A SKYLIT DRIVE, EMAROSA, BURY TOMORROW.** 24.04. Leipzig, Conne Island | 25.04. Bochum, Matrix | 07.05. München, Backstage | 12.05. Berlin, Magnet | 13.05. Hamburg, Knust | 14.05. Köln, Essigfabrik | 15.05. Stuttgart, Universum | 16.05. Wiesbaden, Schlachthof

**ALL FOR NOTHING.** 20.03. Kassel, Nachthallen | 26.03. Giessen, AK44 | 27.03. Köln, Underground | 17.04. Herrenberg, Passion Before Fashion

**ANIMA.** 20.03. Weimar, Hell Is Here | 27.03. Erfurt, Unikum | 08.04. Koblenz, Circus Maximus | 09.04. Wiesbaden, Schlachthof | 08.05. Salvatorheim, Pfadirock

**BLEEDING HORIZON VOL. 1 mit CABINFEVER, VERSUS THE SKY ...** 27.03. Oberhausen, Druckluft

**BLEEDING HORIZON VOL. 2 mit ANIMA, END OF DAYS ...** 15.05. Essen, Sounds

**BORN FROM PAIN.** 22.04. Hamburg, Docks | 15.05. Ingolstadt, Paradox | 20.05. Konstanz, Kulturladen

**END OF A YEAR, RED TAPE PARADE.** 26.03. Wangen, Tonne | 27.03. Essen, Cafe Nova | 28.03. Hamburg, Rote Flora | 02.04. Hannover, Sturmlocke | 03.04. Köln, Underground | 04.04. Freiburg, KTS | 05.04. Münster, Spe-cOps | 06.04. München, Cafe Marat | 07.04. A-Wien, Tüwi | 09.04. Lichtenstein, JZ Riot | 10.04. Berlin, Lovelite

**FINAL PRAYER.** 22.04. Hamburg, Docks | 23.04. Braunschweig, B58 | 24.04. Stuttgart, LKA

**GIVE IT A NAME FESTIVAL mit AFI, STORY OF THE YEAR, HASTE THE DAY, BOUNCING SOULS, THE SWELLERS, THE FRIDAY NIGHT BOYS.** 15.04. München, Theaterfabrik

**HATEBREED.** 22.04. Hamburg, Docks | 24.04. Stuttgart, LKA | 25.04. Wiesbaden, Schlachthof

**HIS STATUE FALLS.** 20.03. Bitterfeld-Wolfen, Krondorfer Jugendtreff | 09.04. Neunkirchen, JuZ | 10.04. Darmstadt, Goldene Krone | 13.04. Saarbrücken, Modul | 16.04. Kamen, JKC | 01.05. Trier, Ex-Haus | 13.05. Wolfsburg, JuHa Ost | 14.05. Alfeld, JuZ | 15.05. Köln, MTC | 23.05. A-St. Margarethen, Mcore | 28.05. Karlsruhe, Die Stadtmitte

**LEGACY OF BLOOD TOUR mit SUFFOCATION, ANNOTATIONS OF AN AUTOPSY, NERVECELL, FLESHGOD APOCALYPSE, BURNING THE MASSES.** 16.03. Berlin, Columbia Club | 20.03. Leipzig, Conne Island | 21.03. A-Graz, Seifenfabrik | 22.03. A-Wien, Arena | 24.03. München, Feierwerk | 28.03. CH-Erstfeld, Transilvania Live Club | 03.04. Essen, Turock

**LOWER THAN ATLANTIS.** 03.05. A-Wien, Arena | 04.05. A-Haag, Böllerbauer | 05.05. Stuttgart, Universum | 06.05. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 07.05. Rosswein, JuHa | 08.05. Köln, Underground | 10.05. München, Feierwerk | 11.05. CH-Zürich, Dynamo | 14.05. Trier, Ex-Haus | 25.05. Berlin, Magnet

**MACHINES OF GRIND TOUR mit ABORTED, ROTTEN SOUND, THE RED CHORD, THOSE WHO LIE BENEATH.** 17.04. Essen, Turock | 01.05. Leisnig, Revolution Fest | 03.05. München, Feierwerk | 04.05. A-Wien, Arena | 07.05. CH-Zürich, Event Stage

**NARZISS.** 23.04. Dresden, Chemiefabrik | 24.04. Anna-berg, Alte Brauerei | 25.04. Eichstätt, Dasda | 20.05. Berlin, Magnet | 21.05. Egelsee, Schwarzer Adler | 22.05. Erfurt, Unikum | 27.05. Siegen, Vortex | 28.05. Hameln, Regenbogen | 29.05. Köln, Underground

**NEAERA.** 26.03. Chemnitz, AJZ | 30.04. CH-Schmerikon, Fiesta Pagana | 07.05. A-Millstatt, Bergwerk | 08.05. A-Wien, Szene | 28.05. Backnang, Oscar Dügün

**NEW NOISE FEST mit COMADRE, NO TURNING BACK, BLACK FRIDAY 29 ...** 26.06. Durmersheim, JuZe

**PARKWAY DRIVE, DESPISED ICON, WINDS OF PLAGUE, THE WARRIORS, SO LIONS.** 23.04. Stuttgart, Zapata | 29.04. Saarbrücken, Garage | 30.04. Hamburg, Markthalle | 01.05. Köln, Essigfabrik | 14.05. A-Mining am Inn, Metalfest | 15.05. Dresden, Reithalle

**RITUAL, ILLS.** 02.04. CH-Schaffhausen, Fasskeller | 03.04. A-Salzburg, Denkmal | 04.04. A-Wien, Escape | 05.04. München, Cafe Kult | 07.04. Siegen, Vortex | 08.04. Göttingen, Juzi | 09.04. Berlin, Subversiv | 10.04. Bremen, G18

**SEPULTURA.** 13.04. Stuttgart, Universum | 14.04. Bochum, Matrix | 15.04. Darmstadt, Central Station | 17.04. Berlin, SO36 | 23.04. Erfurt, Centrum | 13.05. A-Mining, Metalfest | 14.05. CH-Prattel, Metalfest | 15.05. Dessau, Metalfest

**SHRINEBUILDER.** 21.04. Karlsruhe, Substage | 22.04. CH-Zürich, Rote Fabrik | 25.04. A-Wien, Arena | 27.04. München, Feierwerk | 28.04. Leipzig, Conne Island | 29.04. Berlin, Berghain

**STICK TO YOUR GUNS.** 22.04. Hamburg, Waagenbau | 30.04. Essen, Cafe Nova | 01.05. Leisnig, Revolution Open Air | 03.05. Stuttgart, JuHa West | 06.05. A-Salzburg, Rockhouse | 07.05. Augsburg, Kantine

**STRENGTH APPROACH.** 27.04. Bad Hersfeld, Zigeunerkeller | 28.04. Berlin, Cassiopeia | 30.04. Hannover, Stumpf | 01.05. Weimar, Gerber 3 | 02.05. Dresden, Chemiefabrik | 03.05. Stuttgart, JuHa West

**SUMMERBLAST FESTIVAL mit CALIBAN, RAISED FIST, WALLS OF JERICO, THE DILLINGER ESCAPE PLAN, BLEEDING THROUGH ...** 19.06. Trier, Ex-Haus

**THRASH AND BURN TOUR mit DYING FETUS, BENEATH THE MASSACRE, ORIGIN, REVOCATION, MAN MUST DIE.** 09.04. Karlsruhe, Substage | 10.04. Essen, Turock | 11.04. Hamburg, Markthalle | 12.04. Rostock, Alte Zuckerfabrik | 14.04. Berlin, SO36 | 16.04. Leipzig, Theaterfabrik | 17.04. Würzburg, Posthalle | 18.04. A-Wien, Arena | 19.04. München, Feierwerk | 20.04. A-Graz, Seifenfabrik | 23.04. CH-Erstfeld, Transilvania Live Club

**VAINSTREAM ROCKFEST mit NOFX, HOT WATER MUSIC, RAISED FIST, ALEXISONFIRE, UNEARTH, BLEEDING THROUGH, 36 CRAZYFISTS ...** 26.06. Dortmund

**THE VENDETTA, GO FOR IT!, D.T.A.** 14.05. Nemsdorf-Göhendorf, Zur Sonne | 15.05. Berlin, Tommy-Weisbecker-Haus | 16.05. Rostock, Alte Zuckerfabrik | 19.05. Hamburg, Marx | 20.05. Ulm, Beteigeuze

**ROCKY VOTOLATO.** 07.05. Braunschweig, Nexus | 08.05. Wiesbaden, Schlachthof | 09.05. Münster, Gleis 22 | 11.05. München, Feierwerk | 12.05. Erlangen, E-Werk | 13.05. Karlsruhe, Jubez | 14.05. Freiburg, White Rabbit | 16.05. Giessen, MuK | 18.05. Berlin, Bang Bang Club | 19.05. Köln, Gebäude 9 | 22.05. Bremen, Lagerhaus | 23.05. Hamburg, Prinzenbar

**WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER.** 31.04. Berlin, SO36 | 09.04. Leer, JuZ | 10.04. Osnabrück, Bastard Club | 23.04. Meiningen, RAW | 07.05. A-Millstatt, Bergwerk | 08.05. A-Wien, Szene | 15.05. Stuttgart, Universum | 21.05. Wuppertal, Die Börse | 29.05. Weimar, Kasseturm

**MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS**

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

**HATEBREED**

22.04. Hamburg - Docks  
23.04. Meerhout - Groezrock (BE)  
24.04. Stuttgart - LKA  
25.04. Wiesbaden - Schlachthof

**AGNOSTIC FRONT**

28.03. Kassel - Spot | 01.04. Leipzig - Conne Island  
03.04. Rostock - Zwischenbau | 06.04. Hamburg - Logo  
07.04. A-Traun - Spinnerei | 08.04. Cham - L.A. | 19.04. Karlsruhe - Die Stadtmitte | 21.04. Aachen - Musikbunker | 22.04. Bochum - Matrix | 24.04. Berlin - SO36

**SEPULTURA**

13.04. Stuttgart - Universum  
14.04. Bochum - Matrix  
15.04. Darmstadt - Central Station  
16.04. Aarhus - Royal Metal Fest (DK)  
17.04. Berlin - SO36  
23.04. Erfurt - Centrum

**STICK TO YOUR GUNS**

22.04. Hamburg - Waagenbau  
30.04. Essen - Cafe Nova  
01.05. Leisnig - Revolution Open Air  
03.05. Stuttgart - JuHa West  
06.05. Salzburg - Rockhouse Bar (AUT)  
07.05. Augsburg - Kantine

**STREET DOGS**

02.04. Sankt - Holzhorn (NL) - RADIO DEAD ONES  
03.04. Berlin - Punk & Disorderly  
04.04. Marburg - K7Z - RADIO DEAD ONES  
06.04. Düsseldorf - Stono / Rainier (NL)  
08.04. Weimberg - Casa Central - RADIO DEAD ONES  
09.04. Wien - Viva Viva - Thea - Thea Convention (Austria)  
10.04. Kassel - Die Trübe - Thea Convention (Austria)  
24.04. Pöchlarn - Gerber (AUT)  
28.04. Bostock - Mau Club - RADIO DEAD ONES  
30.04. Pfarrkirchen - Rogallo - RADIO DEAD ONES  
01.05. Leisnig - Sint Warm Du Vol. II

**Punk & Disorderly**

07.05. Magdeburg - R.O.T. Alte Bude | 08.05. Bochum - Matrix  
09.05. Antwerpen - Trif (BE) | 10.05. Hamburg - Markthalle  
13.05. Berlin - Astra | 14.05. Lichtenfels - Viva Los Trolz  
16.05. Prague - Futurum (CZ) | 17.05. Graz - PPC (AUT)  
18.05. München - Backstage/Werk | 19.05. Solothurn - Kalmehli (CH)  
20.05. Lindau - Club Vaudeville | 21.05. Würzburg - Posthalle

**COMIN' NEXT: H2O (APRIL/MAY) LIONHEART (APRIL/MAY) HOODS (MAY)**  
 FOR ALL BANDS & TOURDATES CHECK: [HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE](http://www.mad-tourbooking.de)

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 29365986 | [WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING](http://WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING)



**ALESANA**  
ASKYLITDRIVE  
EMAROSA BURY  
TOMORROW

24.04. Leipzig - Conne Island  
25.04. Bochum - Matrix  
07.05. München - Backstage  
12.05. Berlin - Magnet  
13.05. Hamburg - Knust  
14.05. Köln - Essigfabrik  
15.05. Stuttgart - Universum  
16.05. Wiesbaden - Schlachthof

WWW.MYSPACE.COM/ALESANA  
WWW.ALESANAROCK.COM

## HOT WATER MUSIC

11.06. NICKELSDORF (A), NOVA ROCK  
12.06. INTERLAKEN (CH), GREENFIELD FESTIVAL  
13.06. TRIER (DE), EX-HAUS (SOMMERBÜHNE)  
18.06. SCHEEDEL (DE), HURRICANE FESTIVAL  
19.06. NEUHAUSEN OB ECK (DE), SOUTHSIDE FESTIVAL  
26.06. DORTMUND (DE), VAINSTREAM ROCKFEST

www.myspace.com/hotwatermusic



## dark tranquillity

23.09. Hamburg, Grünspan  
24.09. Leipzig, Conne Island  
25.09. Münster, Sputnikhalle  
26.09. Köln, Essigfabrik  
19.10. Stuttgart, Röhre  
21.10. Frankfurt, Batschkapp  
22.10. München, Backstage Halle  
24.10. Berlin, Lido

www.myspace.com/dtoofficial



**Vainstream Rockfest**  
NOFX · SKA-P  
HOT WATER MUSIC  
A DAY TO REMEMBER  
DANKO JONES  
BROILERS  
K.I.Z.  
36 CRAZYFISTS  
RAISED FIST  
ALEXISONFIRE  
UNEARTH  
BLEEDING THROUGH

**26.06.2010**  
DORTMUND

Tickets: www.eventim.de  
www.vainstream.de



**Vainstream Beastfest**  
NOFX · SKA-P  
A DAY TO REMEMBER  
DANKO JONES  
K.I.Z. · CALIBAN  
DEVILDRIVER  
ALEXISONFIRE  
BLEEDING THROUGH  
CALLEJON · HORSE THE BAND  
**02.-03.07.2010**  
WIESBADEN

Tickets: www.eventim.de · www.beastfest.de

# GROEZROCK

MEERHOUT (BELGIUM)

**BAD RELIGION**  
**PENNYWISE**  
**SUM41 AFI LIT**

**24**  
APRIL

STORY OF THE YEAR PARKWAY DRIVE  
THE BOUNCING SOULS 88 FINGERS LOUIE H2O  
THE BRONX SNAPCASE THE AGGROLITES  
A WILHELM SCREAM STRIKE ANYWHERE  
BORN FROM PAIN ZEBRAHEAD MUSTARD PLUG  
GOOD CLEAN FUN DANCE GAVIN DANCE  
DESPISED ICON STICK TO YOUR GUNS 50 LIONS  
WINDS OF PLAGUE DEFEATER RISE AND FALL  
POUR HABIT MUTE IN FEAR AND FAITH THE WARRIORS  
STEAK NUMBER 8 STATIC RADIO ASKING ALEXANDRIA  
MARIACHI EL BRONX MC LARS

**23**  
APRIL

## HATEBREED SAVES THE DAY

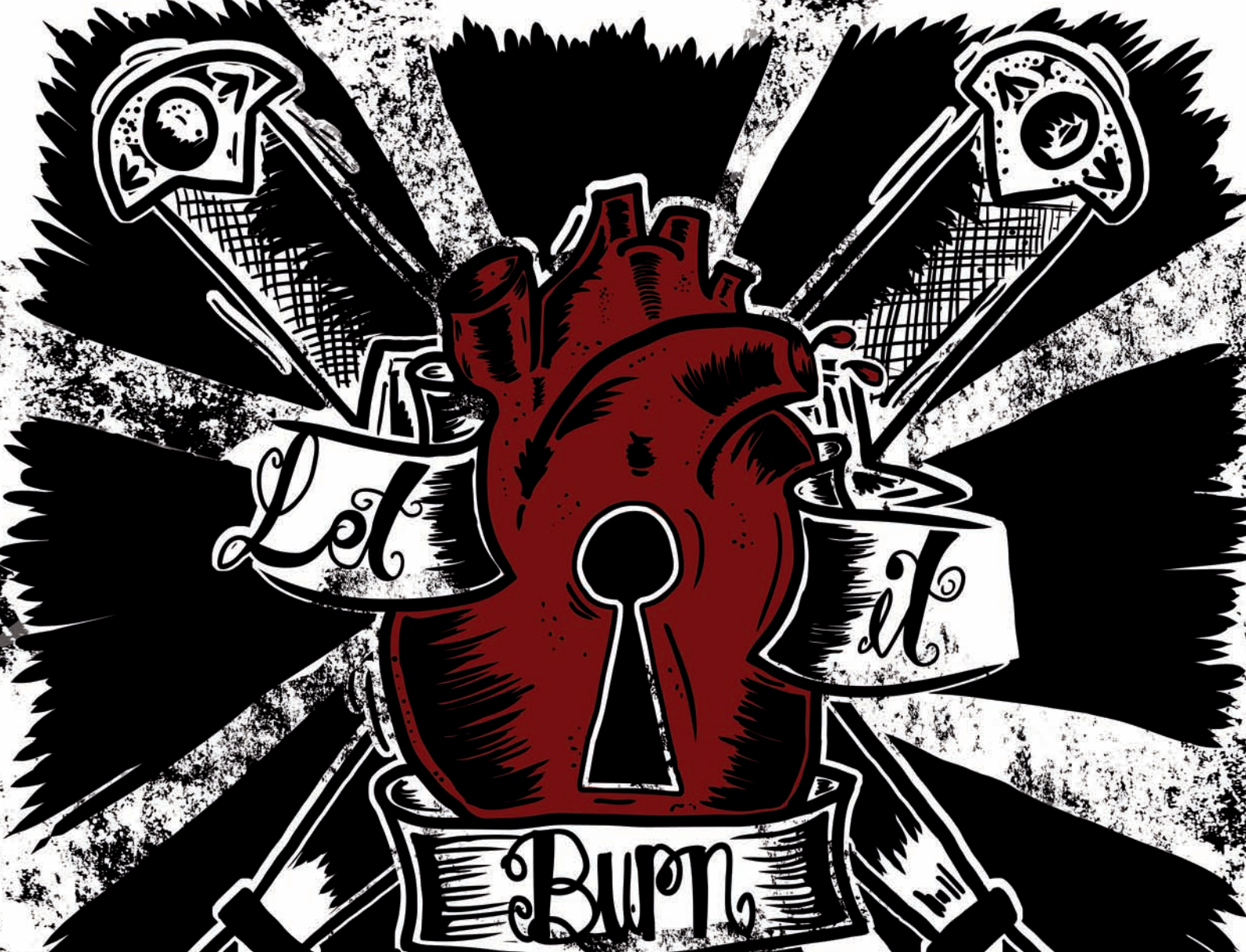
FACE TO FACE SUNNY DAY REAL ESTATE  
THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES GLASSJAW  
AGNOSTIC FRONT BANNER PILOT ALESANA  
THE REAL MCKENZIES THE FRIDAY NIGHT BOYS  
HASTE THE DAY THIS IS HELL THE SWELLERS  
A SKYLIT DRIVE ADEPT OH SLEEPER YOUNG GUNS  
GREY LIKE MASQUERADE

FRI: €40/45 + SAT: €58/65

COMBI: €78/90 + CAMPING: €12

CAMPING TICKETS NOT SOLD SEPARATELY

ARTWORK: CREATIVEKUNGFU.BE



LET IT BURN RECORDS THELETITBURNAGENCY

# SHOWCASES

## FINAL PRAYER

## ZERO MENTALITY

## BLACKOUT ARGUMENT, TEAMKILLER

## STORM & STRESS, THE CASSIDY SCENARIO

## TODAY WE RISE, LOWER HELL

16.4. ULM / Club Schili - 17.4. ERFURT /Unikum - 23.4. IBBENBÜREN / Scheune - 24.4. WALDSASSEN / Paulis

7.5. OETTINGEN / Juze - 21.5. WÜRZBURG / B-Hof - 22.5. AUGSBURG - Kantine (weitere Dates folgen)

MEHR INFO UNTER [WWW.MYSPACE.COM/LETITBURNSHOWCASES](http://WWW.MYSPACE.COM/LETITBURNSHOWCASES)



**GOLDUST - "Destroyer | Borderlines"**  
NEUES ALBUM DEUTSCHLANDS VIELVER-  
SPRECHENDSTER HC-BAND. PREORDER DEAL  
(LIMITIERTES SHIRT + CD FÜR 15,90) JETZT  
ONLINE UNTER [WWW.LETITBURN.DE/STORE](http://WWW.LETITBURN.DE/STORE)



**V.A. - "10 Years of Values and Vices"**  
DROP-CARD-SAMPLER MIT 24 Z.T. EXKLUSIVEN  
SONGS VON ZERO MENTALITY, FINAL PRAYER,  
GOLDUST, RED TAPE PARADE, TO KILL, ETC.  
GRATIS MIT JEDER BESTELLUNG IM LIB STORE



**TO KILL - "Antarctica"**  
(MOSHI) TO KILL SIND ZURÜCK MIT IHREM BIS  
DATO WÜCHTIGSTEM UND ABWECHSLUNGS-  
REICHSTEM ALBUM. VÖ IM SEPTEMBER 2010.  
AUF TOUR MIT SHAI HULUD UND ENDWELL



**BLACK FRIDAY 29 - "The Escape"**  
REBELEASE DES EURO-HARDCORE-KLASSIKERS  
MIT BONUS-TRACK, NEUEM ARTWORK UND  
LINERNOTES. LOW BUDGET PREIS UND PACKAGE  
DEALS IM LET IT BURN ONLINE STORE!



**ZERO MENTALITY - "Black Rock"**  
"EIN UNVERKENNBARER EIGENER SOUND,  
RELATIV DICKE EIER UND EINEN ZIEMLICHEN  
SCHUSS" (IFUZZ). BLACK ROCK ZIEHT WEITER  
SEINE KREISE UND WIRD AM ENDE SIEGEN.